



Der Schneeschuh.

Illustrierte
Zeitschrift für den Schneeschuhsport.



Erster Jahrgang.



(Nr. 1-12.)

München.

Verlag von Heinrich Killinger.

1893/94.



4 D 492 (1)
 Alpenvereinsbücherei
 D.A.V. München
 86 158



Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Was wir wollen	1
Zur Geschichte des Schneeschuhes	2, 7, 11
Mit dem Ski auf das Kitzbichler Horn. Von Franz Reisch	5
Das Schneeschuhlaufen in unserem Klima als Sport- und Verkehrsmittel. Von A. St.	5
Skandinavische Volkstypen. Von E. Terschat	8
Der canadische Schneeschuh	9, 15, 17
Ski sportliches aus Steiermark	12
Der Skiwettlauf in Norwegen. Von Dr. Hans Ertl	14
Einige Winke für Schneeschuhläufer. Von Dr. Miethke, Rathenow	18, 21
Kann der norwegische Schneeschuh (Ski) bei uns im Dienste gebraucht werden? Von einem Forstmann	25, 29, 55, 59
Das Skilaufen in München. Von A. Finsterlin	50, 42, 45
Wintertour über das Hochjoch 2885 m. Von A. Finsterlin	52
Auf Schneeschuhen. Von A. Finsterlin	59
Allerhand vom Schneeschuhlaufen. Von Franz Reisch	40
Das Rodeln. Ein Wintersport. Von Julius Pock	41
Mittheilungen aus Sportskreisen	25, 27
Technische Mittheilungen	19
Sportliche Mittheilungen	20
Vereins-Nachrichten	20, 22
Verschiedene Nachrichten	28, 40
Sprechsaal	15, 27, 56
Briefkasten	4, 14
Bücherschau	25, 55, 46



Illustrirte Zeitschrift für den Schneeschuhsport.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachmänner und Künstler redigirt in der Redaktion des „Alpenfreund“.

I. Jahrgang. München, den 1. November 1893. Nr. 1.

Erscheint monatlich zweimal vom November bis April im Verlag von Heinrich Klinger in München. Preis pro Jahrgang bei allen Buchhandlungen und Postanstalten 2 Mk.; direkt unter Streifband durch die Expedition (Blutenburgstraße 2) 2 Mk. 40 Pfg.; Ausland 2 Mk. 60 Pfg.; Oesterreich 2 Mk. 40 Pfg. Die Abonnenten des „Alpenfreund“ erhalten den „Schneeschuh“ gratis geliefert.

Die Abonnenten des „Alpenfreund“ erhalten den „Schneeschuh“ gratis geliefert.

Was wir wollen.

Nicht mit Unrecht haben einsichtige Männer schon lange darüber geklagt, daß die körperlichen Übungen sich in Deutschland fast ausschließlich auf das Turnen beschränken und daß im Gegensatz zu den Engländern die sportlichen Übungen bei uns vernachlässigt würden.

In dieser Beziehung hat sich in der letzten Zeit ein bemerkenswerter Umschwung vollzogen. Das Bergsteigen hat bei uns einen Aufschwung genommen, wie es noch vor zwei Dezennien kaum zu ahnen war und der Ruder- wie Radsport ist gleichfalls in rascher Zunahme begriffen. Die Ueberzeugung, daß solche fern der unreinen Stadtlust im freien betriebene Übungen einen weit über die sportliche Befriedigung hinausgehenden Wert haben und entschieden einen wohlthätigen Einfluß auf die Stählung des Körpers und damit auf die Gesundheit äußern, hat sich nimmehr überall Bahn gebrochen und begegnet wohl kaum mehr einem Widerspruch.

Zu den genannten Sportarten ist nun, eigentlich erst seit dem vorigen Jahre, eine neue getreten, die Nachahmung des nationalsten Sports der Norweger, das Schneeschuhlaufen und wir haben in ihr eine ganz ausgezeichnete körperliche Übung, die insbesondere dadurch an Wert und Verbreitung gewinnt, daß sie in eine Jahreszeit fällt, in welcher fast alle übrigen Übungen ausgeschlossen sind.

Dem Bergsteiger sind die klimatischen Verhältnisse, unter welchen der Schneeschuh entstand, aus seinen Touren in der Gletscherrégion und auch aus den immer mehr sich einbürgernden

Wintertouren zur Genüge bekannt, ein Teil unserer Alpinisten hat übrigens die bei uns übliche Art des Schneeschuhes schon praktisch benützt. Auch treffen wir im Gebirge auf ähnliche Bedingungen wie im Norden: langdauernde und genügend tiefe Schneelage. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß in den Thälern und auf den Bergen mittlerer Höhe der Ski in gleicher Verbreitung angewendet werden kann, wie von Alters her im Norden.

Die Frage jedoch, ob der norwegische Schneeschuh unter allen Verhältnissen und insbesondere im Hochgebirge Anwendung zu finden geeignet ist, scheint uns noch nicht genügend geklärt.

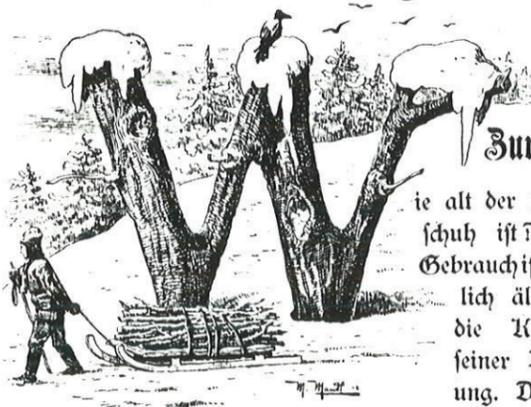
Unsere alpinen Bestrebungen bringen es mit sich, daß wir zur Lösung dieser Frage beizutragen wünschen. Hierzu reicht jedoch der im „Alpenfreund“ verfügbare Raum nicht aus und dieß um so weniger, als wir uns nicht einseitig auf das Schneeschuhlaufen im Gebirge allein beschränken dürften, denn zweifelsohne sind auch aus der Übung in der Ebene schätzenswerthe Erfahrungen zu sammeln. Wir haben uns daher entschlossen, als Beiblatt unseres „Alpenfreund“ ein besonderes Organ zu schaffen, welches der Benützung und Einführung des Schneeschuhes überhaupt gewidmet sein soll und ein Sammelpunkt für alle solche Bestrebungen werden will.

Wir beabsichtigen im „Schneeschuh“ neben belehrenden, referierenden und touristischen Aufsätzen insbesondere Besprechungen zu bringen, welche die Erfahrungen, die man im Gebirge mit dem Schneeschuhlaufen macht, zum Gemeingut aller Alpinisten werden lassen. Wir werden uns jedoch nicht auf den Ski allein beschränken, sondern uns auch mit den übrigen Arten des Schneeschuhes in gleich eingehender Weise beschäftigen, denn nur auf diese Weise glauben wir dem praktischen Bedürfnisse Rechnung tragen zu können: jede Spezialisierung führt zur Einseitigkeit. Daß wir auch dem Schneeschuhlaufen in der Ebene volle Rechnung tragen werden, ist nach dem Gesagten wohl selbstverständlich, ebenso wie wir auch die rein sportliche Seite eingehend pflegen wollen. Wenn auch Einzelne den Sport als Auswuchs betrachten, so wird nicht zu läugnen sein, daß gerade in ihm ein Hauptanreiz zur Verbreitung einer körperlichen Übung liegt. Nur der Misanthrop beschränkt sich auf Hantelübungen innerhalb seiner vier Wände.

Wir hoffen mit unserem „Schneeschuh“ den vielen aus alpinen, sportlichen und Jagd Kreisen an uns ergangenen Anregungen gerecht zu werden und ersuchen unsere Freunde um recht zahlreiche Theilnahme an unserer Arbeit.

Die Redaktion.

Zur Geschichte des Schneeschuhes.



Wie alt der Schneeschuh ist? Sein Gebrauch ist sicherlich älter wie die Kenntnis seiner Benützung. Das Bedürfnis im Schnee zu gehen, reicht wohl weit zurück und bestand gewiß schon vor jener Zeit, welche die Aneinanderschließung der Menschheit begünstigte und das Wort „Verkehr“ erschuf. Aus primitiven Formen empirisch

sich entwickelnd, haben sich erst die Formen des heutigen Schneeschuhes herausgebildet; welcher Umformungsfähigkeit aber dem menschlichen Erfindungsgeiste in Beziehung auf die Gegenstände des Gebrauches eigen ist, geht wohl am besten aus einem Vergleiche des antiken hölzernen Fuhrwerk-Rades mit dem pneumatischen Reife unseres heutigen modernen Velocipedes hervor. So hat sich aus jenen unbeholfenen Formen des Schneeschuhes, der zuerst bloß zum Gehen im Schnee diente und die heute noch fast unverändert in den norwegischen Trugern und auch bei uns

in dem heimischen Schneereif erhalten sind, der Ski herausgebildet. Es liegt aber auf der Hand, daß über jene ersten Versuche nur wenig Nachrichten erhalten sind. Die eingehendsten Studien über diesen Gegenstand hat Fridtjof Nansen, der kühne Grönlandreisende angestellt und in seinem ausgezeichneten Werke „Auf Schneeschuh durch Grönland“ niedergelegt, welchem wir die nachstehenden historischen Angaben entnehmen.

Schon in der klassischen Litteratur werden primitive Formen eines Schneeschuhes erwähnt. Strabo erzählt ungefähr i. J. 20 v. Chr., daß die Bergbewohner am südlichen Abhang des Kaukasus sich Platten (πλαττα) von ungegerbtem Ochsenfell mit Nägeln versehen unter die Füße binden, sowie daß man in Armenien runde Scheiben (τροχισμοί) von Holz mit Nägeln verwendet. Nach einem jetzt verlorenen Werk von Arrianos (ungefähr 140 n. Chr.) befaß Brutios während eines Marsches in den Bergen, wo der Schnee 17 Fuß tief lag, den Bewohnern der Gegend, die an einen Verkehr während des Winters gewöhnt waren, vor dem Heere herzugehen. „Da banden sie runde Geräte von Weiden (κύκλοι ἐκ λήθων) unter die Füße“. Und wiederum von den Bewohnern Armeniens erzählt Xenophon 400 v. Chr. „daß sie Säcke (σάκκα) über die Beine der Pferde binden, da diese sonst bis an den Bauch im Schnee versanken“. (Die Polarvölker pflegen das heute noch von ihren Schlittenhunden zu thun, jedoch nur, um sie gegen Verletzungen durch den harten Schnee zu schützen.)

In diesen Bemerkungen aus antiker Zeit erblickt man bereits die Formen, die zum Schneeschuh und Schneereif führten. Von den hölzernen

Scheiben, die man sich beim Gehen im Schnee unter die Füße band, ging man zum leichteren Weidengeflecht über und überzog diese wohl auch mit Leder; im Grundprinzip haben wir damit die indianischen und norwegischen Truger und unseren Schneereif der Jäger, der statt des Weidengeflechtes aus Stricken besteht.

Bei der Benützung des Schneeschuhes sind zwei Arten zu unterscheiden, welche sich auch in der Entstehung und Entwicklung der Formen ausprägen: das Gehen im Schnee und das Gleiten auf dem Schnee. Jenem entsprechen die der Grundfläche des Fußes angepaßten breiten Arten des Schneeschuhes (Schneereif, Truger, canadischer Schneeschuh), diesem die aus der Form der Schlittenkufen entsprungene längliche Form (Ski). Wird der Gehschuh an seiner unteren Reibungsfläche mit behaarten Fellen oder Pelz überzogen, so ist auch ein Gleiten auf dem Schnee ermöglicht.

Die Gehschuhe sind theils rund, theils oval, in dem canadischen verlängerten Schneeschuh ist schon eine Uebergangsform zu Ski gegeben. Andererseits finden sich als Mittelglied Ski Formen mit breiterer Grundfläche, bei welchen das Verhältniß der Fläche zur Länge dreimal größer ist, als beim eigentlichen Ski. So finden sich im Museum für Völkerkunde in Berlin zwei Paare sibirischer Skier, deren eines bei 15 cm Breite 2,20 m Länge hat, während das andere 16 cm breit und nur 1,40—1,60 m lang ist. Nordenstjöld beschreibt in Bd. II seiner Vegareise einen solchen Ski der Tschuktschen (Sibirien) und bei den Alaska Indianern (westl. Nordamerika) sind ähnliche, lange und schmale Truger in Gebrauch.

(Fortsetzung folgt.)

Mit dem Ski auf das Kitzbichler Horn. 1994 m.

Von Franz Reich in Kitzbichl.

Ich machte die ersten Versuche mit norwegischen Schneeschuh im Januar 1893. Der neue ganz eigentümliche Reiz dieses Sports regte mich zu einem Eifer an, der fast Begeisterung war und ich lernte in kurzer Zeit bergauf und ab steile Abhänge überwinden. Beim Bergauffahren überwiegt die Kraftanwendung den Vorteil, während das Abfahren lediglich Courage und Übung ist. Ich benutze den Stock in letzter Zeit nur noch zu „Stabiübungen“ witer der Fahrt und konnte ohne Unfall über steile Flächen 6—8jährige Biben Huckepack nehmen. Der schneereiche Winter im Gebirg kam mir

besonders zu statten, denn der Wahlspruch der Skiläufer „Je höher der Schnee desto freier die Bahn“ gilt besonders für unsere Gegend. Wenn die vielen Zäune, welche die einzelnen Bauerngäuter, Alpen etc. abgrenzen, nicht zugeschnitten sind, bilden sie thatsächliche Hindernisse. Das Laufen in der Ebene und auf den kleinen Hügeln bot mir bald zu wenig Abwechslung und so machte ich Versuche in der Bergregion. Das gesammte Gebiet der Kitzbichler Alpen ist ja wie geschaffen dazu, da die Gipfel durchschnittlich nur auf der Nordseite steil abfallen, während nach den andern Richtungen stark geneigte Alpenweiden sind.

Nach vielen Touren in der Höhe von 1200—1500 m und mandem wegen Tauwetter gescheiterten Versuch höher hinaufzukommen gelang es mir endlich am 15. März d. J. das als Aussichtspunkt weltbekannte Kitzbichler Horn (1994 m) zu ersteigen. — Da ich die Tour erst mittags 12 Uhr begann, war der gefrorene Schnee aufgeweicht und die Furche war glatt und wasserhell, wie eine Eisrinne. Ich hielt genau Wegrichtung und habe auch die steilsten Stellen ohne Serpentina, ohne „Hegenstich“ und „Treppenschritt“ genommen. Da heißt's natürlich die Körperschwere ganz nach vorn zu legen, die Nase berührt fast die Hörner der Schuhe; denn gleitet man an feiler Stelle nach rückwärts aus, so hält das „Stand gewinnen“ sehr schwer. Ueberhaupt ist das Aufstehen nach dem wohl meist gefahrlosen Fallen eine unständliche Prozedur, die auch seine Übung erfordert. Der Aufstieg nahm 2 3/4 Stunden incl. kleiner Rast in Anspruch. (Gehzeit im Sommer 3 Stunden). Die Anstrengung bei ziemlich gleicher Zeitdauer ist ja nun entschieden eine größere, als das Gehen auf aeren Wege, aber jeder geübtere Bergsteiger, jeder Freund einer sportlichen Kraftanstrengung wird solche Tour leicht zu Wege bringen und großen Genuß auch am Aufstieg finden.

Die Abfahrt nun war grandios zu nennen. Die bergauf eine Stunde lange Strecke Hornspitze-Crattalpe fuhr ich in rasendem Saus in 3 Minuten, so daß ich noch ein gutes Stück die Hügel oberhalb der Alpe hinauffuhr. Dieser herrliche, alle Kräfte ansponnende Genuß ist nun der schwierigste Punkt der Ski-Verwendung im Hochgebirge, denn die Abfahrt erfordert unbedingt eine sehr gute Terrainkenntnis. Die Schneefläche trägt; man sieht Abgründe, wo sanfte Halden sind und weicht mancher gut-fahrbaren Fläche aus, um eine schlechte einzutauschen; die Schnelligkeit aber ist zu groß, um den Fehler gut zu machen. Schneemänner zur Abfahrt-Markierung müssen aus dunklem Stoffe sein, um sie während der saufenden Fahrt zu erkennen, die gewöhnlichen waren mir stets nutzlos. Auch fehlt anfangs die Berechnung der Auf- und Abfahrts-Differenz. Mir hat oft an ganz bekannten Punkten die Orientierung bei der Chahahrt gefehlt. Auf dem Horn nun war ich dazumal zum 61. mal; da war ich meiner Sache sicher. Trotzdem schien mir aber die lawinenerefüllte „Goinger Laning“-Seite, die gequert werden muß, eine unbekannte Gegend.

So genußreich nun eine Abfahrt auf freiem Plan ist, so unerquicklich, wohl auch gefährlich ist dieselbe auf schmalen Waldwegen. Die vielen Krümmungen, die Nähe der Bäume bilden fortwährende Hindernisse, obwohl man z. B. in lichten Wäldern Ausweichen und Wenden bald los hat. Ist der Weg gar fest getreten, oder so schmal, daß man die Aufstiegsfurche benötigen

muß, so ist die Schnelligkeit sehr groß und in diesem Terrain einfach gefährlich. Nur durch fortwährendes Bremsen, oder sich Hinwerfen weicht man unliebsamen Berührungen oder einem Fall aus. Ich brauchte zur ganzen Abfahrt 1 Stunde; 57 Minuten davon kamen auf die Waldtour, die bei freier Bahn kaum 10 Minuten davon in Anspruch nehmen würde. Es ging jedoch alles gut von statten und ich habe den Beweis, daß sich viele unserer Gipfel mittelst Skiern mit größerem Genuß, als bei den sonst üblichen Winter-Fuß-Touren erreichen lassen.

Im Ganzen genommen ist für Bergtouren Februar-März zu spät und ich bedauerte, nicht früher dazugekommen zu sein. Die Kälte ist größer, wie im Dezember-Januar, der Aufenthalt auf den Spigen weniger angenehm und es ist Hartschnee außer den paar Mittagsstunden an sehr schönen Tagen. Der „Hoscht“ — wie wir den Hartschnee nennen — ist überhaupt ungeeignet für unsern Sport. Die Schneefläche friert nicht glatt, sondern wellig und bildet kleine Hügeln, die ein paralleles Halten der Beine fast unmöglich machen. Man muß bergauf und ab schon gute Übung haben, um vorwärts zu kommen; das Fallen ist fast unvermeidlich und dabei zerkratzt man sich die Hände. In das Ideal der Schneekahn wird aber die gefrorene Decke verwandelt, wenn 1—2 cm hoch leichter Schnee darauf fällt. Da kann man sich auf der sauftesten Halde ein Bild einer saufenden Bergfahrt machen.

Mit Recht wird der Schneeschuhsport der Hort aller Sporte genannt. Diese Bedeutung gewinnt derselbe aber erst im Hochgebirge. Das momentane Handeln beim Durchreiten eines ungleichen Terrains übt die Geistesgegenwart in hohem Maaße und den Genuß des Zurückschauens auf eine in wenigen Augenblicken zurückgelegte riesige Strecke kennt so weder der Reiter noch Radfahrer. Und nun gar das Springen, die Krone des Schneeschuh-sports, übertrifft jedes ähnliche Gefühl einer guten sportlichen oder turnerischen Leistung. Hier ist es auch wieder der frühe Winter, der dazu günstig ist, da sich später der Schnee zum Bauen der Absprungstelle nicht mehr eignet und die Aufsprungstelle zu hart ist. Bei Touren im Hochgebirge möchte ich nur Gesellschaft empfehlen. Abgesehen von immer möglichen ernstlichen Unfällen, sind schon all die kleinen Kalamitäten in Gesellschaft vergnüglicher als allein.

Wer je eine Wintertour im Gebirge unternommen hat, weiß die großartige Erhabenheit der Natur um diese Zeit zu schätzen und in dem Schneeschuh ist uns ein Mittel geboten, mit wenig Anstrengung aber sicher großem Vergnügen ein derartiges Unternehmen zu wagen. Wer's einmal versucht, den lockt es sicher zur ferneren Wiederholung.

Harz mit Skiern ist sehr wohl zu empfehlen. Sie finden dortselbst übrigens eine Reihe von Forstbeamten, welche schon Versuche mit dem Schneeschuh gemacht haben.

Herrn **Erich Berger** Wien. Wir geben Ihnen ganz Recht, daß die Skier beim Neuschnee an steilen Hängen des Hochgebirges auch ihre Nachteile haben. Versuchen Sie doch, vorkommenden Falles die canadischen Schneeschuhe. Unsere nächste Nummer wird eine eingehende Beschreibung solcher enthalten und ferner ein touristisches Urteil eines Touristen, der sie bei uns heuer im Frühjahr praktisch erprobt und als vorzüglich befunden hat.

Auf verschiedene Anfragen: die erste diesjährige Sendung von Original-Skiern aus Kristiania trifft schon in den nächsten Tagen bei Herrn **Schwaiger** ein, welcher die Generalvertretung für Bayern übernommen hat.

Briefkasten. Herren **fr. Gyllof**-Graz, **Hptm. Debo**-Ludwigsburg, **O. Schaller**-Schwarzenbach, **H. Weher**-Pfronten, **J. Dorn** in Regen, **Weidmann**-Oberstdorf, **Freilinger**-Schrobenhausen. Verbündlichen Dank für die Zusendungen.

Herr **Elie Gadell**-Prag. Gewiß sind schon Skier im bayerischen Wald im Gebrauch und sogar sehr beliebt, da in manchen Gegenden dortselbst, wie man uns schreibt, man bisher im Winter wochenlang von jedem Verkehr abgeschlossen war, da der Schnee oft 12 Meter hoch liegt. Skier sind dortselbst sowohl bei Jägern wie Berufsleuten ziemlich zahlreich im Gebrauch. Als Sport haben sie sich jedoch dortselbst nicht eingebürgert.

Herrn **M. Schulte** Berlin. Eine Wintertour im

Inhalt: Redaktionelles. — Zur Geschichte des Schneeschuhs. — Mit dem Ski auf das Kitzbichler Horn. Von Franz Reisch. — Briefkasten. — Inhalt.

DEBR. HAERTL, MÜNCHEN.

Mit einer Inseraten-Beilage.

Inseraten-Beilage zu „Der Schneeschuh“. I. Jahrgang. No. 1.

Inserate

finden im „Schneeschuh“ grosse Verbreitung, da die einzelnen Nummern zur Gewinnung neuer Abonnenten massenhaft verschickt werden. Preis der 3spaltigen Petit-Zeile 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Inseratenannahme bei der Expedition in München, Blumenstrasse 2 (gegenüber der militärischen Hochschule) sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — Telephon Nr. 2560.



Norwegische Schneeschuhe

empfiehlt

Heinrich Schwaiger
königl. bayer. Hoflieferant
München, Blumenstrasse 8.



Anleitung hierüber frei zur Verfügung.

Alleinige Vertretung für Bayern der norwegischen Aktien-Ski-Fabrik Larsens & Co.



Schneeschuhe (SKD)

bester Construction complet montirt, empfehlen

Gebrüder Thonet
Prannerstrasse 5.

Schneeschuhe (Ski)

Original, aus besten obersteirischen Eschen, sammt Brems-Scheibestöcken (Hasel oder Bambus) und Anleitung zum Fahren liefert nach allen Ländern die

Erste steiermärkische Holzwaaren- und Ski-Erzeugung mit Elementarbetrieb des

Franz Russ

in Bruck a. M. Obersteiermark.

Für Ski-Vereine und das k. k. Militär Vorzugspreise.

Ausgezeichnet mit besten Preisen auf allen beschickten Ausstellungen.

Eigene Erzeugung.

Jagd-Loden, Touristen-Loden, Cheviots,

auf Wunsch auch wasserdicht, bestes Fabrikat aus

Ia Gebirgswolle

Carl Buchwald

Iglau.

Muster und Preisliste gratis und franco.

Otto Bierneis

Handschuh-Fabrikant
München, Marienplatz 2.

Gegründet 1859.

Empfehle mein großes Lager in allen Sorten Glace- & Winter-Handschuhe, gestrickt und mit Lederbesatz, Fäustlinge in Leder, wollene Tücher, wollene Mützen, Pulswärmer, sowie alle Sorten Grabatten und Hosenträger. Feste Preise.

Die

SKI-FABRIK

von

Hans Friedl

in

Mürzzuschlag in Steiermark

empfiehlt sich für Skilauf-ausrüstungen in solidester und bewährter Ausführung. Preislisten und Prospective gratis und franco.

Hans Friedl

Lieferant der k. k. Post und Telegrafendirection und des Verbandes steirischer Skiläufer.

Dermatof-Streupulver

fortwährend norm. Meißner Feins & Gröning in Höchst a. M.
für Couriers, Jäger, Soldaten und Alle, die viel
sehen müssen, unentbehrlich.
Bestehtes Mittel bei Verletzungen aller Art, sowie bei nützlichen
Stamffektionen; Zurreibungen, Zäpfchen Stellen, Dünnelein der
Frauen und Kinder; Mollis etc. Vorzüglich als färbepulver.
In allen Apotheken und Drogerien in Spädeln n. 45 Pf. an.

Heinrich Bederlunger, Innsbruck,
Manufakturwaaren- und Geldwechsel-Geschäft.

Preis-Verzeichniss
der garantirt wasserdichten
Tiroler Regen-Mäntel

aus leichtem, naturächten Tyroler Loden.

Länge 105 cm mit Caputze	fl. 7.—	=	M. 12.—
115	fl. 7.50	=	M. 13.—
125	fl. 8.—	=	M. 13.60
135	fl. 8.50	=	M. 14.50

Nach Deutschland zollfrei.

Herren-Haveloc's kosten um fl. 2.—, resp. um M. 3.50 mehr.
Ladenmuster und illustr. Preis-Verzeichniss auf Verlangen gratis.

General-Depôt
von
Touristen-Verbandtäschchen
aus der
Münchener Verbandstoff-Fabrik
von Aug. Aubry
bei
Heinrich Schwaiger
München, Blumenstrasse 8.

Verbandbüchsen
von M. 250 an
Verbandkästen
für Unterkunftsäuser von M. 350 an.

Verbandpäckchen
per Stück 35 und 40 M.
Kronachers Taschenverband
klein handlich 80 M.
gross 12-15 M.

Sonthofen—Oberstdorf.									
München	ab	9.10	7.28	8.43	11.45	2.28			
Immenstadt	an	2.23	11.08	12.30	3.25	8.00			
Immenstadt	ab	6.08	11.13	2.38	4.28	8.23			
Sonthofen	an	6.45	8.26	10.05	11.58	3.11	5.05	7.18	9.03
Oberstdorf	an	7.19	9.—	10.39	12.35	3.45	5.39	7.53	9.38
Oberstdorf—Sonthofen.									
Oberstdorf	ab	5.55	7.34	9.17	11.05	2.26	4.19	6.29	8.15
Sonthofen	an	6.33	8.08	9.51	11.40	3.03	4.55	7.03	8.48
Immenstadt	an	7.21	10.23	12.21	4.06	4.06	7.41	7.41	9.31
Immenstadt	ab	7.37	12.23	1.44	4.08	5.33	1.33		
München	an	12.54	6.03	5.13	7.28	11.00	6.38		
Murnau Garmisch Partenkirchen.									
München	ab	5.15	5.23	8.30	10.40	2.10	7.15		
Murnau	an	6.20	7.35	8.30	10.56	1.44	5.22	10.26	
Garmisch-Partenkirchen	an	7.25	8.39	9.27	11.50	2.40	6.19	11.21	
Partenkirchen—Garmisch—Murnau.									
Garmisch-Partenkirchen	ab	4.38	6.08	9.27	9.49	2.41	6.36	7.54	
Murnau	an	5.38	7.14	10.23	10.53	3.45	7.40	8.58	
München	an	8.32	—	1.05	1.40	6.40	10.39	11.20	
Füssen—Oberdorf i. B.									
München	ab	9.10	5.59	7.28	8.43	11.45	2.28	6.15	
Oberdorf	an	7.01	—	10.10	12.19	3.05	6.20	—	
Füssen	an	8.22	—	11.29	1.38	5.09	7.39	—	
Oberdorf i. B.—Füssen.									
Füssen	ab	—	7.17	9.59	12.07	3.38	9.08		
Oberdorf	an	—	8.37	11.17	1.26	4.57	7.37		
München	an	9.25	12.54	—	6.30	5.13	7.28	11.00	6.38

Die Züge mit fett gedruckten Zahlen verkehren nur an Sonn- u. Feiertagen.

Verlag von Heinrich Hillinger, München, Blumenburgstrasse 2/1 (gegenüber der militärischen Hochschule).
Druck von Gebrüder Haertl, München, Schwanthalerstrasse 58.

Bergstöcke

aus stärkstem indischen Pfeiferrohr, ungemein leicht, elastisch und zähe
mit vorzüglichem Beschläge
per Stück franco in ganz Deutschland und Oesterreich Mk. 3.50
bei
Alois Reiter & Co., kgl. hayer. Hof-Lieferanten
München, Maffelstrasse 8,
Import-Geschäft für Thee, Café, japanische und indische Industrie-
Erzeugnisse. Grosse illustrierte Preisliste gegen 10 Pfg.-Marke franko.



Illustrierte Zeitschrift für den Schneeschuhsport.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachmänner und Künstler redigiert in der Redaktion des „Alpenfreund“.

I. Jahrgang. München, den 16. November 1893. Nr. 2.

Erscheint monatlich zweimal vom November bis April im Verlag von Heinrich Hillinger in München. Preis pro Jahrgang bei allen Buchhandlungen und Postanstalten 2 Mk.; direkt unter Streifband durch die Expedition (Blutenburgstrasse 2, gegenüber der militärischen Hochschule) 2 Mk. 40 Pfg.; Ausland 2 Mk. 60 Pfg.; Oesterreich 2 Mk. 40 Pfg. Bayerischer Postzeitungs-Catalog Nr. 625 a.

Die Abonnenten des „Alpenfreund“ erhalten den „Schneeschuh“ gratis geliefert.

**Das Schneeschuhlaufen in unserem
Klima als Sport und Verkersmittel.**



Is vor zwei Jahren das Werk Dr. Fridtjof Nansen's „Auf Schneeschuhen durch Grönland“ erschien, wurde die allgemeine Aufmerksamkeit auch in Deutschland auf dieses Verkersmittel gelenkt. Es haben sich nicht nur bereits zahlreiche Klubs zur Betätigung des Schnee schuhlaufens gebildet, sondern auch die Militärverwaltungen Deutschlands und Oesterreichs sind der Einführung dieses Bewegungsmittels näher getreten. Die Tages

blätter brachten in den beiden letzten Wintern einigemal Notizen über von Truppenteilen angestellte Versuche. Verschiedene Brochüren empfahlen das Schneeschuhlaufen als Verkersmittel für Forstleute, Landärzte, Landbriefträger, kurz für Alle diejenigen, welche auch durch tiefen Schnee sich in der Ausübung ihres Berufs im freien nicht abhalten lassen dürfen. Bis jetzt sind, soweit mir bekannt, nur die norwegischen Schneeschuhe, „Ski“ angewendet worden, nur ein paar Forstleute versuchten sich im letzten Winter mit den kanadischen Schneeschuhen, und wie aus deren Aeußerungen hervorgeht mit großem Erfolg. Eigene Erfahrungen stehen mir darüber nicht

zu Gebote, jedenfalls veranlassen mich aber die von mir bis jetzt mit dem Ski gemachten diesen Winter den kanadischen Schuh zu versuchen.

Die Frage, ob das Skilaufen in unserem Klima eine allgemeine weitgehende Verbreitung finden dürfte, möchte ich unbedingt verneinen. Die erste Vorbedingung hiefür ist eine starke, die kleineren Unebenheiten des Bodens vollständig bedeckende Schneedecke. — Frisch gefallener Schnee liegt so lose, daß der Ski tief einsinkt und der Läufer sehr ermüdet, die Schnelligkeit ist demgemäß auch eine sehr geringe. Ein bei milder Taupemperatur gefallener Schnee, der durch nachfolgende Kälte fest wird und mit einer ganz dünnen Schichte frisch gefallenen Schnees bedeckt ist, gibt die beste Ban. Wenn durch langandauernde Kälte der Schnee sehr fest gefroren ist oder sich durch Tauwetter und nachfolgenden Frost eine feste Kruste bildet — was bei uns sehr häufig vorkommt — ist die Ban nur in der Ebene brauchbar, der Schuh schneidet nicht ein und schleudert daher; ein Aufwärtsfahren ist schon bei mäßiger Steigung ganz ausgeschlossen, da der Fuß rückwärts gleitet, beim Abwärtsfahren ist das Steuern fast unmöglich. Das Schreiten im Grätenstich oder das Treppentreten seitwärts ist ebenso langwierig als ermüdend. Aus dem Obengesagten geht zur Genüge hervor, daß bei unseren klimatischen Verhältnissen im Flachland nur auf eine sehr beschränkte Anzahl von Wintertagen zu rechnen ist, an denen die Schneelage eine gute Skiban gibt. So konnte man in dem letzten strengen Winter höchstens 20 mal laufen.

Günstiger sind diese Verhältnisse natürlich im Mittelgebirge und im Hochgebirge. Aber auch im letzteren ist man auf die Talsolen, nicht zu steilen Pässe und einzelne niedrigere Berge mit verhältnismäßig schwachen Steigungen, wie in den Alpen z. B. Schmittenhöhe, Kronplatz bei Brunnack, Mendel vom Wonsbergthal aus, Helm bei Jmichen u. dgl. beschränkt.

Der Umstand, daß der Ski in seiner Heimat gerade in den Hochgebirgsgegenden benützt wird, war geeignet, bei uns die Ansicht hervorzurufen, daß er auch bei uns zu Wintertouren im Gebirge in ausgedehntem Maße benützt werden

kann. Der Charakter des norwegischen Gebirges ist aber ein ganz anderer; während unsere Alpen Kettengebirge sind, finden wir dort oben Tafelgebirge mit ausgedehnten verhältnismäßig schwach welligen Hochplateaus, die natürlich für den Ski eine weit geeignetere Ban bieten, als wir sie bei uns irgendwo finden können.

Der aus unseren klimatischen Verhältnissen und der daraus hervorgehenden Anzahl brauchbarer Laufstagen nächstfolgende Umstand ist nun der, daß in der geringen gebotenen Zeit das Laufen nicht annähernd so zu erlernen ist, wie ich es in den mir zu Gesicht gekommenen Brochüren und sportlichen Blättern als von den Nordländern betrieben, beschrieben gefunden habe. Wenn wir die dort angegebenen Records ansehen, so vergessen wir gewöhnlich, daß sie von einzelnen Leuten erreicht worden sind, welche mit dem Ski an den Füßen so zu sagen schon aufwachsen, die eine von uns nie zu erlangende Fertigkeit besitzen und daß jene auch unter besonders günstigen Schnee- und Terrainverhältnissen erreicht wurden.

Jeder von uns, welcher diesen Sport betreibt, wird zugeben müssen, daß er anfangs sehr enttäuscht war, wenn er sich vorstellte wie ein Vogel über Berg und Tal zu fliegen und dann mühselig im Schnee herumrutschte. Ich schreibe dieß nicht, um irgend Jemanden abzuhalten, diesen schönen Sport zu betreiben, sondern nur, um ihn vor den, infolge zu hoch gespannter Erwartungen nicht ausbleibenden anfänglichen Enttäuschungen zu bewahren.

Das Erlernen desselben ist viel schwieriger, als man sich vorstellt; man hat zwar bald gelernt, in sehr mäßigem Tempo in der Ebene zu laufen und bei flach abfallenden Böschungen den Ski noch zu lenken; das Lenken in rascher Bergabfahrt, die Wendungen im raschen Lauf, das raschere Fahren in der Ebene ohne sehr bald eintretende Ermüdung oder das Springen bedürfen aber der fleißigen und andauernden Übung, wie wir sie eben bei den Schneeverhältnissen im Flachland nur im Laufe vieler Winter oder gar nie erlernen können.

Zu einer erträglichen Fertigkeit kann es meiner Ansicht nach nur der bringen, der ständig

im Mittel- oder Hochgebirge wohnt, oder so unabhängig ist, daß er seine ganze Zeit der Erlernung widmen kann und seinen Wonsitz zur Winterszeit da aufschlägt, wo er gute und langanhaltende Schneeban findet.

Das schließt natürlich nicht aus, daß auch der umgewandelte Läufer, um die Schönheit des Gebirges im Winter zu genießen, ein oder das andere Mal eine kleine Gebirgstour mit Ski bewehrtem Fuß unternimmt, denn auch für den Anfänger bietet eine so unternommene Tour viel mehr Reiz und Abwechslung als das langweilige Schneetreten mit den Schneereifen, abgesehen von dem hohen Naturgenuß, den das Hochgebirg im Winter bietet.

Die Verbreitung des Schneeschuhlaufens als Verkehrsmittel möchte ich noch mehr beschränken. Nur der Bewohner jener Gegenden, in welchen der Schnee lang und tief liegt, wird, auch wenn das Skilaufen noch viel allgemeiner bekannt werden wird, als dies jetzt der Fall, sich entschließen, Schneeschuhe anzuschaffen oder die Fertigung und den Gebrauch derselben zu erlernen.

Zur Geschichte des Schneeschuhes. (Fortsetzung.)

In Norwegen, dem typischen Lande des Schneeschuhes reichen einzelne Nachrichten weit zurück und manche Bilder und Redewendungen der Sagen weisen auf seinen Gebrauch schon in grauer Vorzeit hin. So sagt Snorre Sturlasson von den beiden Lappen, welche die Königin Gunhild erzogen (ca. 920), daß „sie so tüchtig auf Schneeschuhen sind, daß ihnen nichts entwischen kann, weder Mensch noch Thier“. In einer alten Sage vom Beginn unseres Jahrhunderts wird ein Sprichwort zitiert „es sieht nach Schneewetter aus, Knaben, sagten die Finnen, sie hatten Ländler zu verkaufen“. Die Historia Norwegiae (von ca. 1200) sagt von den Lappen: „wenn sie umziehen, nehmen sie ihre Felte auf den Rücken, befestigen glatte holznerne Stangen, welche sie Ländler nennen, unter die Füße und eilen schneller als Vögel über den Schnee und die Berge dahin“ und der ungefähr gleichzeitige Sago sagt von den Lappen, „daß sie während der Jagd auf krummgebogenen Hölzern über

hingegen ist nachdrücklich hervorzuheben, daß für Einzelne z. B. für den Jäger, der sein pfadloses Revier zu jeder Jahreszeit begehen muß, der Ski ein unschätzbares Fortbewegungsmittel bildet. Er ermöglicht nach kurzer Uebung, wenn auch nicht schneller als ein Fußgänger ohne Schnee, den Wald da zu begehen, wo man ohne Schneeschuh überhaupt nicht hinkame oder wenigstens nur mit den viel mehr hindernden und ermüdenden Schneereifen.

Aber trotzdem kann ich nicht glauben, daß das Schneeschuhlaufen eine allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung erlangen kann, wenigstens nicht das Skilaufen. Wie schon oben erwant, wurden im vorigen Winter von einigen Forstleuten Versuche mit dem kanadischen Schuh angestellt, die besonders im Gebirge viel verwendbarer als der Ski scheinen. Auch für militärische Zwecke dürften sie geeigneter sein und ich behalte mir vor, über die während dieses Winters von Andern und mir gemachten Erfahrungen seiner Zeit zu berichten. A. St.

die schneebedeckten Berge dahineilen“. In einer Reihe von Skaldengesangen aus dem 10. Jahrhundert werden „Skid“ und „Wendurr“ (mit Fell bezogene Schneeschuhe) in poetischen Bildern bemust, die das Segeln des Schiffes über das Meer mit dem Dahingleiten der Schneeschuhe vergleichen. Einer dieser Skalden nennt z. B. das Schiff „Svanevangens Ski“ (den Schneeschuh des Meeres).

Nansen theilt nach Professor Storm, welcher die Frage besonders studiert hat, noch eine Reihe solcher Zitate mit. Der Letzgenannte glaubt, daß die Norweger und Schweden das Schneeschuhlaufen von den Lappen erlernt haben müssen und beweist aus 2 Briefen von 1525 und 1555, daß schon damals die Post während des Winters, wenn keine Schlittenbahn war und man zu Pferd nicht durchkommen konnte, sich der Schneeschuhe bediente. In einem dieser Briefe heißt es, daß „der Bursche“ Anfangs Dezember auf Schneeschuhen über Dovrefjeld und alle Wälder nördlich von Throndhjelm laufen mußte. (Fortf. f.)

Scandinavische Volkstypen.

Von E. Terschal.

Kangsam, gleichmäßig, fallen die großen Schneeflocken vom einödnig grauen Himmel; in eine weiße Decke gehüllt, liegt die nordische Landschaft im trüben, kurzen Dämmerlicht der Mittagsstunden. Mühsam arbeitet sich ein Mann durch den tiefen, pulverigen Schnee, krampfhaft keuchend, jeden Schritt mit Mühe erzwingend.

Schon freut der Schnee und die Kälte dem einsamen Wanderer die todbringende Schlassucht in die Augen, schon fühlt er die Kräfte erlahmen, doch der Gedanke an sein schwerkrankes Kind spornt ihn zu übermenschlicher Anstrengung; er muß mit dem heilkräftigen Tranke sein Heim erreichen oder das Kind ist verloren.

Horchend bleibt der Mann stehen; durch das laublose Geste der kümmerlichen Zwergbirken legt stoßweise der Nordwind, der Vorbot des kommenden Sturmes. Die Nester klatschen zusammen, in der ferne ein gelblicher Schein, und wir wirbeln die Schneeflocken durcheinander, dem erschöpften Manne in's Angesicht.

Keuchend, apathisch die müden Beine hebend, steigt

er im tiefen Schnee den steilen Hang hinab, aber unten vom heftigen „Norder“ erfaßt, bricht er stöhnend zusammen; „Gott, mein Junge“ murmelt er halb bewußtlos. — Wie ein schwarzer Tuchsegen liegt der Mann im Schnee; immer mehr übermannt ihn der Schlaf, immer mehr ihn überrieseln die weißen Flocken, bis nichts mehr von ihm zu sehen ist. Heulend segt der Sturm über ein schneebegrabenes Menschenglied, schneegepeitscht, eifig.

Da regt sich's noch einmal unter der kalten Decke, der halb Erstarrte macht eine übermenschliche Anstrengung und blickt in die schneedunstige Ferne. Da taucht oben auf dem Hange im Flockengewirbel eine dunkle Gestalt auf und kommt wie durch die Luft gestiegen heran; ein Skiläufer ist's, welcher den Hilferuf des Verunglückten gehört und als Retter naht.

Nacht ist's; behaglich knistert das Feuer im Ofen und still trinkt der Gerettete seinen Coddyp. Da legt sich ihm leicht eine Hand auf die Schulter, und das, vom Nachtwachen bleiche Gesicht seines Weibes neigt sich herab und sie flüstert: „Erst, auch unser Junge ist gerettet!“

An unsere Leser.

Verschiedene an uns gerichtete geschätzte Anfragen veranlassen uns, unsere Stellung zum „Schneeschuh“ nochmals zu präzisieren, obwohl wir glaubten, dieß schon in der ersten Ausschreibung angedeutet zu haben.

Wir stehen der Frage „Canadischer Schneeschuh oder Ski?“ vollkommen neutral gegenüber, da wir durch keinerlei Beziehungen beeinflusst sind, sondern — wie wir dieß bereits ausgesprochen haben — „zur Lösung der Frage beitragen“ wollen, welche Art hier oder dort, unter diesen oder jenen Verhältnissen vorzuziehen ist.

Hierzu gehört aber vor Allem Material zur Beurteilung und Beizubringen von solchen, welche den Schneeschuh — sei es diese oder jene Art — bereits erprobt haben; theoretische Meinungen haben in dieser eminent praktischen Frage kein anderes Gewicht als eben jene des Laien. Nur durch genügend umfassendes Beobachtungsmaterial kann der Sache praktisch gedient werden. Das aber vermag sich der Einzelne nicht zu verschaffen; das steht bloß der Redaktion einer Zeitschrift zu Gebote, welche geeignete Verbindung mit Fachmännern besitzt.

Nun mag es ja allerdings Leute geben, die durch naheliegende Verhältnisse bereits zu einer bestimmten Haltung veranlaßt sind — so etwa wie der Kirchendiener das Wachslicht für die beste Beleuchtung hält. Zu diesen ab initio Beeinflussten gehören wir aber nicht. Wir

scheuen uns daher durchaus nicht, auch eine widersprechende Meinung zu Wort kommen zu lassen, vorausgesetzt, daß sie von Jemand herrührt, der befähigt ist, mitzureden. Aus diesem Grunde haben wir z. B. in dieser Nummer eine uns aus militärischen Kreisen gewordene Zuschrift aufgenommen, welche sich über die Benützung des Ski nicht mit dem üblichen Enthusiasmus ausspricht. Sie zeigt deutlich, daß eben Eines nicht auf Alles paßt oder um es mit dem Dichterwort zu sagen, daß Eines sich nicht für Alle schickt.

Kediglich durch solchen vollkommen freien Meinungs-austausch glauben wir unseren Lesern zu dienen. Nur der Voreingenommene und der Interessent wird uns hiefür tadeln. — Wie divergierend die Meinungen oft über bereits feststehende Dinge sind, hiefür möchten wir blos einen Beweis aus der Alpinistik beibringen: die Steigeisen, welche man bei uns, sowohl in der fels- wie Gletscherregion, für ein unentbehrliches Requisite eines Hochtouristen hält, werden in der Schweiz verhorresziert und geradezu für schädlich gehalten. Dieses sprechende Beispiel bitten wir unsere Freunde beherzigen zu wollen; dann werden sie unsere Unparteilichkeit verstehen und würdigen.

Notiz. Nachdem die Illustration zu dem für diese Nummer beabsichtigten Artikel über den „Canadischen Schneeschuh“ leider nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte, wird dieser in der nächsten Nummer zum Abdruck kommen.

Inhalt: Das Schneeschuhlaufen in unserm Klima als Sport und Verkehrsmittel. Von H. St. — Zur Geschichte des Schneeschuhes. — Scandinavische Volkstypen. Von E. Terschal. — Redaktionelles. — Initialen.

Abonnements auf den „Schneeschuh“

nehmen jederzeit alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die unterzeichnete Expedition entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahrgang durch die Post oder durch die Buchhandlungen 2 Mk. und bei direkter Zusendung durch die Expedition 2 Mk. 40 Pfg. (in Deutschland und Oesterreich), im Ausland 2 Mk. 60 Pfg. — Sammelmappen zum Aufbewahren der einzelnen Nummern des „Schneeschuh“ zum Preise von 70 Pfg. (bei franco-Zusendung 80 Pfg.) werden direkt von der Expedition des „Schneeschuh“ geliefert.

München, November 1893.

Verlag und Expedition des „Schneeschuh“.

Mit einer Inseraten-Beilage.

GEHR. HAERTEL, MÜNCHEN.

Inseraten-Beilage zu „Der Schneeschuh“. I. Jahrgang. No. 2.

Inserate

finden im „Schneeschuh“ grosse Verbreitung, da die einzelnen Nummern zur Gewinnung neuer Abonnenten massenhaft verschickt werden. Preis der 3spaltigen Petit-Zeile 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Inseratenannahme bei der Expedition in München, Blumenstrasse 2 (gegenüber der militärischen Hochschule) sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — Telephon Nr. 2560.



Norwegische

Schneeschuhe

empfehlen

Heinrich Schwaiger

königl. bayer. Hoflieferant

München, Blumenstrasse 8.

Anleitung hierüber frei zur Verfügung.

Vertretung für Bayern der grössten und ältesten Ski-Fabrik der Welt „Larsens väbenforretning“ Christiania, Norwegen



Schneeschuhe (SKI)

nach norwegischen Originalmustern bester Construction complet montirt, empfehlen Gebrüder Thonet München, Prannerstrasse 5.

Schneeschuhe (Ski)

Original, aus besten obersteirischen Eschen, sammt Brems-Scheibestöcken (Hasel oder Bambus) und Anleitung zum Fahren liefert nach allen Ländern die

Erste steiermärkische Holzwaaren- und Ski-Erzeugung mit Elementarbetrieb des

Franz Russ & Comp.

in Bruck a. M. Obersteiermark.

Für Ski-Vereine und das k. k. Militär Vorzugspreise.

Ausgezeichnet mit besten Preisen auf allen beschickten Ausstellungen.

Eigene Erzeugung.

Jagd-Loden, Touristen-Loden, Cheviots,

auf Wunsch auch wasserdicht, bestes Fabrikat aus Ia Gebirgswolle

Carl Buchwald

Iglau.

Muster und Preisliste gratis und franco.

Otto Hierneis

Handschuh-Fabrikant

München, Marienplatz 2.

Gegründet 1859.

Empfehle mein großes Lager in allen Sorten Glace- & Winter-Handschuhe, gestrickt und mit Lederbesatz, Fäustlinge in Leder, wollene Tücher, wollene Mützen, Pufswärmer, sowie alle Sorten Gravatten und Hosenträger. Feste Preise.

Die

SKI-FABRIK

von

Hans Friedl

in

Mürzzuschlag in Steiermark

empfehlen sich für Skilauf-ausrüstungen in solidester und bewährter Ausführung. Preislisten und Prospekte gratis und franco.

Hans Friedl

Lieferant der k. k. Post und Telegrafendirection und des Verbandes steirischer Skiläufer.

Dermatof-Streupulver

vor
 dort
 für Touristen, Jäger, Forstboten und Alle, die viel
 gehen müssen, namentlich
 Genachtes Mittel bei Herlesungen aller Art, sowie bei nützlichen
 Hautaffektionen; Zureichungen, Zählenden Stellen, Durchleiten der
 Frauen und Kinder, **Holf** etc. **Wichtig** als Fußstreupulver.
 in allen Apotheken und Drogerien in Schachteln v. 45 Pf. an.

Heinrich Bederlunger, Innsbruck,
 Manufakturwaaren- und Geldwechsel-Geschäft.

Preis-Verzeichniss
 der garantiert wasserdichten
Tiroler Regen-Mäntel

aus leichtem, naturfechten Tyroler Leder.
 Länge 105 cm mit Caputze fl. 7.— = M. 12.—
 > 115 > > fl. 7.50 = M. 13.—
 > 125 > > fl. 8.— = M. 13.60
 > 135 > > fl. 8.50 = M. 14.50

Nach Deutschland zollfrei.
Herren-Haveloc's kosten um fl. 2.—, resp. um M. 3.50 mehr.
 Ladenmuster und illustr. Preis-Verzeichniss auf Verlangen gratis.

Garmisch.
Gasthof Kainzenfranz.

↳ Sektionslokal ↳
 des deutschen u. österreichischen
 Alpenvereins.

Stets gute Versorgung und
 gute Betten bei mässigen
 Preisen.
 Equipagen im Hause.

Äusserst praktisches Werkchen
 über den Schneeschuhsport:

**„Schollmayer,
 Auf Schneeschuhen“**

80, 6 Bogen stark, mit prächtigem
 Umschlage und 11 Illustrationen.
 Gegen Einsendung von M. 1.30
 sofort franco durch die
 Verlagsbuchhandlung Joh. Leon sen.
 in **Klagenfurt** (Österr.)

Verlag von Heinrich Kallinger, München, Untere Burgstrasse 2/1 (gegenüber der militärischen Hochschule).
 Druck von Gebrüder Gaertl, München, Schwantalerstrasse 68.

General-Depôt
 von
**Touristen-
 Verbandtäschchen**
 aus der
 Münchener Verbandstoff-Fabrik
 von Aug. Aubry
 bei
Heinrich Schwaiger
 München, Blumenstrasse 8.

Verbandbüchsen
 von M. 2.50 an
 Verbandkästen
 für Unterkunftshäuser von M. 3.50 an

Verbandpäckchen
 per Stück 35 und 40 M.
 Dr. Kronachers Taschenverband
 klein handlich 80 M.
 gross 12-15 M.

Sonthofen-Oberstdorf.

München	ab	9.10	7.28	8.43	11.45	2.28
Immenstadt	an	2.23	11.08	2.30	3.25	8.00
Immenstadt	ab	6.08	11.13	2.38	4.28	8.23
Sonthofen	an	6.45	8.26	10.05	11.58	3.11
Oberstdorf	an	7.19	9.10	10.39	12.35	3.45

Oberstdorf-Sonthofen.

Oberstdorf	ab	5.55	7.34	9.17	11.05	2.26	4.19	6.29	8.16
Sonthofen	an	6.33	8.08	9.51	11.40	3.03	4.55	7.03	8.48
Immenstadt	an	7.21	10.23	12.21	4.06	4.06	7.41	7.41	9.38
Immenstadt	ab	7.37	12.23	1.44	4.08	5.83	1.39		
München	an	12.51	6.03	5.13	7.28	11.00	6.38		

Murnau-Garmisch-Partenkirchen.

München	ab	5.10	5.23	8.30	10.40	2.10	7.16	
Murnau	an	6.20	7.35	8.30	10.56	1.44	5.22	10.26
Garmisch-Partenkirchen	an	7.25	8.29	9.27	11.50	2.10	6.19	11.23

Partenkirchen-Garmisch-Murnau.

Garmisch-Partenkirchen	ab	4.38	6.08	9.27	9.49	2.41	6.36	7.54
Murnau	an	5.38	7.14	10.23	10.53	3.45	7.40	8.58
München	an	8.32	—	1.05	1.40	6.49	10.39	11.20

Füssen-Oberdorf i. B.

München	ab	9.10	5.59	7.28	8.43	11.45	2.28	6.16
Oberdorf	an	7.01	—	10.10	12.19	3.05	6.20	—
Füssen	an	8.22	—	11.29	1.38	5.09	7.39	—

Oberdorf i. B. Füssen.

Füssen	ab	—	7.17	9.59	12.07	3.38	9.08		
Oberdorf	an	—	8.37	11.17	1.26	4.57	7.27		
München	an	9.25	12.54	—	6.29	5.13	7.28	11.90	6.38

Die Züge mit fett gedruckten Zahlen verkehren nur an Sonn- u. Feiertagen.



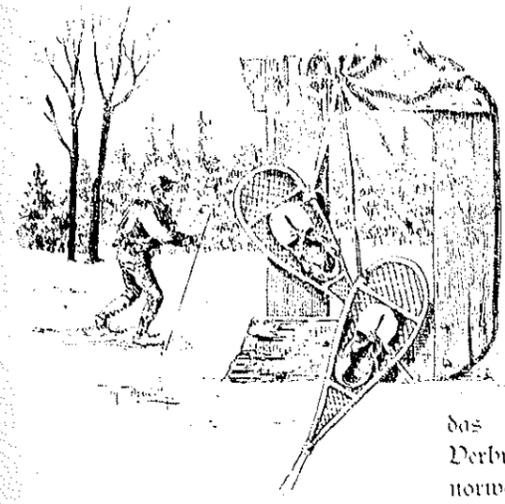
Illustrierte Zeitschrift für den Schneeschuhsport.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachmänner und Künstler redigiert in der Redaktion des „Alpenfreund“.

I. Jahrgang. München, den 1. December 1893. **Nr. 3.**

Er erscheint monatlich zweimal, vom November bis April im Verlag von Schmidt Kallinger in München. Preis pro Jahrgang bei allen
 Anbestellungen und Postaufträgen 2 M.; direkt unter 2 Reichsmark durch die Expedition (Münchenerstrasse 2, gegenüber der militärischen Hochschule)
 2 M. 40 Pf.; Ausland 2 M. 60 Pf.; Oesterreich 2 M. 40 Pf. Bayerischer Postzeitungs-Catalog Nr. 625a.

Die Abonnenten des „Alpenfreund“ erhalten den „Schneeschuh“ gratis geliefert.



Der canadische Schneeschuh.

er Norden (Britisch Amerika) liegt be-
 kanntlich in
 niedrigerer
 geographischer
 Breite als
 das Gebiet der
 Verbreitung des
 norwegischen Ski;
 der Breitengrad
 von Christiania (60° n. Br.) verläuft durch die
 Mitte von Britisch Amerika. Trotzdem sind die
 klimatischen Verhältnisse, wenigstens bezüglich der
 Dauer und Intensität des Winters, jenen von
 Schweden Norwegen ähnlich; der Schneeschuh
 ist daher auch dort ein notwendiges Verkehrs-
 mittel.

Die nach ihrer hauptsächlichsten Verbreitung in
 Canada, kurzweg der „canadische Schnee-
 schuh“ genannte Art gehört mit den in unserem
 Gebirge gebräuchlichen Schneereifen zu jenen
 Arten des Schneeschuhes, welche zum Gehen
 bestimmt sind, während das Prinzip des nor-
 wegischen Ski bekanntlich auf dem Gleiten
 beruht. Es handelt sich somit bei jenen um
 eine Reibungs-, bei diesem um eine Gleitfläche
 als Unterlage des Schneeschuhes. Jene wird
 daher rau, diese glatt sein müssen. In gleicher
 Weise wird diese Grundfläche hinsichtlich ihrer

Form beeinflusst; der Gleitschuh wird um ein Vielfaches länger als breit sein (bei Ski ist dieses Verhältnis ca. 1 : 50), der Gletschuh ist erheblich länger als breit, jedoch ist die Breite mehr als dreimal so groß, als die Fußbreite, beim Schneereif sinkt das Verhältnis bis zu 1 1/2 : 1 (den ovalen Algäuer) und endlich bis 1 : 1 (den Kreisrunden gewöhnlichen oberbayerischen) herab.

Wenn wir nun zu einer Beschreibung des canadischen Schneeschuhes übergehen, so wollen wir vorausschicken, daß echte canadische Schuhe bei uns zur Zeit noch nicht im Gebrauch sind; einer Verbreitung stehen der theuere Erstellungspreis, der hohe Zoll und der Umstand entgegen, daß derselbe überhaupt, auch an Ort und Stelle, noch nicht ein Handelsartikel geworden ist; es ist meist ein self-made-Produkt des Benützers. Ehe wir aber zur Schilderung des nachgeahmten canadischen Schneeschuhes übergehen, wollen wir doch Einiges über den echten vorausschicken.

Der echte canadische Schneeschuh hat bei einer Länge von ca. 1 Meter und einer vorderen Breite von 27 cm, an der Fußstelle ein Verhältnis von dieser zu jener wie 1 : 4. Seine Form gleicht etwa dem Schlagbrett, das man zum Ballspiel benützt. Die Schneeschuhfläche beginnt vorne mit einem ca. 27 cm breiten ovalen oder auch Kreis Segment, verjüngt sich von da an erst langsam, dann rasch und endet mit einem schmalen stielähnlichen Schweife. Das ganze besteht aus einem in diese Form gespannten schmalen Holzrahmen aus Ahorn, welche mit Thierschnen derart ausgeflochten ist, daß nur kleine quadratische Öffnungen entstehen. Auf diesem Geflecht ruht der Fuß des Gängers und zwar steht die Spitze des Fußes ebenso weit von dem äußersten Punkte des Bogenrahmens ab, als dieser breit ist, also 27 cm.

Um das Geflecht zu schonen, bedienen sich die Canadier dicker Socken, welche über die Stiefel oder Schuhe angezogen werden; es ist dieß eigentlich eine Art Beutel aus Hirschleder, welcher je nach Geschmack mit Pfauensehern verziert ist.

Als sehr wesentlich ist zu erwähnen, daß nur die Spitze des Fußes mit dem Geflecht

verbunden, dagegen der Absatz frei ist; es bleibt daher beim Gehen nur der Vorderfuß am Schneeschuh und der Absatz wird frei, während der rückwärtige Theil des Schneeschuhes mit dem Schweife am Boden nachschleift.

Ferner ist zu bemerken, daß vor der Spitze des Schuhs im Geflecht eine kleine Öffnung von ca. 5 cm. Breite und Länge gelassen ist, so daß die Fußspitze beim Biegen des Knies nach Abwärts eindringt, etwa in folgender Weise

Dieß ist von Bedeutung beim Aufwärtsgang an einem Schneehang. So gering dieses Eindringen auch ist, so wird doch die Reibung vermehrt, indem die Fußspitze besser haftet. Uebrigens dient diese Vorrichtung zur Schonung des Geflechtes, das an dieser Stelle durch den steten Druck der Fußspitze Schaden leiden müßte (wie z. B. die Schuhsohlen vieler Leute gerade unter den Fehen am schnellsten durchgelaufen werden), was Jeder aus eigener Erfahrung weiß.

Steht man nun auf canadischen Schneeschuhen, so sinkt in Folge der großen Grundfläche der selben der Fuß selbst bei weichem Schnee nicht tief ein, wozu noch der Umstand mitwirkt, daß das ganze Geflecht sich gegenseitig federnd unterstützt. Wie bereits erwähnt, besteht dieses Geflecht bei den echten canadischen Schneeschuhen aus Thierschnen; welche durch Imprägnierung (mit Firniß?) sehr steif gemacht sind und wenig nachgeben. Bei weichem Schnee geben diese Schnen nach längerem Gebrauche allerdings etwas nach und bildet sich also unter der Schuhfläche an der stärksten belasteten Stelle eine sackartige Ausbauchung; sowie jedoch der Fuß gehoben wird, fällt der eingedrungene Schnee wieder zu rück, da die Öffnungen zu klein sind, um ein Zusammenballen des Schnees zu ermöglichen.

Gehen wir nunmehr auf den nachgemachten canadischen Schneeschuh über, wie er bei uns nicht mehr ganz selten in Gebrauch steht. Dieser wurde von Hoflieferant Heinrich Schwaiger eingeführt und er ist vollständig nach dem Prinzip des echten canadischen hergestellt.

Wie bei diesen bildet jener einen schmalen, 1,5 cm hohen Rahmen aus Buchenholz, welcher vorne ein ovales Segment von 17 cm Höhe

und 26 cm Schuhenlänge darstellt. An dieses schließt sich ein Trapez von 55 cm Länge, 26 cm vorderer und 19 cm hinterer Breite und an dieses nach hinten ein Dreieck von 19 cm Breite und 54 cm Länge; nahe dessen Spitze, also am rückwärtigen Ende des Schneeschuhes, vereinigen sich die beiden Holzrahmen in einer Länge von ca. 20 cm zu einem Schweife. Die ganze Länge des Schuhs beträgt somit 104 cm. Die Grenzlinien des Trapezes und Dreieckes verlaufen je doch nicht als gerade Linien, sondern schließen sich an die ovalen Bogen der Spitze an und sind daher bei jenem etwas ausgebaucht, bei diesem etwas eingeschweift, die geometrische Bezeichnung Trapez und Dreieck haben wir nur zur leichteren Verständlichkeit gewählt, obwohl sie wegen ihrer Bogenlinie nicht entsprechen. Da wo der ovale Bogen und das Trapez endet ist der Rahmen durch je eine Querleiste verbunden, welche dem Ganzen einen größeren Halt

gewährt. Die ganze Figur des canadischen Schneeschuhes, die durch eine besondere Abbildung deutlich gemacht werden soll, geht aus dem Initial dieses Artikels hervor.

Die von dem Rahmen umschlossene Fläche ist durch ein in diagonalen Linien verlaufendes Drahtgeflecht ausgefüllt, welches quadratisch Lücken von je 1,5 cm Seitenlänge bildet; dieses Drahtgeflecht ruht auf den erwähnten beiden Querleisten auf. Auf dem Geflecht des Trapezes je einige Centimeter von dem erwähnten Querleiste entfernt liegt ein dicker Filzpantoffel vorne mit einer Lederkappe versehen, in welche der Fuß gesteckt und durch Hanfriemen befestigt wird. Dieser Ueberschuh ist jedoch nur an seinem vorderen Ende mit dem Geflecht verbunden. Hebt man bei gebogenen Knie den Schneeschuh auf, so steht also der Absatz des Fußes schief aufwärts, während der Schweif des Schneeschuhes noch den Boden berührt. (Fortsetzung folgt.)



Zur Geschichte des Schneeschuhes.

(Fortsetzung und Schluss).

Auch zum Kriege haben die Schneeschuhe in Skandinavien häufig Verwendung gefunden und in einer Karte aus dem Jahre 1559 werden die Finnen auf Schneeschuhen mit den Helsingern kriegsführend dargestellt. Nachweislich wurden sie sogar schon

in der Schlacht von Oslo (1200) verwendet.

Was endlich die Jagd betrifft, so war es früher in Skandinavien ganz allgemein, daß man im Winter die größeren Thiere, wie Elen und Rennthiere auf Schneeschuhen verfolgte und nach einer Nachricht aus Olaus Magnis Zeiten (1555) gingen die Frauen damals mit ebensogroßer Gewandtheit wie die Männer auf Schneeschuhen zur Jagd. Jetzt benützt der norwegische Bauer diese

zum Schneehuhnschießen und Dohnenfang, sogar auch zur Hasenjagd und bei den Lappen ist es etwas Gewöhnliches, den Wolf auf Schneeschuhen zu verfolgen.

Schon in dem vor ungefähr 640 Jahren verfaßten Königspiegel heißt es, daß ein Mann, der nicht schneller zu Fuß ist, als ein Anderer, sobald er nur 7-8 Ellen lange dünne Bretter unter seine Füße bindet, Vögel im Fluge oder die schnellsten Windhunde und Rennthiere im Laufe überholt, welche letztere doch doppelt so schnell laufen könnten als ein Hirsch.

Heute haben sich die Schneeschuhe in ganz Norwegen eingebürgert vom Nordcap bis zur Südspitze; das Laufen mit ihnen ist der nationalste aller nordischen Sports geworden. Aber der Schneeschuh dient nicht bloß dem Sport, sondern in Folge besonderer klimatischer Verhältnisse bietet er das einzige Mittel zum Verkehr der weit von einander liegenden Wohnstätten vom Anfange des Herbstes bis tief in den Frühling hinein.

die Kinder üben sich von frühesten Jugend an im Schneeschuhlaufen und kleine Knaben wissen schon, welche Form ein guter Schneeschuh haben muß, wie das beste Holz für den Ski aussieht und wie man eine Weide biegen muß, um sie zu dessen Befestigung verwenden zu können. Schon die Jugend übt sich im Wettlauf und hieraus entwickelt sich eine allgemeine Gewandtheit, die wahrlich staunlich ist.

Die tüchtigsten Schneeschuhläufer sind jene von Telemarken und Kristiania; aber auch im mittleren Norwegen, im Nordland und Finnmarken findet man gute Läufer. Man nimmt an, daß ein gewandter und ausdauernder Skiläufer bei

gutem Schnee und einigermaßen günstigen Terrain 100 Kilometer im Tage zurücklegen kann. Der längste Distanzlauf, der jem in Norwegen abgehalten wurde, fand im Jahre 1888 bei Kristiania statt. Der Sieger legte die 50 Kilometer lange Bahn, welche natürliche und künstliche Hindernisse verschiedenster Art zählte in 4 Stunden 20 Min. zurück.

Die beste Probe der Verwendbarkeit des Schneeschuhes für lange Fahrten hat aber Fridtjof Nansen, der zur Zeit sich auf einer Nordpolfahrt befindet, geliefert, indem er in sechs wöchentlicher Fahrt Grönland durchquerte, eine Reise, die nur durch die Benützung des Schneeschuhes möglich geworden war.

Skisportliches aus Steiermark.

Mürzzuschlag, das industrielle Städtchen am jenseitigen Fuße des allbekannten Alpenpässes Semmering gilt als die skisportliche Centrale unseres Nachbarlandes Oesterreich. Dort hat die älteste Skiläufer-Vereinigung der rührige „Verband Steirischer Skiläufer“ ihren Sitz, dort fanden im vorigen Winter die ersten in Mitteleuropa abgehaltenen sportlichen Wettkämpfe auf Schneeschuhen statt, von dort aus sind bisher die meisten größeren Skitouren in das Alpengebiet unternommen worden, dort finden auch in diesem Winter wieder große Skiwettrennen statt, zugleich verbunden mit einer Ausstellung aller den Wintersport betreffenden Anstaltungen.

Der „Verband Steirischer Skiläufer“, an dessen Spitze ein Mediziner, Herr Dr. Haus Ertl steht, rüft sich nun mit allen Kräften für die beginnende Saison. Die Vorarbeiten für die internationalen Rennen, genau nachgeahmt den gleichen sportlichen Veranstaltungen im

Mutterlande des Skisports Norwegen sind im vollsten Gange, die Ausstellung, die in ihrer Art einzig dastehen wird, dürfte den bisherigen zahlreichen Annehmungen aus Oesterreich, Deutschland und insbesondere den nordischen Ländern, selbst aus Finnland, zufolge, sehr interessant werden.

Gegenwärtig ist doch schon viel Schnee gefallen, so daß bereits fleißig Touren gemacht werden, sollte einer unserer Sportscollegen von auswärtigen Partien in die Oesterreichischen Berge, die sich großartig für den Skisport eignen, unternehmen wollen, so sind die Mitglieder des Verbandes Steir. Skiläufer stets gerne bereit, sich als Führer anzuschließen, ja selbst für einen professionellen Führer, einem perfekten Skiläufer, ist Sorge getragen. Zuschriften sind an den Obmann des Verbandes Herrn Dr. Haus Ertl in Mürzzuschlag, Steiermark, zu richten.

Briefkasten. Herren C. Guttor, Schweina in Thüringen, Dr. Finkh, Isny. Verbindlichsten Dank für die Zuschriften. Herrn Expeditor A. Gubmayer, Partenzkirchen. Es freut uns, daß Sie mit unserem Urteil über die hervorragende Verwendbarkeit des Canadischen Schneeschuhes im Gebirge übereinstimmen und werden auch Ihre Bemerkungen in einer der nächsten Nummern bringen.

Herrn Emil Widenlohr, Frankfurt. Die höheren Lagen im Odenwald eignen sich ganz gut für den Ski

Auch im Schwarzwald wird der Schneeschuh schon ziemlich häufig benützt und z. B. vom Gasthof am Feldberg aus das Laufen häufig als Sport betrieben.

Herrn Fr. Reblaff, Köln. Ob die im Februar in Amsterdam stattfindende Internationale Sportausstellung auch Interessantes über unseren Sport bringt, vermögen wir noch nicht zu sagen. Wir werden uns jedenfalls dort einfinden. Die Ausstellung wird von dem Verein „Amsterdam's Wielrijders Bondslokal“ veranstaltet und findet im „Paleis voor Volkslotij“ (Judenpalast) statt.

Inhalt: Der canadische Schneeschuh. — Zur Geschichte des Schneeschuhes. — Sportliches aus Steiermark. — Briefkasten. — Jultalen.

Abonnements auf den „Schneeschuh“

nehmen jederzeit alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die unterzeichnete Expedition entgegen.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahrgang durch die Post oder durch die Buchhandlungen 2 Mk. und bei direkter Zusendung durch die Expedition 2 Mk. 40 Pfg. (in Deutschland und Oesterreich), im Ausland 2 Mk. 60 Pfg. — Sammelmappen zum Aufbewahren der einzelnen Nummern des „Schneeschuh“ zum Preise von 70 Pfg. (bei franco-Zusendung 80 Pfg.) werden direkt von der Expedition des „Schneeschuh“ geliefert.

München.

Verlag und Expedition des „Schneeschuh“.

Mit einer Inseraten-Beilage.

LEHR HAERL, MÜNCHEN

Inseraten-Beilage zu „Der Schneeschuh“. I. Jahrgang. No. 3.

Inserate

finden im „Schneeschuh“ grosse Verbreitung, da die einzelnen Nummern zur Gewinnung neuer Abonnenten massenhaft verschickt werden. Preis der 3spaltigen Petit-Zeile 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Inseratenannahme bei der Expedition in München, Blumenburgstrasse 2 (gegenüber der militärischen Hochschule) sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — Telephon Nr. 2560.



Norwegische Schneeschuhe

empfiehlt

Heinrich Schwaiger

königl. bayer. Hoflieferant

München, Blumenstrasse 8.

Anleitung hierüber frei zur Verfügung.

Vertretung für Bayern der grössten und ältesten Ski-Fabrik der Welt „Larsens väbenforretning“ Christiania, Norwegen



Schneeschuhe (SKI)

nach norwegischen Originalmustern bester Construction complet montirt, empfehlen Gebrüder Thonet München, Prannerstrasse 5.

Ausserst praktisches Werkchen über den Schneeschuhsport:

„Schollmayer, Auf Schneeschuhen“

8°, 6 Bogen stark, mit prächtigem Umschlage und 11 Illustrationen.

Gegen Einsendung von Mk. 1.30 sofort franco durch die

Verlagsbuchhandlung Joh. Leon sen. in Klagenfurt (Österr.)

Eigene Erzeugung. Jagd-Loden, Touristen-Loden, Cheviots, auf Wunsch auch wasserdicht, bestes Fabrikat aus Ia Gebirgswolle Carl Buchwald Iglau.

Muster und Preisliste } gratis und franco.

Otto Bierneis
Handschuh-Fabrikant
München, Marienplatz 2.
Gegründet 1859.
Empfehle mein großes Lager in allen Sorten Glace- & Winter-Handschuhe, gestrickt und mit Lederbesatz, Fäustlinge in Leder, wollene Tücher, wollene Mützen, Pulswärmer, sowie alle Sorten Gravatten und Hofenträger. Feste Preise.

Die **SKI-FABRIK** von

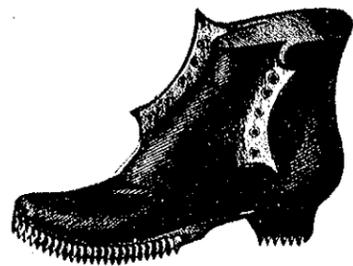
Hans Friedl

in Mürzzuschlag in Steiermark

empfiehlt sich für Skilaut-ausrüstungen in solidester und bewährter Ausführung. Preislisten und Prospective gratis und franco.

Hans Friedl

Lieferant der k. k. Post und Telegrafendirection und des Verbandes steirischer Skiläufer.



Krafft'sche

Berg-, Touristen- u. Jagdschuhe

D. R.-P. No. 68309
Oesterr. Ung. Privil. No. 60526 und 545/93

aus Rind- oder Kalbsleder.

Die patent. Construction des Schaftes verhindert jedes Eindringen von Wasser, Schnee oder Koth und bedingt ein äusserst bequemes An- und Ausziehen des Schuhs.

Da bezüglich des Sohlenwerkes und des Beschläges die Ansichten vielfach auseinander gehen, liefern wir an Auswärtige nur den Patent-Schaft, damit jeder bei seinem eigenen Schuhmacher die Schuhe nach seinen speciellen Angaben fertig machen lassen kann.

Bei Bestellung der Schäfte ist die Fusslänge anzugeben. — Versandt einzelner Paare gegen Nachnahme besorgen die Patentinhaber

Gebrüder Krafft in Bregenz (Vorarlberg).

dermatof-Strempulver

fortwährend norm. Meiner frische & Bräunung in höchst a. M.
für Gourmets, Jäger, Soldaten und Alle, die viel
gehen müssen, unentbehrlich.
Bewährtes Mittel bei Verletzungen aller Art, sowie bei nässenden
Hautaffektionen; Zufreibungen, Mähenden Stellen, Mundleiden der
Frauen und Kinder. **Hoff** u. **Korring** als **füßstempulver**.
in allen Apotheken und Drogerien in Schwaben u. 45 Pf. an.
zu haben

General-Depôt
von
**Touristen-
Verbandtäschchen**
aus der
Münchener Verbandstoff-Fabrik
von Aug. Aubry
bei
Heinrich Schwaiger
München, Blumenstrasse 8.

Verbandbüchsen
von K. 250 an
Verbandkästen
für Unterkunfthäuser von K. 350 an.

Verbandpäckchen
per Stück 35 und 40 K.
Dr. Kronachers Taschenverband
klein handlich 80 K.
gross 12-15 K.

Sonthofen—Oberstdorf.

München	ab	9.10	7.28	8.43	11.45	2.28
Immenstadt	an	2.23	11.08	2.30	3.25	8.00
Immenstadt	ab	6.08	11.13	2.38	4.28	8.23
Sonthofen	"	6.45	8.26	10.05	11.58	3.11
Oberstdorf	an	7.19	9.11	10.39	12.35	3.45

Oberstdorf—Sonthofen.

Oberstdorf	ab	5.65	7.34	9.17	11.05	2.26	4.19	6.29	8.16
Sonthofen	an	6.33	8.08	9.51	11.40	3.03	4.55	7.03	8.48
Immenstadt	"	7.21	10.23	12.21	4.06	4.06	7.41	7.41	9.38
Immenstadt	ab	7.37	12.23	1.14	4.08	5.83	1.38	1.38	3.35
München	an	12.54	6.03	5.13	7.28	11.00	6.38	6.38	8.35

Murnau—Garmisch—Partenkirchen.

München	ab	5.10	5.23	8.30	10.40	2.10	7.15
Murnau	an	6.20	7.35	8.30	10.56	1.44	5.22
Garmisch-Partenkirchen	an	7.25	8.25	9.27	11.50	2.40	6.19

Partenkirchen—Garmisch—Murnau.

Garmisch-Partenkirchen	ab	4.38	6.08	9.27	9.49	2.41	6.36	7.54
Murnau	an	5.38	7.14	10.23	10.53	3.45	7.40	8.58
München	an	8.32	1.05	1.40	6.40	10.39	11.21	

Füssen—Oberdorf i. B.

München	ab	9.10	5.50	7.28	8.43	11.45	2.28	6.16
Oberdorf	an	7.01	10.10	12.19	3.05	6.20	7.58	
Füssen	"	8.22	11.29	1.38	5.09	7.58		

Oberdorf i. B.—Füssen.

Füssen	ab	7.11	9.55	12.07	3.38	9.08
Oberdorf	"	8.37	11.17	1.26	4.57	7.27
München	an	9.25	12.54	6.39	5.13	7.28

Die Züge mit fett gedruckten Zahlen verkehren nur an Sonn- u. Feiertagen.

Garmisch.
Gasthof Kainzenfranz.

Sektionslokal
des Deutschen u. Österreichischen
Alpenvereins.

Stets gute Versorgung und
gute Betten bei mässigen
Preisen.
Equipagen im Hause.

Verlag von Heinrich Hillinger, München, Blumenburgstrasse 2/4 (gegenüber der militärischen Hochschule).
Druck von Gebrüder Haertl, München, Schwantwallerstrasse 68.



Illustrierte Zeitschrift für den Schneeschuhssport.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachmänner und Künstler redigiert in der Redaktion des „Alpenfreund“.

I. Jahrgang.

München, den 16. Dezember 1893.

Nr. 4.

Erscheint monatlich zweimal vom November bis April im Verlag von Heinrich Hillinger in München. Preis pro Jahrgang bei allen Buchhandlungen und Postanstalten 2 Mk.; direct unter Schreibband durch die Expedition (Blumenburgstr. 2, gegenüber der militärischen Hochschule) 2 Mk. 40 Pf.; Ausland 2 Mk. 60 Pf.; Oesterreich 1 fl. 45 kr. Bayerischer Postzeitungs-Catalog Nr. 625 p.

Die Abonnenten des „Alpenfreund“ erhalten den „Schneeschuh“ gratis geliefert.

Der canadische Schneeschuh.

(Fortsetzung und Schluss.)

Noch ist zu erwähnen, daß der Schneeschuh, auf den Boden gelegt, nicht horizontal aufliegt, sondern vorne etwas in die Höhe steht (vergl. Click), er gleitet daher immer auf dem Schnee hin, wodurch es fast unnötig wird, den Fuß beim Gehen mehr als bei natürlicher Gangart aufzuheben bezw. das Knie mehr als gewöhnlich zu biegen.



Jeder der schon einmal den bei uns üblichen bayerischen Schneereis auf Schneetouren benutzt hat, weiß, wie schwierig das Gehen mit ihm ist. In Folge der geringeren Grundfläche (gegenüber dem Canadier) sinkt man selbst bei ziemlich consisten-

tem Schnee tief ein, der Fuß muß also beim Schreiten zuerst senkrecht gehoben werden und dann bei stark gespannten Knien vorwärts gebracht werden, wobei der mehr als 5 cm hohe Rahmen sehr belästigt. Man stößt häufig mit dem aufgehobenen Fuß an den stehenden und ist gezwungen gräßlich zu gehen. Rasche Ermüdung ist daher die naturgemässe Folge.

Ganz anders verhält es sich mit dem canadischen Schneeschuh. Auch wer ihn zum ersten Male benutzt — es bedarf nicht der langen Vorübung wie bei Ski sondern überhaupt keiner Versuche — der geht eben so sicher, so rasch und so leicht wie auf ebenem aplanen Wege. In Folge der großen Grundfläche sinkt der canadische Schuh wenig ein, hebt man nun den rückwärtigen Fuß, so gleitet der nur 1,5 cm hohe Rahmen leicht über dem feststehenden und etwas einge-

sunkenen Schneeschuh hin und auch die beiden Füße berühren sich nicht. Selbst der Anfänger vermag daher sofort den canadischen Schneeschuh selbst im coupirten Terrain zu benützen.

Interessant ist die Trittspur, welche diese Schneeschuh hinterläßt; wir werden, sobald genügend Schnee gefallen ist, eine Zeichnung dieser Spur bringen, aus welcher hervorgeht, wie ungezwungen das Gehen ist. Man wird überrascht sein, zu sehen, wie genau die Endspitze des einen Schuhs (der Schweif) sich die Spur des vorigen Trittes einfügt, so daß immer ein Teil der Schweifspur in ovalen Teil der letzten Trittspur liegt, dies zeigt am Besten, wie natürlich ungezwungen der Gang ist.

Dadurch daß der eigene Fuß mit dem Ueberschuh nur an seiner Spitze mit dem Schneeschuh zusammenhängt und also der rückwärtige Theil lose ist, wird der Schweif nachgezogen und hebt sich der Fuß nur unmerklich vom Boden. Hierdurch wird der Schritt gleichmäßig und sicher. Man kann mit dem canadischen Schneeschuh in jedem Tritt und Tempo gehen, laufen und springen und was sehr angenehm ist, man braucht auf den Boden nicht zu achten.

Auf hügeligem Terrain geht man ebenso sicher, wie auf ebener Schneefläche, selbst steile Steigungen an Hängen geht man ebenso sicher hinauf wie hinab; wäre die ganze Sohle am Geslecht befestigt, würde dies unmöglich sein. Ein Rückwärtsgleiten auf ansteigender Fläche (wie mit dem Ski) ist ausgeschlossen, weil die Reibung zu groß ist; dieselbe Sicherheit, welche

das Steigeisen auf dem Eise gewährt, bietet der canadische Schneeschuh im Schnee. Man kann somit in jeden Graben hinab und jenseits hinansteigen, man kann

in den Wald eintreten, man kann Stellen passiren, die mit Eis oder mit schneefreien Flecken durchsetzt sind; Unebenheiten des Bodens verspürt man gar nicht. Ob und inwieweit ein Abwärtsgleiten bei günstiger Schneelage ermöglicht ist, darüber möchten wir ein abschließendes Urtheil uns vorbehalten.

Nun noch einige Worte über das Geslecht. Wie bereits erwähnt besteht es beim echten canadischen Schneeschuh aus Thierschneen, bei dem hier gebräuchlichen aus verzinktem Draht, der nicht rostet. Dieses Geslecht ist weit genug um ein Anballen des Schnees zu verhindern und doch wieder so enge um gewissermaßen eine Fläche darzustellen. Tritt man mit dem Fuße in den Schnee ein, so wird dieser in kleine quadratische Stückchen zerschnitten, die beim Ueberheben des Fußes durch das Gitter durchfallen oder vom vorschreitenden Fuß abgeschnitten werden, wenn sie überhaupt, wie vielleicht bei höherer Temperatur sich zusammenballen. Grieslicher Schnee haftet überhaupt nicht an, die Schneekörner fallen von selbst durch das Gitter. Wir haben selbst bei höherer Temperatur und weichem Schnee — was das Zusammenballen des Schnees begünstigt — ein solches bei Benützung des Schneeschuhes nicht lästig gefunden.

Alles in Allem dürfte der canadische Schneeschuh geeignet sein, unseren Schneereif zu verdrängen, er bietet unzweifelhaft ein ausgezeichnetes Hilfsmittel, speziell für den Jäger, weite Strecken im Schnee sowohl in der Ebene wie insbesondere im Hügel- und Gebirge zurückzulegen. Ein großer Vorzug bildet das geringe Gewicht, das nur ca. 2 Kilo beträgt; für den Alpinisten ist somit die Möglichkeit gegeben, den canadischen Schneeschuh auf Touren mitzunehmen. Beizufügen wäre noch, daß Nau sen auf seiner Reise durch Grönland, besonders im ersten Theile der Tour, auf weite Strecken die norwegischen Truger benützt hat, welche in der Hauptsache dem canadischen Schneeschuh ähnlich sind.

Der Skiwettlauf in Norwegen.

us der „Grazer Tagespost“ vom 9. Dezember entnehmen wir folgenden Artikel:

Bei dem großen Interesse welches man allenthalben dem am 5. und 6.

Jänner 1894 in Mürzzuschlag vom Verbands steirischer Skiläufer mit Hilfe der dortigen Sektion veranstalteten zweiten internationalen Skiwettlaufen entgegenbringt, dürfte es nicht unpassend erscheinen, eine Schilderung des norwegischen Arrangements zu veröffentlichen. In Norwegen, der Wiege dieses edlen Sportes, kennt man dreierlei Wettläufe. Entweder Sprung allein, Distanz-



lauf allein, oder beide Arten combinirt. In den kleineren Skivereinen wird gewöhnlich nur mit Sprung gewettet, während beim großen Landeslaufen, dem sogenannten „Holmenfollauf“ bei Christiania, immer beide Arten combinirt werden, und zwar findet der Distanzlauf an dem einen und das Springen an dem anderen Tage statt. Bei diesen großen Rennen gibt es Zehntausende von Zuschauern; die Meisten kommen mit ihren Schneeschuhen. Die Stadt ist beinahe entvölkert, Alles strömt zu dem nationalen Sportsfeste. Für das vornehme Publikum sind auf dem Festplatz Tribünen aufgestellt, von denen aus man das ganze Wettlaufen beobachten kann. Der größere Theil des Publikums steht längs der Rennbahn und wird nur durch eine Leine an dem Betreten derselben gehindert. Den Ordnungsdienst besorgt gewöhnlich das Militär.

In der Mitte des in ziemlichem Gefälle sich abdachenden Hügels ist aus Schnee die Sprungschanze errichtet, deren senkrechte Wand mit der norwegischen Flagge geziert ist, während bunte Fahnen dem Skiläufer schon von weitem die kitzliche Stelle des Sprungwalles markiren. Die Preisrichter, sowie die Sprungmänner sind unmittelbar in der Nähe des Walles placirt. Den Ausgangspunkt der Wettläufer bezeichnen hohe Flaggen. Wenn alles in Ordnung ist und sich sämtliche Wettläufer auf dem Gipfel des Hügels versammelt haben, wartet man schon mit Spannung auf die Eröffnung des Rennens.

Nun ertönt ein Trompetenstoß und vom höchsten Gipfel herab sieht man einen Skiläufer herunterjaagen; mit stets zunehmender Schnelligkeit und in gerader Haltung nähert er sich dem Abfahre. In dem Augenblicke, wo der Anfang desselben erreicht wird (Hügel und Abfahre müssen allmählich ineinander übergehen), krümmt er sich zum Sprung, und gleich einer Möve steigt er dann mit rasender Schnelligkeit durch die Luft und erreicht wieder die Erde 15—30 Meter unterhalb des Abfahres und dort verschwindet er in einer Wolke von Schnee, aber im nächsten Augenblicke sieht man ihn wieder — er richtet sich auf und weiter geht es, bis er auf der Ebene die Fahrt beendigt mit dem von den Telemarkingen gelernten, eleganten und kühnen Scharfsprung, während ihm von den begeistertsten Zuschauern ein schallendes Hurrah entgegen tönt.

So geht es Schlag auf Schlag. Einigen glückt der Sprung, aber die Meisten fallen bei den drei Sprüngen ein- oder zweimal.

Wie schon bemerkt, ist der Platz der Preisrichter gleich neben der Springstelle, damit dieselben volle Gelegenheit haben, die Wettläufer in ihrer Haltung sowohl bei der Anfahrt, auf dem Sprungwalle, in der Luft, als auch nach dem Niedersprung zu beobachten und zu beurtheilen. Unter dem Sprungwalle sind einige Herren zur Messung des Sprunges aufgestellt. Dies geschieht mit einer Leine, welche in halbe Meter eingetheilt und demgemäß gezeichnet ist. Dieselbe läuft von der Springstelle nach abwärts. So wie ein Skiläufer über die Schanze herabspringend den Boden berührt, sieht der Sprungmänner nach der Leine und notirt sich jenen Punkt auf derselben, welcher mit dem Mittelpunkt der Skier des Springers correspondirt, als Länge des Sprunges. Die Preisrichter haben sehr oft, besonders bei ziemlich gleichen Concurrenten eine schwierige Aufgabe. Wie wird aber ein gewandter Preisrichter trotz noch so ansehnlicher

Sprunglänge die Haltung des Springers außeracht lassen. Ein Skiläufer in Norwegen mit Skistöck beim Sprung ist eine Unmöglichkeit. Ein solcher kann zusammenpacken und nach Hause gehen, da er gar nie beurtheilt würde. Der Skistöck im Sprunge ist sehr gefährlich, falls er vom Springer genommen wird, nur damit er etwas in der Hand hält; braucht derselbe aber den Stock thatsächlich als Stütze, so erhält er dafür die ungehobelte, aber sehr wenig schmeichelhafte Heiterkeit des Publikums als Anerkennung.

Man pflegt Jeden der Concurrenten einen Probepfung machen zu lassen, damit sich derselbe orientiren kann. Dieser Probepfung wird absolut nicht beurtheilt. Danach macht Jeder meistens zwei Läufe mit Sprünge, welche beide der Beurtheilung seitens der Preisrichter unterzogen werden. Ist Zeit vorhanden, so läßt man besonders bei schwierigen Beurtheilungen die Concurrenten sogar drei- bis viermal laufen.

Beim Laengdelsb, d. i. Distanzlauf, wird in der Umgebung von Christiania in sehr coupirten Terrain ein möglichst schwieriger Weg ausgewählt, um einerseits die Tüchtigkeit der Läufer im raschen Zurücklegen längerer Strecken und andererseits in ihrer Leistung bezüglich des Besteigens steiler Hänge nach aufwärts zu erproben. Mit Rücksicht auf den Lauf bergab wird auch die Strecke so gewählt, daß die Skiläufer Gelegenheit haben, auch hierin ihre Tüchtigkeit im „Schwunge“ zu zeigen. Gewöhnlich ist die Distanzlaufstrecke circa 20 Kilometer lang und bildet der Start auch den Zielpunkt. Vor dem Wettlaufen geht der ganze Vorstand im Gänsemarsch die Strecke ab, theils um die Spur leicht ersichtlich zu machen und festzustampfen, theils um nicht die nachfolgenden Wettläufer durch verschiedene Spuren zu verwirren. Die ganze Strecke wird außerdem mit roten Wimpeln bezeichnet und an Punkten, wo sich Wege kreuzen oder wo es leicht möglich wäre, vom richtigen Weg abzukommen, wird bei der Markierung ganz besondere Sorgfalt verwendet. An einzelnen Punkten werden Posten aufgestellt, welche die Wettläufer zu beobachten haben. Geht der Lauf über bewohnte Plätze, so pflegt man Erfrischungen, als Apfelsinen, Milch, Wasser etc. bereit zu halten. Bei diesem Distanzlaufen läßt man sich auf eine Beurtheilung der Haltung nicht ein. Der zuerst am Ziel ankommt, ist der Beste. Fällt ein Läufer unterwegs, so bedeutet dies schon eine Verspätung und dadurch ist er auch gestraft.

Die Theilnehmer an diesem Wettlauf pflegen gewöhnlich, wenn sie angerufen werden, um sich fertig zum Start zu halten, Jäcke, Weste und Mütze abzuwerfen, um möglichst bequem laufen zu können; die Mütze würde in dem waldichten Terrain ohnehin verloren gehen. Wenn die Wettläufer zurückkommen, werden sie in einem erwärmten Raum empfangen und mit Bouillon etc. gestärkt. Gestartet wird mit einer Zwischenpause von einer Minute. Nachdem der Letzte ausgelaufen ist, wird eine Expedition ausgesandt, welche auf der Rennstrecke einerseits von den Wettläufern verlorene Mützen zu sammelt, andererseits für die Bergung etwa Verunglückter zu sorgen hat. Doktor Hold, ein Arzt in Christiania, hat einen eigens zum Transporte verwundeter Skiläufer eingerichteten Schlitten konstruirt.

Dr. Hans Ertl,
Obmann des Verbandes steirischer Skiläufer
Mürzzuschlag.

>>> Sprechsaal. >>>

Unter dieser Rubrik werden wir sachgemäße Urtheile über Erfahrungen mit den einzelnen Arten des Schneeschuhes, welche uns aus unserem Leserkreise zu-

gehen, von Zeit zu Zeit in vollkommen unparteiischer Weise veröffentlichen und eruchen im Interesse der Sache um recht zahlreiche Beteiligung.

Ihre Skier haben sich letzten Winter sehr gut bewährt. Nur mußte ich noch einen dritten Riemen über das Fußgelenk anbringen, da mir der Längsbügel stets über den Absatz herabrutschte und ich deshalb den Ski oft verlor. Als ich die ersten Anfangsgründe überwunden hatte, suchte ich sämtliche Riemen wegzulassen, kam aber wieder davon ab, weil ich beim Bergauffahren und beim Uebersteigen von Hindernissen die Schuhe wieder zu häufig verlor. Die beiden Stöcke behielt ich stets bei, auch um Hindernisse besser übersteigen zu können und um beim Sitzen besser aufstehen zu können. Das Wenden gelang mir zuletzt leidlich, zum Springen brachte ich es noch nicht. Die Schneeverhältnisse in unserem Allgäu waren Dank einer Meereshöhe von durchschnittlich 700 m auch heuer keine läßlichen, aber leider begann ich mit dem Skifahren erst Ende Januar, als der Hauptwinter schon vorüber war und das Vergnügen nur noch kurze Zeit, etwa bis Anfang März dauerte. Am besten konnte ich fahren, wenn der Schnee recht kompakt war, jedoch nicht so, daß er einen Fußgänger vollständig tragen konnte, sondern so, daß man mit den Ski's etwa einen Finger tief einsank. Im frisch gefallenen Schnee kam ich fast gar nicht weiter, weil ich zu tief einsank, auch wenn es sehr kalt war. Auf Straßen kam ich natürlich nur schlecht vorwärts. Dasselbe war der Fall, sobald sich die Temperatur über den Gefrierpunkt erhob.

In Bezug auf die Verwendbarkeit der Skier im praktischen Leben habe ich verschiedenartige Erfahrungen gemacht. Vor Allem ging mir das Fahren in der Ebene zu langsam. Es war mir selbst bei den günstigsten Schneebedingungen nicht möglich, einen Kilometer in weniger als 9 Minuten zurückzulegen, eine Leistung, welche der damit verbundenen Anstrengung eigentlich nicht ganz entspricht. Kommen dann noch, wie in unserer Gegend, vielerlei Hindernisse, wie Bäume, gebaute Wege mit meterhohen Schneewänden u. s. w. hinzu, so kann es passieren, daß der Fußgänger auf der Straße dieselbe Strecke in kürzerer Zeit und mit geringerem Kraftaufwand zurücklegt, als der Skifahrer. Das Bergauffahren habe ich ziemlich mühsam und zeitraubend gefunden. Das Bergabfahren erfordert ziemlich viel Vorsicht, weshalb ich dasselbe lieber unterließ, wenn ich nicht den zu nehmenden Abhang vollständig übersah oder vorher genau kannte. Für Gebirgstouren halte ich die Skier so ziemlich für unbrauchbar wegen der Schwierigkeit des Auffahrens und der Gefährlichkeit des Herabfahrens, wovon ich mich an unsern Allgäuer Vorbergen selbst überzeugt habe. Einen praktischen Vortheil des Skifahrens fand ich dagegen darin, daß es mir ermöglichte, Sümpfe, Riede, Torfmoore u. s. w., wo man ohne Ski absolut nicht hätte durchkommen können, mit Leichtigkeit zu überschreiten und dadurch weite Umwege abzuschneiden. Für Jäger dürfte dieser Umstand von besonderem Interesse sein.

Wenn mir das Skifahren auch wenig praktische Vortheile gewährte, so machte es mir doch viel Vergnügen und bildete mir einen angenehmen Ersatz für andere körperliche Übungen. Wenn eben der Winter seinen Einzug gehalten hat und das Spazierengehen, Reiten, Veloziptedfahren u. s. w. nicht mehr geht oder zum Schlittschuhlaufen keine Gelegenheit da ist, so habe ich

jetzt meine Skier, mit denen ich jederzeit in's Freie hinaus kann, wohin ich will. Zugleich ist das Skifahren auch eine sehr gesunde Bewegung, welche, ähnlich wie das Schlittschuhlaufen, fast sämtliche Muskeln des Körpers gleichmäßig in Thätigkeit versetzt, ohne Herz und Lungen zu sehr in Anspruch zu nehmen. Dabei ist die Transpiration sehr gesteigert, weshalb das Skifahren besonders corpulenten Leuten zu empfehlen sein dürfte. Außer der Bewegung ist es noch der Aufenthalt in der frischen reinen Schneeluft, welcher einen äußerst wohlthätigen Einfluß auf Körper und Geist ausübt, weshalb sich der Skifahrer auch stets eines ausgezeichneten Appetits und eines gesunden Schlafes erfreuen wird.

Dr. Finkh, Isny.

Die canadischen Schuhe habe ich zweimal mit auf den Krottenkopf gehabt. Dieselben eignen sich für Gebirgstouren bei Weitem besser als die Skier, wenn man bei den letzteren überhaupt von „sich eignen“ in diesem Falle sprechen darf. Beim erstenmal hatte ich die Skier auch mit, habe sie jedoch größtenteils tragen müssen. Mit den Canadiern dagegen kam ich bis über ein Drittel des Aufstiegs zur Hütte vom Nisthal aus, ein Beweis, daß man zwar keine steilen, aber immerhin beträchtliche Steigungen damit nehmen, bei weichen Schnee steilere Hänge auch traversiren kann.

Der Gebrauch der canadischen Schneeschuhe kann als sehr angenehm bezeichnet werden. Die geringe Höhe des Rahmens (Reifens) von ca. 2 cm, die Verjüngung der Fußplatte nach rückwärts in einen Schweif, sowie die freie Beweglichkeit des ganzen Fußes durch alleinige Befestigung mit der Fußspitze auf der Schuhplatte, erlauben einen ungezwungenen natürlichen Schritt; das ermüdende Hochheben und Kräftchen der Beine, wie es bei den Schneereifen geübt werden muß, fällt also weg. Ueberdies wird der Schritt noch dadurch erleichtert, daß der Schneeschuhschweif sich auf dem Boden (im Schnee) nachzieht, — wodurch das Gewicht eines Schuhs sich verteilt, der Fuß also nur circa die Hälfte des Schuhgewichts zu bewegen hat.

Als mögliche Verbesserungen dürften sich vielleicht empfehlen: Ersatz der Riemen durch Gurten (Sehen- und Fersekappe könnten aus Leder bestehen bleiben) — Solide Befestigung der Fußsohle am Drahtgitter. Diese soll, weil sie am meisten auszubalten hat, fest und solid sein und vielleicht aus einem Gummistängel oder auch aus Gurte hergestellt sein. Der Schweif (Spitze) soll so auf dem Boden anliegen, daß sich der Kopf des nach vorn gezogenen (gehobenen) Fußes nicht darin fängt und den Mann zum Falle bringt. Die Spitze sollte demnach nicht emporstehen, sondern sich nach abwärts lieber etwas an den Boden andrücken müssen und in schiefer Ebene verlaufen.

Die Schuhe gefallen jedem, der sie sieht; die überraschend leichte Gangart gewinnt und nimmt dafür ein. Die Möglichkeit ihrer Verbreitung würde, sofern sich der Preis etwas erniedrigen würde, zur Wahrscheinlichkeit — ja zur Gewißheit werden. Beim letzten Schneefall ging ich mit nach Graseck durchaus den Bergweg hinauf, was mit Skiern nicht möglich wäre.

H. Rehmayer Partenkirchen.

Inhalt: Der canadische Schneeschuh. — Das Skiwettlaufen in Norwegen. — Sprechsaal — Initialen.

Mit einer Inseraten-Beilage.

VERL. HAEDEL, MÜNCHEN

Inseraten-Beilage zu „Der Schneeschuh“. I. Jahrgang. No. 4.

Inserate

finden im „Schneeschuh“ grosse Verbreitung, da die einzelnen Nummern zur Gewinnung neuer Abonnenten massenhaft verschickt werden. Preis der 3spaltigen Petit-Zeile 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Inseratenannahme bei der Expedition in München, Blumenburgstrasse 2 (gegenüber der militärischen Hochschule) sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — Telephon Nr. 2560.

Schneeschuhe (Ski)

Zur Hebung des Schneeschuhsports versenden wir nach allen Theilen Deutschlands aus unseren anerkannt besten Schwarzwald-Eschen verfertigte **In eschene Schneeschuhe** fast zum Selbstkostenpreis. Sämtliche Schneeschuhe werden vor Versandt von einer speciellen Commission auf ihre Brauchbarkeit geprüft und -alsdann mit unserem Stempel versehen.

Ski-Club Todtnau
Baden.



Schneeschuhe (SKI)

nach norwegischen Originalmustern
bester Construction
complet montirt, empfehlen
Gebrüder Thonet
München, Prannerstrasse 5.

SCHNEESCHUHE

vorzügliches Fabrikat, genau nach norwegischen Originalmustern, complet montirt, liefert aus Buchenholz von M. 9.—, aus Eschenholz von M. 10.— an

Fiedler Emil, Langenlois, Nied.-Österr.
Preislisten gratis und franco!



Norwegische
Schneeschuhe

empfehlen

Heinrich Schwaiger
königl. bayer. Hoflieferant
München, Blumenstrasse 8.

Anleitung
hierüber frei zur
Verfügung.

Vertretung für Bayern der grössten und ältesten
Ski-Fabrik der Welt „Larsens väbenforretning“
Christiania, Norwegen

Otto Bierneis

Handschuh-Fabrikant
München, Marienplatz 2.

Gegründet 1859

Empfehle mein großes Lager
in allen Sorten **Starc- & Winter-**
Handschuhe, gestrickt und mit
Lederbesatz, Fäustlinge in Leder,
wollene Tücher, wollene Mützen,
Pulswärmer, sowie alle Sorten
Grabatten und Hosenträger.
Feste Preise.

Die
SKI-FABRIK

von

Hans Friedl

in

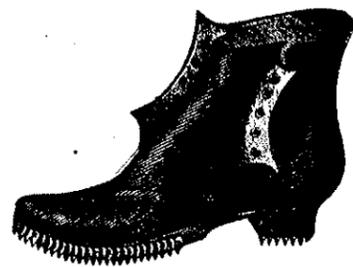
Mürzzuschlag in Steiermark
empfiehlt sich für **Skilauf-**
ausrüstungen in solidester
und bewährter Ausführung.
Preislisten und Prospective gratis
und franco.

Hans Friedl

Lieferant der k. k. Post und
Telegraphen-Direction und des
Verbandes steirischer Skiläufer.

Sammelmappen

zum Aufbewahren der einzelnen
Nummern des „SCHNEESCHUH“
sind zum Preis von **70 Pfennigen**
pro Exemplar zu haben in der Ex-
pedition dieses Blattes.



Krafft'sche

Berg-, Touristen- u. Jagdschuhe

D. R.-P. No. 68309
Oesterr. Ung. Privil. No. 60526 und 545/93

aus Rind- oder Kalbsleder.

Die patent. Construction des Schaftes verhindert jedes Eindringen von Wasser, Schnee oder Koth und bedingt ein äusserst bequemes An- und Ausziehen des Schuhs.

Da bezüglich des Sohlenwerkes und des Beschläges die Ansichten vielfach auseinander gehen, liefern wir an Auswärtige nur den Patent-Schaft, damit jeder bei seinem eigenen Schuhmacher die Schuhe nach seinen speciellen Angaben fertig machen lassen kann.

Bei Bestellung der Schäfte ist die Fusslänge anzugeben. — Versandt einzelner Paare gegen Nachnahme besorgen die Patentinhaber

Gebrüder Krafft in Bregenz (Vorarlberg).

Schneeschuhe
nach feinsten norwegischen Modellen ein praktisches, amüsantes und billiges Sports- und Verkehrsmittel liefert am besten und billigsten die Erste deutsche Schneeschuhfabrik von **Richard Busch, Dresden-F. 5.** Lieferant hoher und höchster Herrschaften. Ausführt. Anleitung und Stock zu jedem Paar gratis. Man verlange Prospekt und Preisliste.

Äusserst praktisches Werkchen über den Schneeschuhsport.

Schollmayer,
"Auf Schneeschuhen."

8°, 6 Bogen stark, mit prächtigem Umschlag und 11 Illustrationen. Gegen Einsendung von **1.30** sofort franco durch die

Verlagsbuchhandlung **Joh. Leon sen.** in **Klagenfurt** (Österr.)

Verlag von Heinrich Kellinger, München, Huttenbergstr. 4/1 gegenüber der militärischen Hochschule.
Druck von Gebrüder Baerli, München, Schwantalerstr. 58.

Schneeschuhe (SKI)

nach norwegischem Muster complet mit Riemen und Stab liefert

Frau Velken, Lünenberg
Stifabrik mit Dampfbetrieb.
Prämiiert auf der Sportsausstellung zu Hannover 1893.
Tüchtige Vertreter werden gesucht

Schneeschuhe

nach norwegischem Muster, aus gutem Eschenholze hergestellt, liefert für Erwachsene das Paar zu 12 Mark ohne Porto

Carl Kühnhold,
Bramlage, Harz.

Sonthofen-Oberstdorf.

München	ab	9.10	7.28	8.43	11.45	2.28
Immenstadt	an	2.88	11.08	2.30	3.25	8.00
Immenstadt	ab	6.08	11.13	2.38	4.28	8.23
Sonthofen	"	6.45	8.26	10.05	11.58	3.11
Oberstdorf	an	7.19	9.10	10.39	12.35	3.45

Oberstdorf-Sonthofen.

Oberstdorf	ab	5.56	7.34	9.17	11.05	2.26	4.19	6.29	8.15
Sonthofen	an	6.33	8.08	9.51	11.40	3.03	4.55	7.03	8.48
Immenstadt	"	7.21	10.23	12.21	4.06	4.06	7.41	7.41	9.38
Immenstadt	ab	7.37	12.23	1.44	4.08	5.33	1.33		
München	an	12.54	6.08	5.13	7.28	11.00		6.38	

Murnau-Garmisch-Partenkirchen.

München	ab	5.10	5.28	8.30	10.40	2.10	7.16
Murnau	"	6.20	7.35	8.30	10.56	1.44	5.22
Garmisch-Partenkirchen	an	7.25	8.29	9.27	11.50	2.40	6.19

Partenkirchen-Garmisch-Murnau.

Garmisch-Partenkirchen	ab	4.38	6.08	9.27	9.49	2.41	6.36	7.54
Murnau	an	5.38	7.14	10.23	10.53	3.45	7.40	8.56
München	"	8.32		1.05	1.40	6.40	10.39	11.30

Füssen-Oberdorf i. B.

München	ab	9.10	5.59	7.28	8.43	11.45	2.28	6.15
Oberdorf	an	7.01		10.10	12.19	3.05	4.30	
Füssen	"	8.22		11.29	1.38	5.09	7.33	

Oberdorf i. B. Füssen.

Füssen	ab	—	7.14	9.54	12.07	3.38	9.08
Oberdorf	"	—	8.37	11.17	1.26	4.57	7.37
München	an	9.25	12.54	—	6.00	5.13	7.88

Die Züge mit fett gedruckten Zahlen verkehren nur an Sonn- u. Feiertagen.



Illustrierte Zeitschrift für den Schneeschuhsport.

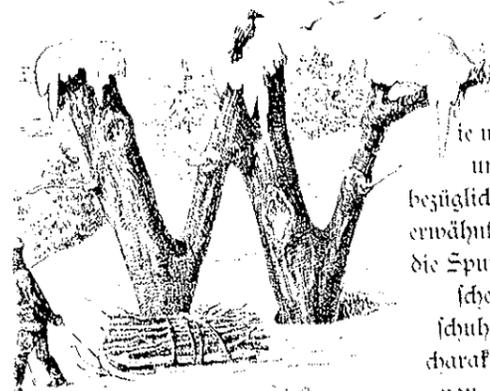
Unter Mitwirkung tüchtiger Sachmänner und Künstler redigiert in der Redaktion des „Alpenfreund“.

I. Jahrgang. München, den 1. Januar 1894. Nr. 5.

Erscheint monatlich zweimal vom November bis April im Verlag von Heinrich Kellinger in München. Preis pro Jahrgang bei allen Buchhandlungen und Postanstalten 2 Mk.; direkt unter Streifband durch die Expedition (Huttenbergstr. 2, gegenüber der militärischen Hochschule) 2 Mk. 40 Pf.; Ausland 2 Mk. 60 Pf.; Oesterreich 1 fl. 45 kr. Bayerischer Postzeitungs-Catalog Nr. 625 n.

Die Abonnenten des „Alpenfreund“ erhalten den „Schneeschuh“ gratis geliefert.

Der canadische Schneeschuh.



Wie wir bereits in unserem letzten bezüglichen Artikel erwähnt haben, ist die Spur des canadischen Schneeschuhes eine sehr charakteristische und von jener des Ski wesentlich verschieden.

Während diese, der Form der Lauffschienen entsprechend, bei geradem Laufe zwei parallele Linien bildet, die also nebeneinander laufen und sich nie berühren, wenn nicht der dann unvermeidliche Fall nachgefolgt ist, sieht man die Trittschritte des canadischen Schneeschuhes derart in einander greifen, daß die Spur des Schneefusses im ersten

Drittel des anderen und bereits wieder vorgeschrittenen Fußes zu liegen kommt.

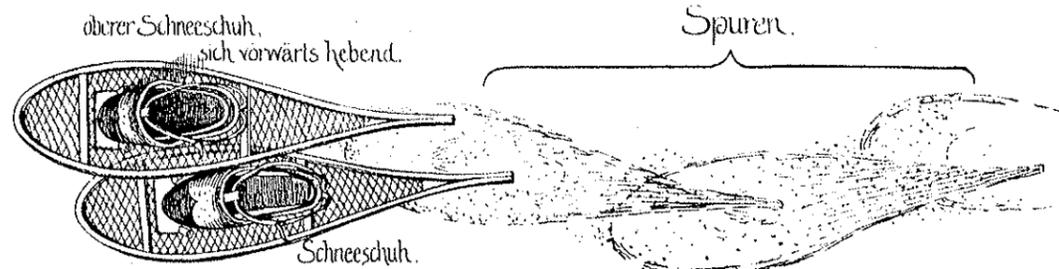
Es rührt dies davon her, daß die Gesammtfläche des vorschreitenden Schneeschuhes über die des stehenden hinweg und an dem Knöchel des Fußes entlang gleitet; eine breitere Beinstellung als beim gewöhnlichen Gehen ist daher nicht notwendig. Aus der nachfolgenden Zeichnung, welche nur aus Rücksicht auf den verfügbaren Raum etwas zu wenig verlängert ist, geht die Form der Trittschritte des Canadiers deutlich hervor.

Wenn man diese Spur betrachtet, wird man es erklärlich finden, daß das Gehen mit dem canadischen Schneeschuh keinerlei Vorübung erfordert, da es sich im Wesentlichen nach der Beinstellung nicht vom gewöhnlichen Gehen unterscheidet. Jeder dagegen, der den Ski benützt, wird

im Anfange manchmal mit der gleitenden über die stehende Lauffschiene hinübergleiten, da man wegen der Notwendigkeit, die Füße widernatürlich parallel zu stellen, (das Hartaneinanderstellen der Schienen bringt der Anfänger nie fertig) leicht den einen Fuß zu sehr einwärts biegt und

langen Schienen wieder von einander weg und in parallele Lage zu bringen, dem Zuschauer einen recht humoristischen Anblick — ein Storch auf dem Eise ist noch der reinste Ballettänzer dagegen.

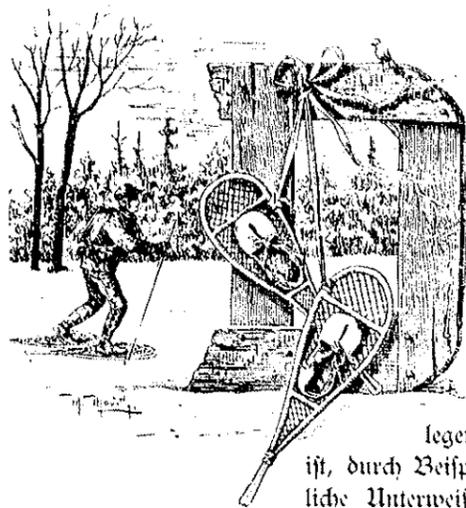
Für den Anfänger im Schneeschuhlaufen



selbst wenn die beiden Ski nur unmerklich convergieren, stößt man zusammen oder gleitet mit dem einen Ski über den andern hinweg.

Beim schnelleren Laufe liegt man dann unfehlbar auf der Nase oder einem andern viel leicht sehr entgegengesetzten Körperteil — vermag man sich aber mit dem Stocke oder den beiden Stöcken noch zu halten, so bietet die köstlichste Unbehilflichkeit, mit der man versucht, die

dürfte es sich wegen der Leichtigkeit des Gebrauches des Canadiers empfehlen, vorerst diesen zu benutzen; er gewöhnt sich so am leichtesten an die dem Städler doch etwas fremden Verhältnisse der Schneefläche, er lernt Unebenheiten leichter unterscheiden, kurz es ist das gewissermaßen eine Vorstufe für spätere Versuche mit dem Ski, in die man erst eintreten soll, wenn man genügend abgehärtet ist.



Einige Winke für Schneeschuhläufer

von Dr. Miethe, Rathe now.

auch dieser Winter viele neue Freunde des Schneeschuhsports zeitigen wird und nur wenigen derselben Gelegenheit gegeben ist, durch Beispiel und mündliche Unterweisung geübter Läufer zu lernen, so will ich im folgenden einige Winke zu geben versuchen, welche Mißerfolge und Entmutigung, die so leicht dem Anfänger in diesem schönen Sport beschieden sind, thunlichst verhindern sollen.

Ein mäßig guter Schneeschuhläufer kann

jeder werden, welcher über einen etwas geübten Körper, schnelle Entschlossenheit und Mut verfügt. Ueber die Schneeschuhe selbst will ich nichts sagen; sie sind in guter Qualität zu erhalten und man hüte sich nur vor zu leichter Waare aus Tannenhölz. Eschene Schuhe von 2,75 m Länge und vorne 8—9 cm, in der Mitte 6—7 cm, am hinteren Ende 6 cm Breite, 3 1/4 cm Mitteldicke und hoher Wölbung sind die besten. Die Lauffläche soll glatt, aber nicht lackirt sein. Der Lack geht zwar schnell genug von selbst ab, man entfernt ihn jedoch lieber von neuen Schuhen durch Schaben mit einem Stück Glas und vermeidet dadurch beim Bergauflaufen manchen Fall. Der Fußriemen wird anfangs nicht zu fest gezogen, darf aber nie höher als über die Sehnanfätze hinaufreichen. Als Fußbekleidung bedient man sich mit Vorteil der sog.

russischen Gummischuhe, welche fest durch Schnalle geschlossen, bis über den Knöchel reichen, warm sitzen, kein Wasser hindurchlassen und dem Fuß Beweglichkeit geben.

Wichtig ist der Stock. Bei vielen Gelegenheiten muß sich der Schneeschuhläufer fest auf ihn verlassen können. Die Bambusstöcke sind miserabel, weil zu dick und nicht solide genug. Ein knotiger, langgespitzter Kreuzdornstock ist schon besser, das feinste aber und beste ist ein Stock, dessen Herstellung ich beschreiben will. Hauptbestandteile desselben sind ein nach einer Seite verjüngtes Stahlrohr (Mannesmannrohr) von 0,6 mm Wandstärke, 1,50 m Länge, 40 mm oberem und 20 mm unterem Durchmesser, ein Stab aus Eschenholz von 2,10 m Länge und eine Stahlspitze von 150 mm Länge mit Bremscheibe aus Stahlblech 100 mm Durchmesser. Der Eschenstab wird von einem Tischler so zugeschnitten, daß er in das Mannesmannrohr von der dickeren Seite eingetrieben oben etwa 60 cm herausragt und unten mit dem Ende des Rohrs abschneidet. Die Spitze wird durch einen langen Dorn mit dem Holz, durch eine heiß aufgeschrankte Hülse mit dem Stahlrohr verbunden und die Bremscheibe auf die Hülse geschraubt, so daß sie event. abgenommen werden kann. Das obere Ende des Stockes wird beledert, so daß man auch das Stahlrohr angreifen kann, ohne sich die Finger zu erfrieren. Solch Stock ist nicht schwer, sehr dauerhaft und ein Urbild der Vortrefflichkeit, nicht zu reden von seinem vertrauenerweckendem Aussehen.

Ein Band am Stock, um denselben am Handgelenk zu befestigen, ist vom Uebel; ein

Sturz mit dieser Fessel kann zu einer gefährlichen Verrenkung führen. Trotzdem wird man den Stock nicht verlieren; beim Bergablaufen pflegt man ihn fest zu fassen und bergauf dient er als Haupthilfe.

Der Anzug des Schneeschuhläufers ist wenig von Belang; Wolle und bei großer Kälte ein solid gestrickter Kopfstumpf, der Ohren und Bart einhüllt, um die Empfindlichkeit der ersteren zu schonen und die lästige Eisbildung an letzterem zu verhindern, ist alles nötige.

Noch einiges möge über den Schnee gesagt werden. Nicht allemal, wenn Schnee liegt, kann man mit Genuß laufen. Die Höhe des Schnees, wenn sie nicht zu gering ist, ist gleichgültig, nur darf er nicht zu jung sein. Sinkt der Läufer ein bis auch die Spitzen der Schneeschuhe nur zeitweilig herausgucken, so kehre er lieber nach Hause um, ehe er das Gefühl ganz auskostet, welches Gähnen geläufig ist, die täglich große Lasten durch knietiefen Sand ziehen müssen. Ebenso laufe man nie bei Tauwetter. Ein Schnee muß sich erst „setzen“, dann wird er erst zur „Fore“. Etwas dünner Neuschnee auf dem alten macht das Vergnügen zu einem Hochgenuß. Beim Laufen gilt nur eine Regel und die heißt: Füße zusammen, Knie gekrümmt! Wer nicht die Spitzen der Schneeschuhe fest zusammendrückt, der lasse das Bergabfahren, denn er wird bald nicht mehr wissen, was unten und was oben ist. Wer in der Ebene oder bergauf mit durchgedrückten Knien strebt, wird bald seine Beine fühlen. Hochgehoben wird der Schneeschuh nur ausnahmsweise.

(Fortsetzung folgt.)

Technische Mitteilungen.

Herr Ludwig Wesslich in Gäß bei Leoben, Steiermark, teilt uns mit, daß er eine Vorrichtung konstruiert habe, welche das Bergaufgehen mit Schneeschuhen über stärker geneigte Schneeflächen erleichtert, indem sie das Zurückgleiten verhindere. Näheres sei in der vom kaiserlichen Patentamt herausgegebenen Patentschrift zu Patent No. 71901, Klasse 77 enthalten, welche Konstruktion und Gebrauch dieser Vorrichtung, sowie die Anwendbarkeit im Hochgebirge erläutert. Diese Erfindung ist in Deutschland unter dem Namen „Schneeschuh mit

einer je nach der Bewegungsrichtung des Schuhs sich aufrichtenden oder niederlegenden Klappe“ patentiert worden. Wir behalten uns das Urteil über diese neue Vorrichtung vor, bis wir sie selbst gesehen und erprobt haben, glauben aber von der uns gewordenen Mitteilung weiteren Kreisen Kenntnis geben zu sollen; ein Fachblatt kann sich der Pflicht nicht entziehen, Neuerungen in den Kreis seiner Besprechung zu ziehen. Die bezügliche Nummer der Patentschrift liegt uns noch nicht vor; wie werden aber die Sache im Auge behalten.

Sportliche Mitteilungen. In dieser Woche findet zu Mürzzuschlag am Semmering gelegentlich der daselbst abgehaltenen Internationalen Wintersport-Ausstellung das II. Internationale Ski-Wettlaufen statt. Wir möchten nicht verfehlen, unsere Leser hierauf besonders aufmerksam zu machen und bringen daher in dieser Nummer auf einem Beiblatt das vollständige Programm. Nach

den uns freundlichst gewordenen Mitteilungen verspricht die Teilnahme eine sehr lebhaft zu werden. Kaum ein Ort in den Alpen dürfte sich mehr für den genannten Zweck eignen, denn abgesehen von der herrlichen Natur Steiermarks hat das Mürzzuschlag in den Alpen eigentlich zuerst in Mürzzuschlag begonnen und die Anhänger dieses Sports haben sich zu einem sehr rührigen Verbands gestellt, der im erfreulichsten Aufschwunge begriffen ist.

Vereins-Nachrichten.

Ski-Club Todtnau.

Das Städtchen Todtnau liegt in einem von drei Seiten mit 1000 Meter hohen Bergen umgebenen Kessel am Fuße des Feldbergs (1600 m ü. M.) und hat den Vorzug vor anderen Gegenden, daß der Winter in seiner ganzen Strenge jedes Jahr während ca. 4 bis 5 Monaten seine Einfuhr hält und Alt und Jung, Gesunde und Kranke an die Scholle bannt ohne Rücksicht auf die lebenslustige Jugend, auf die Sportsfreunde und Freunde der Natur, ihnen Allen den Weg versperrend mit un-durchdringlichen Schneemauern, die auch der kräftigsten Natur spotten und die Menschen sozusagen zum Ausruhen, zum Winterschlaf zwingen.

So war es noch vor ca. 5 Jahren. Doch sehen wir heute, welche Wandlung! welche Freundlichkeit auf den Gesichtern von Jung und Alt!

Noch sind die Kronen der Berge in tiefe Nebel gehüllt, die dann und wann, vom Sturme zerissen einen Ausblick gestatten, noch ist nirgends das ersehnte Weiß zu erpähen und doch, entwickelt sich schon eine sieberhafte Thätigkeit unter der Bevölkerung, damit ja der erste Schnee auch Jeden mit den unvermeidlichen Skiern und mit allem Nötigen gewappnet finde, um dem schönsten aller Vergnügungen und zugleich dem gesundensten zu fröhnen, dahinzugleiten über das sammtige Schneefeld, durch Feld und Wald, bergauf, bergab, nicht gebunden an die einzige kleine Fläche des Schlittschuhläufers, sondern frei über das ganze weite Land, soweit der Winter sein Kleid erstreckt hat.

Vor 3 Jahren also war es, da hatte unser lieber Doktor und prakt. Arzt, der diese unwegsamen Gebirgsgegenden am meisten abzuklettern und unter den Widerwärtigkeiten derselben zu leiden hatte, den guten Gedanken sich mit norwegischen Skiern zu versuchen und siehe da; das Mittel half und bald hatten die Kranken im entgegenstehenden Winkel der Berge ihren Doktor bei der Hand und abgeholfen war mit einem Schlage aller Mühseligkeit, vertauscht mit einem sogar vergnügenbringenden Verkehrsmittel, dem Ski.

Die Vortrefflichkeit des Schneeschuhes wurde natürlich alsbald auch von Andern erkannt und bald folgten

mehrere Herren dem doktorlichen Beispiele und ließen sich sogleich Skier aus Norwegen nachschicken, die sich denn auch bei den ersten Versuchen so gut bewährten und zugleich so viel Vergnügen mit sich brachten, daß dem Beispiele allgemein gefolgt wurde und die ersten Ski-Läufer sich veranlaßt sahen, den Ski-Club, behufs besserer Organisation und Verbreitung des neuen Sports, zu gründen. Dies geschah im Winter 1891/92 auf dem Gasthof z. Feldberg auf dem Feldberg.

Der Club hat seit jener Zeit immer mehr Anhänger auch auswärts gefunden und hat die große Ehre u. A. den berühmten Nordlandsreisenden Dr. Naansen zu seinen Ehrenmitgliedern zu zählen, welchem der Club denn auch viel Gutes in seiner Entwicklung und seiner vorzüglichen Schule zu verdanken hat.

Der Ski-Club hat im letzten Winter gemeinsame Touren über die höchsten Gipfel des Schwarzwaldes bei den verschiedenartigsten Schnee-Verhältnissen unternommen und dabei die festgegründete Erfahrung gemacht, daß kein Sport Körper und Geist zugleich so anregend, so gesundend und so angenehm zu fördern vermag wie derjenige des Schneeschuhlaufens.

Wenn der ängstliche Zuschauer muthige Skiläufer hohe Gefälle mit jausender Geschwindigkeit hinabgleiten sieht, so mag ihm die Sache wohl etwas gefährlich erscheinen und doch kann richtig behauptet werden, daß dieser Sport der am wenigsten gefährliche ist, weil der komplizierteste Sturz durch die weiche Schneedecke meist so gemildert wird, daß höchst selten Unglücksfälle und dann nur leichtester Art vorkommen, wie es denn auch thatsächlich bei den sehr gefährlich aussehenden Sprüngen der Norweger höchst selten Unglücksfälle ernsterer Natur gegeben hat.

Möge denn der Schneeschuh immer weitere Verbreitung in deutschen Landen finden und zur Erhaltung und Stärkung unserer deutschen Jugend beitragen, auf daß dieselbe der Vertheidigung unseres vereinten Vaterlandes stets gewachsen sei und vor keiner Mühseligkeit im Krieg und Frieden zurückzuschrecken brauche.

Ski-Heil!

Inhalt: Der canadische Schneeschuh. — Einige Winke für Schneeschuhläufer. Von Dr. Miethe. — Technische Mitteilungen. — Sportliche Mitteilungen. — Vereins-Nachrichten. — Anzeigen. — Redaktionelles. — Beilage: Circular des Verbandes steirischer Skiläufer.

Abonnements auf den „Schneeschuh“

nehmen jederzeit alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die unterzeichnete Expedition entgegen.

Der Abonnementpreis beträgt pro Jahrgang durch die Post oder durch die Buchhandlungen 2 Mk. und bei direkter Zusendung durch die Expedition 2 Mk. 40 Pfg. Ausland 2 Mk. 60 Pfg. Oesterreich 1 fl. 45 Kr. — Sammelmappen zum Aufbewahren der einzelnen Nummer des „Schneeschuh“ zum Preise von 70 Pfg. (bei franco-Zusendung 80 Pfg.) werden direkt von der Expedition des „Schneeschuh“ geliefert.

München.

Verlag und Expedition des „Schneeschuh“.

Mit einer Inseraten-Beilage.

J. G. H. B. MÜNCHEN

Inseraten-Beilage zu „Der Schneeschuh“. I. Jahrgang. No. 5.

Inserate

finden im „Schneeschuh“ grosse Verbreitung, da die einzelnen Nummern zur Gewinnung neuer Abonnenten massenhaft verschickt werden. Preis der 3spaltigen Petit-Zeile 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Inseratenannahme bei der Expedition in München, Blumenburgstrasse 2 (gegenüber der militärischen Hochschule) sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — Telephon Nr. 2560.

Schneeschuhe (Ski)

Zur Hebung des Schneeschuhsports versenden wir nach allen Theilen Deutschlands aus unseren anerkannt besten Schwarzwald-Eschen verfertigte **echene Schneeschuhe** fast zum Selbstkostenpreis. Sämmtliche Schneeschuhe werden vor Versandt von einer speciellen Commission auf ihre Brauchbarkeit geprüft und alsdann mit unserem Stempel versehen.

Ski-Club Todtnau
Baden.



Schneeschuhe (SKD)

nach norwegischen Originalmustern bester Construction complet montirt, empfehlen
Gebrüder Thonet
München, Prannerstrasse 5.

SKI

nach norwegischen Originalen, sammt Beriemung, aus bestem Eschen 6 fl. (10 Mk.) aus Buchen 5 fl. (8 1/2 Mk.), für Kinder 3 fl. und 2 fl. 50 kr. Bremsstöcke mit Eisenscheibe u. Spitze 80 kr. **Rennwölfe** aus bestem Eschenholz, einfach, dauerhaft

und praktisch, leicht tragbar, 12 fl. (20 Mk.).

Heinz Kurz in Langenlois N.-Oesterr.



Norwegische Schneeschuhe

empfehl

Heinrich Schwaiger
königl. bayer. Hoflieferant
München, Blumenstrasse 8.

Anleitung hierüber frei zur Verfügung.

Vertretung für Bayern der grössten und ältesten Ski-Fabrik der Welt „Larsens väbenforretning“ Christiania, Norwegen

Otto Bierneis

Handschuh-Fabrikant
München, Marienplatz 2.

Begründet 1859.

Empfehle mein großes Lager in allen Sorten Glace- & Winter-Handschuhe, gestrickt und mit Lederbesatz, Fäustlinge in Leder, wollene Läger, wollene Mützen, Fußwärmer, sowie alle Sorten Grabatten und Hosenträger. feste Preise.

Die **SKI-FABRIK**

von

Hans Friedl

in

Mürzzuschlag in Steiermark

empfehl sich für **Skilauf-ausrüstungen** in solidester und bewährter Ausführung. Preislisten und Prospekte gratis und franco.

Hans Friedl

Lieferant der k. k. Post und Telegrafendirection und des Verbandes steirischer Skiläufer.

Sammelmappen

zum Aufbewahren der einzelnen Nummern des „SCHNEESCHUH“ sind zum Preis von 70 Pfennigen pro Exemplar zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Verband steirischer Skiläufer.

II. Internationales Ski-Wettlaufen

am 6. und 7. Jänner 1894

verbunden mit einer

Internationalen Wintersport-Ausstellung

vom 5. bis 10. Jänner 1894 in Mürzzuschlag.

I. Fest-Programm:

Freitag den 5. Jänner:

- 2 Uhr Nachmittags: Eröffnung der Ausstellung (geöffnet bis 7 Uhr Abends) im Curhaus.
1/8 Uhr Abends: Hotel Post, I. Stock, II. Generalversammlung des Verbandes steirischer Skiläufer und Vortrag des Herrn Georg Freiherr von Wedel-Jarlsberg aus Wien.

Samstag den 6. Jänner:

- Ausstellung geöffnet von 9 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
Empfang der Gäste und Skiläufer am Bahnhofe.
12 Uhr Mittags: Table d'hôte in der Bahnrestauration (Suppe, Braten sammt Zubehör, Mehlspeise, Käse und Obst — à 1 fl.). Anmeldungen hiezu längstens 4. Jänner an den Verbands-Vorstand.
Außerdem Mittagessen in verschiedenen Gasthöfen.
1 Uhr Nachmittags: Ausbruch zum Skilauflage.
1/2 Uhr Nachmittags: Beginn des Ski-Wettlaufens unter Mitwirkung der vollständigen Militär-Capelle des 47. Infanterie-Regimentes Freiherr von Beck.
1/8 Uhr Abends: Skiläufer-Commer in der Bahnrestauration unter Mitwirkung des Mürzzuschlager Männer-Gesang-Vereines und der vollständigen Militär-Capelle des 47. Infanterie-Regimentes Freiherr v. Beck.

Preisvertheilung.

Sonntag den 7. Jänner:

- Ausstellung geöffnet von 9 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
Frühstücken und Mittagessen im Hotel Lambach.
1/2 Uhr Nachmittags: Längdelöb (Distanzlauf), Start und Ziel: Gasthof „zur Schießstätte“.
1/2 Uhr Nachmittags: Rennwolf-Wettfahren, Start und Ziel ebendort.
1/8 Uhr Abends: Im Hotel Post Preisvertheilung.

II. Kenn-Programm:

1. Tag: 6. Jänner 1894:

1. Junior-Laufen: offen für alle Skiläufer, welche in einem öffentlichen Laufen noch keinen ersten Preis gewonnen haben. — Nenngeld und zugleich Reugeld 2 fl. — Strecke 600 Meter. — Für jeden ersten im Vorlauf ein Ehrenzeichen. — 1 Ehrenpreis für den Sieger im Hauptlauf.
2. Jugend-Laufen: offen für alle Knaben unter 15 Jahren (ohne Angehörigkeit zu einem Vereine). Anmeldung durch die Eltern. — Nenngeld und zugleich Reugeld 1 fl. — Strecke 400 Meter. — Je ein Preis für die Ersten im Vorlauf — 1 Ehrenpreis dem Sieger im Hauptlauf.
3. Senior-Laufen: offen für alle Herrenfahrer. — Nennungsgeld und zugleich Reugeld 2 fl. — Strecke 600 Meter. — 2 Ehren-Preise im Hauptlauf.
4. Damenlaufen: Strecke 400 Meter. — 3 Ehren-Preise, der Siegerin außerdem ein Ehrenzeichen.
5. Vorgabe-Laufen: Ein Lauf. — Offen nur für Herren. — Nenn- und zugleich Reugeld 2 fl. — 3 Ehrenpreise.
6. Sprung-Laufen (Hopflöb): offen für alle Herrenfahrer. — Sprungwallhöhe circa 1 1/2 Meter. — Nennungs- und zugleich Reugeld 2 fl. — 2 Ehrenpreise.
7. Groß-Laufen: offen für alle Läufer mit Ausnahme der in Nr. 2 Beteiligten, welche beim Laufen keinen Preis erhalten haben. — Strecke 600 Meter. — 2 Ehrenpreise.

2. Tag: 7. Jänner 1894:

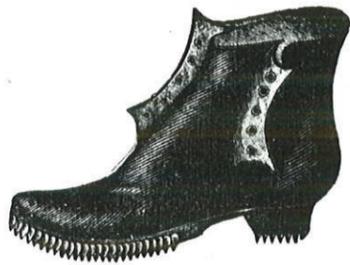
1. Meisterschaft der österreichischen Alpenländer im Skilaufen pro 1894: Längdelöb (Distanzlauf nach dem Stuhleck bis zum Bettelbauer und zurück. — Strecke circa 12 Kilometer. — Offen für Herren und Damen. — Nenn- und zugleich Reugeld 2 fl. — Meisterschafts-Preis: Silberne Schneerose. — Dem Zweiten und Dritten eine Urkunde. — Start und Ziel: Gasthof zur Schießstätte.
2. Rennwolfsfahren. Start und Ziel: Gasthof „zur Schießstätte.“ — Strecke 5 Kilometer. — Nenn- und zugleich Reugeld 2 fl. — 2 Ehrenpreise.

III. Propositionen:

1. Anmeldungen werden nur von Mitgliedern eines Ski-Vereines angenommen. — Ausnahme bei Laufen Nr. 2 (Jugendlaufen).
2. Anmeldungen für das Laufen am 1. Tage müssen bis 5. Jänner 12 Uhr Mittags beim Verbands-Fahrwarte, Herrn Eugen R. Böhm in Mürzzuschlag, einlangen. Für das Laufen am 2. Tage müssen die Anmeldungen bis 6. Jänner 6 Uhr Abends beim Verbands-Fahrwarte einlangen.
3. Nennungs- respective Reugelder müssen der Nennung beigegeben werden. Den Startenden wird die Hälfte des Nennungsgeldes rückerstattet.
4. Kennabzeichen werden vom Verbands-Fahrwarte beigegeben.
5. Ski und Rennwölfe aller Systeme sind zulässig. — Gelaufen wird mit oder ohne Stock. — Sprung nur ohne Stock.
6. Gelaufen wird nach den allgemeinen Rennfahr-Regeln. Rechts vorgefahren, nicht kreuzen. — Proteste sind sofort beim Ziel durch Erheben einer Hand anzumelden.
7. Läufe: Die Zahl der Startenden in den Vorläufen richtet sich nach der Zahl der eingelassenen Nennungen. — Die Startplätze in den Vorläufen und im Hauptlaufen bestimmt das Los in der Reihenfolge von rechts nach links.
8. Sprunglauf (Hopflöb). Der Sprung wird nicht allein nach Länge und Höhe, sondern hauptsächlich nach Haltung vor, während und nach dem Sprunge beurtheilt. — Jedem Preisbewerber sind 2 Sprünge gestattet, der bessere Sprung zählt.
9. Bei jedem Laufen darf nur innerhalb der markirten Bahn gefahren werden.
10. Allen Anordnungen des Renn-Comitês und der Bahnordner ist unbedingt Folge zu leisten.

Mürzzuschlag, im Dezember 1893.

Der Vorstand des Verbandes steirischer Skiläufer.



Krafft'sche

Berg-, Touristen- u. Jagdschuhe

D. R.-P. No. 68309
Oesterr. Ung. Privil. No. 60526 und 545/98

aus Rind- oder Kalbsleder.

Die patent. Construction des Schaftes verhindert jedes Eindringen von Wasser, Schnee oder Koth und bedingt ein äusserst bequemes An- und Ausziehen des Schuhs.

Da bezüglich des Sohlenwerkes und des Beschläges die Ansichten vielfach auseinander gehen, liefern wir an Auswärtige nur den Patent-Schaft, damit jeder bei seinem eigenen Schuhmacher die Schuhe nach seinen speciellen Angaben fertig machen lassen kann.

Bei Bestellung der Schäfte ist die Fusslänge anzugeben. — Versandt einzelner Paare gegen Nachnahme besorgen die Patentinhaber

Gebrüder Krafft in Bregenz (Vorarlberg).

Schneeschuhe

nach feinsten norwegischen Modellen ein praktisches, amüsantes und billiges Sports- und Verkehrsmittel, liefert am besten und billigsten die Erste deutsche Schneeschuhfabrik von

Richard Busch, Dresden-F. 5.

Lieferant hoher und höchster Herrschaften.
Ausführt. Anleitung und Stock zu jedem Paar gratis.
Man verlange Prospekt und Preisliste.

Schneeschuhe

feinste Eschen in Oel gesotten, in allen Längen von Mk. 6,00—12,50, mit verschd. Riemenzeug. Zahlreiche Ankerkennungsschreiben über meine Schneeschuhe, zeigen von der Vorzüglichkeit derselben.

Harzer Jagd-Gamaschen, gediegene Arbeit, aus ff. br. u. grün. Forsttuch, präp. Loden u. Jagdleinon werden nach jedem Maass unter Garant. des Gutsitzens angefertigt, Preisl. u. Maassanleitung ums. u. portofr.

Julius Hahne. Benneckenstein, Harz.

Schnee- Schuhe

nach norwegischem Muster, aus gutem Eschenholze hergestellt, liefert für Erwachsene das Paar zu 12 Mark ohne Porto

Carl Kühnhold,
Braunlage, Harz.

Hofrath Dr. Steinbachers

Kuranstalt
Brunnthal-München

Sommer- u. Winter-Kuren.

Individuelle Behandlung.
Billige Preise.

Aerztlicher Direktor:
Dr. Lahusen.

Schneeschuhe (Ski)

Original, aus besten obersteirischen Eschen, sammt Brems-Scheibenstöcken (Hasel oder Bambus) und Anleitung zum Fahren liefert nach allen Ländern die

Erste steiermärkische Holzwaaren- und Ski-Erzeugung mit Elementarbetrieb des

Franz Russ & Comp.
in **Bruck a. M.** Obersteiermark.

Für Ski-Vereine und das k. k. Militär Vorzugspreise.

Ausgezeichnet mit besten Preisen auf allen beschickten Ausstellungen.

Garmisch.

Gasthof Kainzenfranz.

Sektionslokal
des deutschen u. österreichischen Alpenvereins.

Stets gute Versorgung und gute Betten bei mässigen Preisen.

Equipagen im Hause.

Äusserst praktisches Werkchen über den Schneeschuhsport:

**„Schollmayer,
Auf Schneeschuhen“**

8°, 6 Bogen stark, mit prächtigem Umschlage und 11 Illustrationen.
Gegen Einsendung von **M. 1.80** sofort franco durch die

Verlagsbuchhandlung **Joh. Leon sen.**
in **Klagenfurt** (Österr.)

Verlag von Heinrich Hillinger, München, Blumenburgstrasse 2/1, gegenüber der militärischen Hochschule.
Druck von Gebrüder Haastl, München, Schwandlauerstrasse 68.



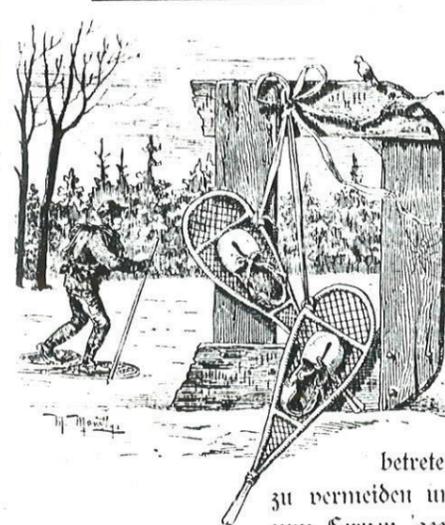
Illustrirte Zeitschrift für den Schneeschuhsport.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachmänner und Künstler redigiert in der Redaktion des „Alpenfreund“.

I. Jahrgang. München, den 15. Januar 1894. Nr. 6.

Erscheint monatlich zweimal vom November bis April im Verlag von Heinrich Hillinger in München. Preis pro Jahrgang bei allen Buchhandlungen und Postanstalten 2 Mk.; direkt unter Streifenband durch die Expedition (Blutenburgstr. 2, gegenüber der militärischen Hochschule) 2 Mk. 40 Pf.; Ausland 2 Mk. 60 Pf.; Oesterreich 1 fl. 46 kr. Bayerischer Postzeitungs-Catalog Nr. 626a.

Die Abonnenten des „Alpenfreund“ erhalten den „Schneeschuh“ gratis geliefert.



Einige Winke für Schneeschuhläufer

von Dr. M. J. M. R. Rathenow.
(Schluss).

Der Anfänger wähle sich ein passendes Terrain, welches frei von Büschen und Bäumen leichtwellig sein soll. Alle Arten von betretenen Wegen sind zu vermeiden und absolut nicht zum Lernen geeignet, selbst für geübte Läufer schauerhaft. Man beginne die Übung mit langsamem Gehen auf ebenem Terrain oder auf geringfügiger Steigung, wobei man bald jenen „Schwung“ des Körpers erlernt, der zu schnellem Fortkommen verhilft. Der Fuß muß nach dem Abstoß auf der Ebene noch mindestens eine halbe Schneeschuhlänge vorausgleiten, so daß man bei jedem Schritt 2,5—2,7 m. fördert. Dies gilt nur bei gutem Schnee. Hat man so etwas Herrschaft über die Schneeschuhe bekommen, so versuche man sich im Bergabfahren. Ein sehr sanfter Abhang genügt im Anfang, um die Genüsse des „Stehens“ auszukosten. Der Stock, der in der Ebene und bergauf tüchtig zum Schieben gebraucht wird, dient dann, horizontal gehalten, als Balancierstange, die Füße werden hart geschlossen dicht voreinander gesetzt, die Spitzen der Schneeschuhe zusammengedrückt und die Reise geht nach einigen einleitenden Schritten in beschleunigtem Tempo von

Statten. Wer die Spitzen der Schneeschuhe nicht fest schließt, stürzt momentan; bei schneller Fahrt legt man sich möglichst mit leicht gebogenen Knien hintenüber. Der Stock wird bei allzu schneller Fahrt vom Anfänger dicht seitwärts neben dem rechten Schneeschuhe zum Bremsen eingesetzt. Geübte lassen die Schuhe laufen, was sie wollen. Je schneller, desto besser, bis eine dichte stimmernde Wolke den kühnen Fahrer vollkommen einschließt und die Luft, die laufend am Kopfe vorbeifährt, als natürliche Bremswirkung wirkt. Wer bergab auf dem Stock reitet, sollte sich schämen. Ein lächerlicherer Anblick läßt sich kaum denken und zudem folgt oft auf diese Vorsicht ein elender Sturz vornüber.

Das Laufen im hügeligen Walde ist eine weitere nützliche Übung, die nicht veräußert werden sollte, um schnelles Ausbiegen und scharfe Wendungen sicher ausführen zu lernen.

Schließlich noch ein Wort über die Geschwindigkeit, die von einem mäßigen Läufer auf ebenem oder hügeligem Terrain und bei mittleren Schneeverhältnissen zu erzielen ist. Ich habe ausgemessen, daß man ohne Anstrengung 8, auf günstigem Schnee bis 11—12 Kilometer pro Stunde im Durchschritt auf einem 3—4 stündigen Ausflug zurücklegen kann. Die Geschwindigkeit bergab ist natürlich ungleich größer und erreicht auf langgezogenem, nicht übersteilem, 15—20° geneigtem Abstieg, sicher die Schnelligkeit eines Courrierzuges.

Vereins-Nachrichten.

Todtnau, im Dezember. Zur herannahenden Winterzeit ist auch der Skiclub wieder in seine Thätigkeit getreten. Vergangene Woche fand die jährliche Generalversammlung in dem schön decorierten Klublokal im Gasthaus zum Ochsen statt, und wurde hierbei an Stelle des von hier geschiedenen Präsidenten F. Breuer, der seitherige Kaufwart des Vereins Hr. C. Thoma II als Präsident gewählt. Um die vielen Anfragen und Auskünfte schneller und prompter wie bisher erledigen zu können, wurde Hr. C. Thoma III als weiterer Schriftführer gewählt. Wie in vergangener Jahr, so wurde auch dieses Jahr die Kommission von 3 Mitgliedern gewählt, welche die Untersuchung der Schneeschuhe, welche vom Verein aus direkt verfaßt werden, zu besorgen haben. Bei diesem Passus entspann sich eine lebhaft und lehrreiche Debatte. Es wurde namentlich darauf hingewiesen, sich als Hauptaufgabe des Vereins zu stellen, daß nur gute und richtig gearbeitete Schneeschuhe zur Anwendung kommen sollen. Für billige, unrichtig gearbeitete Schneeschuhe ist nicht allein das Geld hinweggeworfen, sondern es ist auch Gefahr für den Läufer vorhanden. Wie viele Schneeschuhläufer konnten wir nicht letztes Jahr beobachten, die immer nur rechts oder links fahren konnten und trotz aller Anstrengung nicht gerade auskommen. Viele glaubten dann, es liege an ihrer Ungeschicklichkeit und ahnten nicht, daß sie unrichtig gearbeitete Schneeschuhe gekauft hatten. Die Folge davon war, daß die Schneeschuhe auf die Seite gestellt und der ganze Sport am Biertisch u. c. als Unstimm verschrien wurde. Von den andern aber, die auf der schönen Bahn, wie sie uns namentlich der Feldberg bietet, im Sturm dahin sausten und der Schneeschuh dahin ging, wo der Läufer wollte, davon wurde nichts erwähnt, weil man seine Unkenntnis nicht eingestehen wollte. Was aber ein guter, richtig gearbeiteter Schneeschuh wert ist, das konnten wir am besten bei unseren vielen Touren, die wir letztes Jahr als in Gesellschaft von 6—10 Läufer machten, erfahren. Hierbei wurden Norweger, Berliner und Schwarzwälder Fabrikate gefahren und boten die letzteren namentlich beim bergabfahren den beiden ersteren sehr die Spitze. Bei Glatteis über die Berge bewährten sich aber alle Fabrikate gleich gut, indem wir dieselben dann auf der Schulter trugen und mit unsern Steigseisen den Berg

erklommen. Der von unserm Mitgliede C. Sch. vorgelegte Apparat zur Verhütung von rückwärtsgleiten beim Aufwärtssteigen und Glatteis wurde mit großem Beifall aufgenommen und soll kommende Saison praktisch verwendet werden. Ferner wurde beschlossen in dieser Saison ein Schaufahren in Todtnau abzuhalten, mit folgendem Programm: In einem geeigneten Sonntag Nachmittag Schaufahren des Skiklubs. Darauf Knaben- und Mädchenwettfahren mit Preisverteilung. Abends in der Chranhalle des Klubs gemütliche Zusammenkunft. Des andern Tags findet bei einigermaßen gutem Wetter allgemeine Schneeschuhfahrt auf den Feldberg statt, wobei der Klub sich in seinen Egerzitten, bestehend im Reigenfahren, Hinterrisrennen, u. c. produzieren wird. Zweck dieser Vorführung soll hauptsächlich sein, namentlich den vielen Geg. ern unseres Sportes zu zeigen, wie der Schneeschuh auch in unserer Gegend ein unentbehrliches Verkehrsmittel geworden ist, welcher neben seinem praktischen Werte auch in hygienischer Beziehung große Zukunft hat, indem das Schneeschuhfahren den Körper stärkt und abhärtet, den Geist erfrischt und das Gemüt erheitert und somit jeden Skiläufer gerne veranlaßt, den dumpfen Wirtschafsqualm mit der frischen würzenden Winterluft zu vertauschen. Wer je die Gelegenheit hatte, so eine großartige Winterlandschaft in ihrer überwältigenden Erhabenheit zu genießen, wird widerstandlos von einer andächtigen Stimmung erfaßt, die im Stande ist, selbst die kalten Herzen unserer modernen Heiden für die Größe des Schöpfers zu erwärmen. Darum frisch auf Ihr Skiläufer, rüftet Euch zur Auffahrt in's Gebirge. Der Skiklub ist gerne bereit, jedem Sportsfreunde Auskunft über unsere Fahrten, Schneeverhältnisse u. c. zu geben und ist dem Schreiben das Rückporto beizulegen. Ski-Heil.

Von der Badenerhöhe schreibt man: Allen Schwarzwald-Fremden sei die am 26. Nov. erfolgte Gründung des „Skiklub Badenerhöhe“ gemeldet. Der Ski hat während der letzten Winter immer mehr Anhänger gefunden. Wer sich im Schneeschuhfahren geübt, ist begeistert davon, und wer auf Schneeschuhwegen befahren, die um diese Zeit des Menschen Fuß ohne

dieses Hilfsmittel nicht betreten konnte, preist angezichts der prachtvollen Schneelandschaften die Herrlichkeit der Natur. Das fahren mit Ski erfordert nur wenig Übung; schon nach wenigen Stunden ist es dem Anfänger möglich, in Gesellschaft geübterer Läufer eine kleine Tour mitzumachen. Das Gebiet der Badenerhöhe bis zur Hornisgrunde eignet sich der hohen und lange liegenden

Schneemassen wegen besonders zur Ausübung dieses schönen und gesundheitskräftigen Sports um so mehr, als den ermüdeten Läufer die bekannten Hotels zur ersehnten Einkehr einladen. Jedes derselben nimmt Anmeldungen zu dem Skiklub entgegen und erteilt bereitwilligst Auskunft. Die zahlreichen Anmeldungen versprechen dem neuen Verein gutes Gedeihen.

Mitteilungen aus Sportreisen.

Ski-fahren bei großer Kälte. Letzten Samstag den 30. Dezember passirte mir beim Skifahren das Mißgeschick, daß mir an beiden Füßen die Zehen erfroren. Am meisten mitgenommen sind die beiden großen Zehen, an welchen sich große Blasen gebildet haben. Obgleich ich noch liegen und große Schmerzen ausstehen muß, kann ich doch noch von Glück sagen, da der Verlust eines Gliedes jetzt nicht mehr zu befürchten und baldige Heilung zu erwarten ist. Ich halte es für meine Pflicht, dieses Vorkommniß hier mitzutheilen, damit eventuell ähnlichen oder noch unglücklicheren Zufällen vorgebeugt werden könnte. Die Grenzlinie der erfrorenen Partie entspricht dem Verlauf des Querriemens. Da ich auf der ganzen Tour stets das Gefühl warmer Füße hatte, und von dem ganzen Vorgang nicht das geringste bemerkte, vermute ich,

daß die Zehen durch den Querriemen abgeschnürt waren dadurch gefühllos wurden und dann um so leichter der großen Kälte (—12° R.) zum Opfer fielen. Das fahren ging damals sehr flott, so daß ich unterwegs nirgends stehen blieb. Die Tour bestand im Besuch einer benachbarten Ortschaft. Die Hinfahrt dauerte 1 1/2 Stunden, der Aufenthalt daselbst im warmen Zimmer 1 Stunde, die Rückfahrt ebenfalls 1 Stunde, also nicht zu lange. Bemerkte habe ich den Schaden erst zu Hause, als ich die Stiefel anzog und constatiren konnte, daß die Zehen teilweise hart gefroren waren. Danach bin ich zur Ansicht gelangt, daß Skitouren bei großer Kälte nicht ganz ungefährlich sind. Vielleicht ließe sich am Riemen etwas verbessern!

Dr. med. f.

Bücherschau.

Skilaufen und Schlittenrennen von Laurentius Urdahl mit Zeichnungen von N. Bloch. Abt. Cammermeyer's Verlag, Christiania und Kopenhagen.

Der zu Alesund, Norwegen, lebende Verfasser, welcher außer der vorliegenden Broschüre noch ein besonderes Buch „Norsk Adraet“ (Norwegischer Sport) herausgegeben hat, ist auch Bearbeiter eines besonderen Werkes über den Ski, das demnächst erscheinen wird. Zweifelloos wird man sich bezüglich des Ski in erster Linie an die Stimmen aus dem typischen Lande des Schneeschuhes zu halten haben. Wir möchten daher nicht verfehlen, auf die genannte Broschüre hinzuweisen und zitieren hier anzugsweise einiges von allgemeinerem Interesse.

Hinsichtlich der einzelnen norwegischen Formen der Skier sagt der Verfasser:

„Es gibt eine Menge verschiedene Formen der Ski. Jeder Distrikt hat seine eigene facon, oder vielmehr hat sie gehabt. In Norwegen, wo das Skilaufen, wenigstens als Sport, unbedingt höher steht als sonst irgendwo, hat man in den letzten Jahren durch die großen, jährlichen Wettläufe mit Teilnehmern von allen Theilen des Landes, durch Skiansstellungen u. s. w. nachweisen können, welche Formen am zweckmäßigsten sind, und die Wahl ist nun getroffen. Von einander zu unterscheiden sind die beiden Hauptformen: Sprung-Ski und Lauf-Ski für Deutschland und Oesterreich-Ungarn können indessen nur die Sprung-Ski in Betracht kommen; daher werde ich der Lauf-Ski nur mit wenigen Worten erwähnen. Dieselben finden ihre Anwendung nur auf hartem Schnee, besonders im Hochgebirge, wo das Terrain flach ist und der Schnee nicht hoch aber uneben. Daher sind diese Ski lang, schmal und steif, damit sie leicht über alle Unebenheiten hinwegrutschen. Sie sind gewöhnlich unterwärts mit einer breiten, tiefen Rille versehen und sind beim Sprunglaufe nicht zu verwenden. Die Lauf-Ski, zu welchen auch wohl die Westerdal- und Drontheimer-Ski zu zählen sind, werden mehr und mehr außer Gebrauch kommen, und die Sprung-Ski oder deren Verbesserungen künftig ohne Zweifel fast alleinherrschend sein.“

Besonders erwähnen werde ich hier der Sprung-Ski, als der sich für Deutschland und Oesterreich-Ungarn am besten eignenden. In ihrer jetzigen Gestalt muß man sie eigentlich für eine Verbesserung der sogenannten Telemark-Ski halten. Telemarken ist der erste Ski-Distrikt Norwegens (wenn nicht in der allerletzten Zeit von Christiania und Umgegend übertroffen), von wo aus der gesunde, herrliche Sport etwa im Jahre 1868 sich aufs neue über das ganze Land verbreitete und nach einer langen, toten Periode, während welcher nicht nur das Skilaufen, sondern auch die meisten anderen Leibesübungen ganz darnieder lagen. Die Telemark-Ski (Sprung-Ski) sind immer zu gebrauchen, als Auf-Ski, sowie als Sports-Ski, und werden bei künftigen Feldübungen benutzt werden, ebenso wie sie jetzt schon am häufigsten auf der Jagd und bei weiteren Touren verwendet werden. Schließlich ist es nur diese Sorte, welche vorteilhaft benutzt werden kann als Sports-Ski, bei Sprüngen und Abhängen, durch waldige Berggaiden und bei tiefem, lockerem Schnee.

Die Ski werden gewöhnlich aus Fichtenholz (Kienholz) gemacht, aber noch besser aus Esche oder anderem Laubholz. Ein Paar gute Sprung-Ski für einen erwachsenen Mann muß eine Länge von circa 2,3 Meter haben. In Norwegen rechnet man übrigens so, daß, wenn die Ski senkrecht stehen, derjenige, welcher sie gebrauchen soll, mit der gestreckten Hand die Spitze nur zur Not soll berühren können. Folglich muß man für Frauen und Kinder kleinere Ski wählen als für erwachsene Herren. Die Breite ist am Vorderende bei der Krümmung am größten (ca. 9 cm) und nimmt nach hinten allmählich ab bis zur Mitte (wo der Fuß seinen Platz hat); die Breite an dieser Stelle (ca. 8 cm) hält sich dann unverändert bis zum Hinterende. Die Dicke ist am größten, wo der Fuß steht (ca. 3 cm), und am dünnsten ist der Ski in der Krümmung (ca. 1—1 1/2 cm), welche indessen häufig zu dünn gemacht wird. Das Gewicht ist 2 Kg. oder etwas mehr. Ein Paar soll demnach ohne Nügel, Abbindung u. c. 4 bis 4 1/2 Kg. wiegen. Die Unterseite des Skis ist oft glatt gehobelt, aber häufiger ist die ganze Länge bis zur Krümmung mit einer schmir

geraden Rille versehen, wodurch der Ski sicherer und zuverlässiger geht und das Schlenkern bei hartem Schnee verhindert wird. Zuweilen ist das Hinterende ein klein wenig aufgebogen, was im Falle eines Bruchs der Krümmung als der empfindlichsten Stelle von großem Nutzen ist, da man sich zur Not mit der kleinen Hinterkrümmung behelfen kann, indem man in solchem Falle den Ski einfach umkehrt. Bei größeren Touren, wenn man meilenweit von Menschen entfernt auf keine Hilfe rechnen kann, sollte man immer solche Ski benutzen. — Das für Skifabrikation bestimmte Holz muß gerade gewachsen und am liebsten astlos sein, wenigstens in der Krümmung und unter dem Fuße. Die Krümmung darf nicht zu groß sein, aber auch nicht zu klein. Bei Chamweiter kommt es oft vor, daß die Krümmung zurücktritt. Dann müssen die Ski mit den Unterseiten gegeneinander zusammengebunden werden, indem eine Schnur genau am Anfange der Krümmung angebracht wird, und eine andere unweit des anderen Endes. Zwischen die Spitzen wird nun ein entsprechend langer Stock gefleht, und an der Mitte des Ski, wo die Bügelscher sind, wird ein 3—4 cm dickes Holzstück zwischen eingesteckt, damit die Spannung nicht verloren gehen soll.

Die Unterseite des Ski muß selbstverständlich möglichst glatt sein. Vom Gebrauch entstehen jedoch im Laufe der Jahre Furchen, welche aber von weniger Bedeutung sind, wenn nur das Holz gerade gewachsen ist. Sehr oft haben die Ski einen schlimmen Fehler, indem sie nämlich windschief sind, d. h. die Unterfläche ist nicht plan, indem die Achse vom Vorder- bis zum Hinterende eine Krümme anstatt einer geraden Linie bildet. Wenn der Fehler groß ist, haben solche Ski wenig Werth, aber wiederum ist es ein Ding der Unmöglichkeit, ganz fehlerfreie Ski herzustellen.

Zu der Skiausrüstung gehören Anbindungen (Befestigungen). Wie solche am zweckmäßigsten sind ist eine Frage, die in Norwegen immer noch eifrig diskutiert wird. In alten Tagen wurden hierzu ausschließlich Sehnen oder Riemen benutzt, womit der Fuß an den Ski festgebunden wurde. Ungefähr an der Mitte des letzteren ist nämlich ein horizontales Loch (das Bügelloch), durch welches der Bügel geht. Dieser selbst ist entweder aus Leder, spanischem Rohre, Weidenband, übersponnener Draht oder sonstigen haltbaren, soliden Sachen und er darf nicht weiter sein, als absolut erforderlich für die äußerste Fußspitze, denn man soll das Knie bis auf den Ski biegen können. Die Hinterschmürung ist entweder auf dem Bügel selbst oder auf dem Ski etwas vor dem oder nach dem Bügel angebracht und umfaßt den Stiefelabsatz oder wird an denselben festgeschmalt; sie muß so stramm sitzen, daß man den Ski ganz in seiner Gewalt hat, denn dieser darf nicht am Fuße schlenkern.

Vor den 70er Jahren wurde in Norwegen (Telemarken und teilweise das nördliche Norwegen nicht mitgerechnet) Hinterschmürung nicht angewandt, aber durch das Auftreten der „Telemarkinger“ (Kente aus Telemarken) bei Christiania hat man gelernt, wie absolut

erforderlich sie ist, und heut zu Tage sieht man kaum einen einzigen Skiläufer ohne Anbindung irgend einer Art. Ich meines Theils ziehe Schnürungen aus doppelgenähtem Leder allen anderen unbedingt vor, denn solche besitzen die erforderliche Steifheit. Mittels Schnallen kann man sie mehr oder weniger fest machen, je nachdem die Verhältnisse es fordern. Auf Touren brauchen die Ski nicht so fest angebunden zu sein, wie beim Sprung-Laufen, denn bei solchem muß man sie vollständig beherrschen können.

Spanisches Rohr von der Dicke eines kleinen Fingers wird auch häufig gebraucht. Es muß aus einem Stück sein und vor der Anbringung in heißem Wasser aufgeweicht; sowohl der Bügel als die Hinterbindung müssen doppelt sein. Man rechnet spanisches Rohr für eine gute und sehr billige Anbindung, aber für keine dauerhafte. Eine dauerhafte Anbindung ist spanisches Rohr mit Seehundfell umwickelt.

Daß der Ski in seinem Lande nicht bloß dem Sport dient, sondern ein wirkliches Verkehrsmittel ist, hierfür bringt Urdahl mancherlei Beispiele: „Wie gebräuchlich das Skiläufen in Norwegen ist, kann dadurch veranschaulicht werden, daß ich auf einer meiner Hochgebirgstouren, ungefähr in 1000 m Höhe, bei schlechtem Schnee ca. 10 km. mit einer beinahe 70jährigen Frau zusammen ging, welche ihre Sache sehr gut machte. Ein anderes Mal war ich während eines Schneesturmes bei einem Hochgebirgssee mit einem Manne zusammen, welcher hoch in den Siebenzigen war, und welcher als Wegkundiger durch Birkendickicht am abschüssigen Seeufer entlang immer auf Skiern voran ging, um sich dort auf mehrere Stunden zum Fischen niederzulassen. Hoch oben in einem unserer Gebirgstäler traf ich ein Jahr später einen Knaben, welcher ein Holzbein hatte; dasselbe war mit einem Haken versehen, an welchen er mittels eines Henkels den Ski befestigen konnte. So ausgesteuert lief und stand er auf Skiern ebensogut wie seine Kameraden.“

Bezüglich der Entfernungen heißt es in der genannten Broschüre:

„Bei den großen Wettläufen in Christiania war in den letzten Jahren der Längelauf ungefähr 15 km. lang, und die dazu benutzte Zeit ist — je nach Beschaffenheit des Schnees — 50 Minuten bis zu 1 1/2 Stunden gewesen. Man kann sehr gut 100 km. in einer Tour auf Skiern zurücklegen, ohne sich angestrengt zu fühlen. So z. B. ist der Verfasser von Christiania bis nach dem ca. 100 km. weit entfernt liegenden Fredriksstad in 14 1/2 Stunden, Ruhepausen eingeschlossen, gegangen, ohne sich am nächsten Tage im geringsten angegriffen zu fühlen. Bei einem Skilaufe bei Christiania im Jahre 1888 gebrauchte man auf 23 km. den Zeitraum von 2 Stunden 7 Minuten; auf 30 km. 4 Stunden 26 1/2 Minute. Bei einem Laufe im nördlichen Schweden gebrauchte ein Lappe auf 220 km. (anschließend flaches Terrain) 21 Stunden 22 Minuten.“

In eingehender Weise beschäftigt sich die bestens zu empfehlende Broschüre auch mit dem Nutzen und der Fußbekleidung.

Inhalt: Einige Winke für Schneeschuhläufer. Von Dr. Niehe. — Vereins-Nachrichten. — Mitteilungen aus Sportkreisen. — Wäderschan. — Jutilia.

Abonnements auf den „Schneeschuh“

nehmen jederzeit alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie die unterzeichnete Expedition entgegen. Der Abonnementspreis beträgt pro Jahrgang durch die Post oder durch die Buchhandlungen 2 Mk. und bei direkter Zusendung durch die Expedition 2 Mk. 40 Pfg. Ausland 2 Mk. 60 Pfg. Oesterreich 1 fl. 45 kr. — Sammelmappen zum Aufbewahren der einzelnen Nummer des „Schneeschuh“ zum Preise von 70 Pfg. (bei franco-Zusendung 80 Pfg.) werden direkt von der Expedition des „Schneeschuh“ geliefert.

München.

Verlag und Expedition des „Schneeschuh“.

Mit einer Inseraten-Beilage.

GEHR, HARTL, MÜNCHEN.

Inseraten-Beilage zu „Der Schneeschuh“. I. Jahrgang. No. 6.

Inserate

finden im „Schneeschuh“ grosse Verbreitung, da die einzelnen Nummern zur Gewinnung neuer Abonnenten massenhaft verschickt werden. Preis der 3spaltigen Petit-Zeile 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Inseratenannahme bei der Expedition in München, Blumenburgstrasse 2 (gegenüber der militärischen Hochschule) sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — Telephon Nr. 2560.

Schneeschuhe (Ski)

Zur Hebung des Schneeschuhsports versenden wir nach allen Theilen Deutschlands aus unseren anerkannt besten Schwarzwald-Eschen verfertigte **1a eschene Schneeschuhe** fast zum Selbstkostenpreis. Sämmtliche Schneeschuhe werden vor Versandt von einer speciellen Commission auf ihre Brauchbarkeit geprüft und alsdann mit unserem Stempel versehen.

Ski-Club Todtnau
Baden.



Schutz-Mark.

Prima eschene „Ski“
Schneeschuhe

nach besten norweg. Modellen hergestellt, liefert komplett mit bestem Riemenzeug und Stab

Wilh. Fischer, Freiburg i/B.
Schneeschuhfabrik mit Dampftrieb.

Rennwölfe

SCHNEESCHUHE (Ski)

nach norwegischen Originalen, bester Construction komplett, mit geriffelten Gummipplatten aus Ulmen-, Eschen-, Birken- und Buchenholz liefert von Rm. 8.— an die

Holzwaarenfabrik zu Freistadt in Mähren.
Prospecte, Anleitungen und Preislisten gratis und franco.

Langesunds Ski- und Holzwaarenfabrik

Langesund (Norwegen.)

Die einzige norwegische Schneeschuh-Fabrik, welche die goldene Medaille erhalten hat. Dieselbe hat für die Expedition von Dr. Nansen nach Grönland und Nordpol, Schneeschuhe und Schlitten geliefert.

Otto Bierneis

Handschuh-Fabrikant
München, Marienplatz 2.

Gegründet 1859.

Empfehle mein großes Lager in allen Sorten Glace- & Winter- Handschuhe, gestrickt und mit Lederbesatz, Fäustlinge in Leder, wollene Lächer, wollene Mützen, Pulswärmer, sowie alle Sorten Grabatten und Gostenträger.
Feste Preise.

Die

SKI-FABRIK

von

Hans Friedl

in

Marzschlag in Steiermark

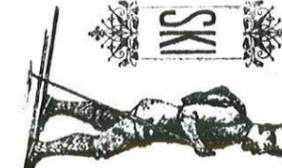
empfeht sich für **Skilauf-ausrüstungen** in solidester und bewährter Ausführung. Preislisten und Prospecte gratis und franco.

Hans Friedl

Lieferant der k. k. Post und Telegrafendirection und des Verbandes steirischer Skiläufer.

Kauft echte Gärzer Jagdniefschmiede von Karl Totzner in St. Andreasberg i. Harz für Oberleder und Sohlen, nach deren Anwendung nasse Füße und Wundheit des Beins nicht mehr vorkommen. Tausende Zeugnisse reden dafür. Preis in Verkaufsstellen (Nichtbar am Platz) wie Fabrik in 1/2 Reichsbanken 180 Pf., 1/2 B. 80 Pf., 1/4 B. 80 Pf.

Vertretung für Bayern der grössten und ältesten
Ski-Fabrik der Welt „Larsens Faberforretning“
Christiania, Norwegen.



SKI

Norwegische
Schneeschuhe
empfehl

Heinrich Schwaiger
Königl. bayr. Hoflieferant
München, Bismarckstrasse 5

Anleitung
herüber frei zu
Verfügung.

SKI

nach norwegischen Originalen,
sammt Beriemung, aus bestem
Eschen 6 fl. (10 M.) aus Buchen
5 fl. (8 1/2 M.), für Kinder 3 fl.
und 2 fl. 50 kr. Bremsstöcke
mit Eisenscheibe u. Spitze 80 kr.
Rennwölfe aus bestem
Eschenholz, einfach, dauerhaft
und praktisch, leicht tragbar, 12 fl. (20 M.)

Heinz Kurz in Langenlois N.-Oesterr



Schneeschuhe (SKI)

nach norwegischen Originalmustern
bester Construction
complet montirt, empfehlen

Gebrüder Thonet
München, Prannerstrasse 5.

Schneeschuhe

nach feinsten norwegischen Modellen
ein praktisches, amiantes und billiges Sports- und
Verkehrsmittel, liefert am besten und billigsten die
Erste deutsche Schneeschuhfabrik von
Richard Busch, Dresden-F. 5.
Lieferant hoher und höchster Herrschaften.
Anleitung und Stock zu jedem Paar gratis.
Man verlange Prospekt und Preisliste.

Hofrath Dr. Steinbachers
Kuranstalt
Brunthal-München

Sommer-u. Winter-Kuren.

Individuelle Behandlung.
Billige Preise.

Aerztlicher Direktor:
Dr. Lahusen.



Schneeschuhe

feinste Eschen in Oel gesotten, in
allen Längen von Mk. 6,00-12,50,
mit verschd. Riemen-
zeug. Zahlreiche An-
erkennungsschreiben
über meine Schnee-
schuhe, zeugen von der
Vorzüglichkeit der-
selben.



Harzer
Jagd-Gamaschen,
gediegene Arbeit, aus
fl. br. u. grün. Forst-
tuch, präp. Loden u. Jagdleinen werden
nach jedem Maass unter Garant. des
Gutsitzens angefertigt, Preisl. u.
Maassanleitung ums. u. portofr.

Julius Hahne. Benneckenstein, Harz.

Schneeschuhe

(Ski)

Original, aus besten obersteirischen
Eschen, sammt Brems-Scheiben-
stöcken (Hasel oder Bambus) und
Anleitung zum Fahren liefert nach
allen Ländern die

Erste steiermärkische Holzwaren- und
Ski-Erzeugung mit Elementarbetrieb
des

Franz Russ & Comp.
in **Bruck a. M.** Obersteiermark.

Für Ski-Vereine und das k. k.
Militär Vorzugspreise.

Ausgezeichnet mit
besten Preisen auf allen be-
schickten Ausstellungen.

Garmisch.
Gasthof Kainzenfranz.

← Sektionslokal →
des deutschen u. österreichischen
Alpenvereins.

Stets gute Versorgung und
gute Betten bei mässigen
Preisen.

Equipagen im Hause.

Sammelmappen

zum Aufbewahren der einzelnen
Nummern des „SCHNEESCHUH“
sind zum Preis von **70 Pfennigen**
pro Exemplar zu haben in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Bergschuhe

in allen Sorten für Herren und Damen,
von **12-15 Mark.**

Handarbeit, sowie auch weiteres, gut
fortirtes Lager empfiehlt

Ludwig Morhamer,
Schuhlager

Petersplatz 9 **München**, Petersplatz 9.

Von Auswärts Einsendung eines alten
Stiefels erforderlich.

Verlag von Heinrich Klinger, München, Wlutenburgstrasse 2/1 gegenüber der militärischen Hochschule).
Druck von Gebrüder Haertel, München, Schwantalerstrasse 68.



Der Schneeschuh.

Illustrierte Zeitschrift für den Schneeschuhssport.

I. Jahrgang. München, den 1. Februar 1894. **Nr. 7.**

Erscheint monatlich zweimal vom November bis April im Verlag von Heinrich Klinger in München. Preis pro Jahrgang bei allen
Buchhandlungen und Postanstalten 2 M.; direct unter Streifenband durch die Expedition (Wlutenburgstr. 2, gegenüber der militärischen Hochschule)
2 M. 40 Pf.; Ausland 2 M. 60 Pf.; Oesterreich 1 fl. 45 Kr. Bayerischer Postzeitungs-Catalog Nr. 625 a.

Die Abonnenten des „Alpenfreund“ erhalten den „Schneeschuh“ gratis geliefert.



Kann der norwegische Schneeschuh (Ski) bei uns im Dienst gebraucht werden?

Von einem Forstmann.

Ganz mit Recht heisst es in einem
Artikel im „Schneeschuh“:
„man muß sich wundern, daß
es so lange brauchte, bis der
Schneeschuh zu uns kam“
um so freudiger dürfen wir es
begrüssen, daß wir denselben wenigstens jetzt
haben; denn das Schneeschuhfahren ist nicht nur
ein schöner gesunder Sport für Jung und Alt,
sondern auch der tägliche Dienst im Wald bei
hohem Schnee wird durch Gebrauch des Ski sehr
erleichtert, in vielen Fällen nur durch ihn allein
überhaupt möglich gemacht.

Jeder, der vorurteilsfrei die Sache prüft und
insbesondere nicht gleich anfangs zuviel verlangt,
der nicht sofort verzweifelt, wenn die „Zählung

der Fußbretter“ nicht gleich so gelingt, wie es
ihm die Phantasie vorzaubert, hauptsächlich auch
Jeder, der nicht nur zum Vergnügen, sondern
durch die Notwendigkeit gezwungen, zum Schnee-
schuh greift, der wird nach Kurzem hochbefriedigt
von den Leistungen seines neuen Hausgerätes sein,
das er nicht mehr wird entbehren wollen.

Als Sport wird sich voraussichtlich der Schnee-
schuh überall einbürgern, wo es schneit, und der
Schnee geraume Zeit liegen bleibt — auch wenn
er nicht gleich metertief und tiefer liegt, denn
schon bei geringer Schneedecke kann man sich
mit dem Schneeschuh vergnügen, wenngleich
der eigentliche Hochgenuss erst bei einer Schnee-
höhe von 1 m und mehr eintritt.

Als echter Gebrauchsschuh aber, als unent-

behrlicher Kamerad im langen, langen Winter wird der Ski wohl nur in solchen Gegenden unseres lieben engeren Vaterlandes blühen und gedeihen, wo bis jetzt der alte „Schneereif“ seligen „fuß zusammenschütrenden“ Angedenkens sein Unwesen trieb bezw. noch treibt, also vornehmlich im bayer. Wald, schwäbischen und oberbayer. Oberland, Fichtelgebirg, Frankwald und ähnlichen gefährdeten Schneelöchern, wo es 8 Monate Winter und 4 Monate kalt ist. Solche vom Verkehr völlig abgeschnittene Posten, deren wir mehr als genug haben, können nur durch den Ski etwas erträglicher gemacht werden und gerade der Forstmann ist berufen durch gutes Beispiel zur Einbürgerung des Ski beizutragen, denn Niemand hat mehr Vorteil daran wie er selbst.

Der jetzt auch noch auftauchende Canadische Schneeschuh ist nicht viel von den ovalen Schneereifen, welche im Algäu gebräuchlich sind, verschieden; ist also, wie Dr. Nansen in seinem Stammbaum der Schneeschuhe nachweist eine frühere Entwicklungsstufe des Ski.

Bei weichem Schnee geht der Ski sicher auch überall dahin, wo der Canadier geht, und bei hartem, gefrorenem Schnee (Harst) rutscht ja sogar der alte kleine Schneereif ab, um wie viel mehr wohl der Canadier.

Dagegen dürfte der Ski auf ebener und schwach geneigter Fläche durch seine Schnelligkeit dem Canadier ungemein überlegen sein.

Die Hauptbedingungen für die Einbürgerung des Ski sind:

1. — man verlange nicht zu viel von ihm — nichts Unmögliches und 2. man schaffe sich solche Ski an, wie sie das Terrain und der Zweck erfordert.

Der Renn- und Vergnügungs-Ski wird möglichst lang und schmal zu wählen sein, nicht unter 3 m; der gewöhnliche Dienst-Ski wird am besten genau von der Form genommen, wie sie Dr. Nansen auf seiner Durchquerung Grönlands^{*)} hatte (2,50 m lang, beim größten Bug vorn 9,2 cm, von der Mitte bis hinten 8 cm breit).

Bei außergewöhnlich steilem Terrain wird

man nur 1,80-2 m lange und 10-9 cm breite Schneeschuhe wählen.

Bei letzteren sinkt man kaum merklich tiefer im weichen Schnee ein, hat aber den Vorteil, daß sie viel leichter zu dirigieren sind.

Allerdings schreibt ein Herr Dr. Miethe Rathenow im Januar Heft des „Schneeschuh“ — „wenn man bis an die Spitzen der Ski in den Schnee einsinke, solle man umkehren“ — ja das ist recht schön, das können Sportsleute thun; — wenn man aber „draußen im Wald“ zu arbeiten hat, wenn das Wörtchen „muß“ mit spricht, da kann man eben nicht umkehren, sondern muß sich in allen Schneebeziehungen zurecht zu finden suchen und so kommt es für die grüne Praxis auch hauptsächlich darauf an, daß man Schneeschuhe hat, die nicht zu schwer sind; denn wie oft kommt der Fall vor, daß man, durch Benützung einer steilen Ziehbahn — auf welcher eben Holz gezogen wird schneller an seinen Bestimmungsort hinauf gelangt, wenn man die Ski auf den Buckel nimmt, als wenn man, wie es bei Nansen heißt — „auf listigen Umwegen mit den Schneeschuhen den Berg erklimmt“ — letzteres geht ja auch ganz gut und man wird es zur Übung gerne öfters thun, aber wenn gerade ein gebahnter Weg da ist und man Eile hat, wird man auf diesem doch schneller und leichter steil bergauf kommen nach Abnehmen der Schneeschuhe; — ein anderer Fall: es ist auf der Sonnenseite alles aper, während schattig noch metertiefer Schnee liegt, in dem man ohne Schneeschuhe bis an die Hüften versinkt; auch hier wird oft längere Zeit der Schneeschuh getragen werden müssen, bis man auf die Schattenseite kommt; ähnliche Fälle giebt es in der Praxis noch mehr; wenn dann bei solchen Gelegenheiten die Schneeschuhe schwer sind, ist es unangenehm und man wird sich oft recht plagen müssen, was durch leichtere Schneeschuhe vermieden wird.

Dies bringt mich zur Betrachtung der ein zelnen zur Skifabrikation verwendeten Holz arten.

(Fortsetzung folgt).

^{*)} Dr. Nansen auf Schneeschuhen durch Grönland. Überall wo in dieser Abhandlung Namen citirt ist, beziehen sich die Citate auf dessen Buch „Auf Schneeschuhen durch Grönland“.

Mitteilungen aus Sportkreisen.

Die erfrorenen Zehen des Herrn Dr. med. F. (Nr. 6. d. Bl.) brauchen keine Warnung vor Ausübung des Skisportes bei größerer Kälte zu sein; doch sind sie ein Hinweis auf die Notwendigkeit entsprechender Fußbekleidung. Leichte Fälle von Erfrierung von Zehen sind auch in unserem Club vorgekommen, als Folge mangelhafter Ausrüstung und waren eine Warnung für solche, welche glaubten, die empfohlene Fußbekleidung entbehren zu können.

Als wir mit dem Skilaufen begannen, benützten wir starke Filzüberstühle theils mit, theils ohne Lederbesatz auf den Sohlen — meistens solche, die bis über die halbe Wade reichten. Diese Fußbekleidung war allerdings plump und schwefällig; schon deshalb, weil die meisten schwere Winterschuhe in denselben trugen, aber sie waren die beste Gewähr gegen die Gefahr des Erfrierens der Füße. Ein Nachtheil war dabei, daß die Zehen bei der Lenkung nicht mitwirken konnten, was aber wenig von Belang war, weil wir alle auf Finnländern liefen, mit denen Seitwärtsbewegungen nicht durch Zehendruck wie bei den Norwegern, sondern durch kleine Sprünge ausgeführt werden.

Später benützten wir mit den norwegischen Schneeschuhen auch eine von dort bezogene Fußbekleidung, welche in besonders starken Socken, niederen Schuhen aus schwachem Felleleder und Gamaschen bestand und wird diese Art von uns jetzt fast allgemein benützt. Der Hausherr unserer Clublokale (Schuhmacher Graßl in München-Sendling, Nienhauserweg 1/2) fertigt solche Schuhe in vorzüglicher Weise zu billigem Preis in fettem Felleleder oder noch besser in Juchtenleder, so daß solche nicht mehr von Norwegen bezogen werden müssen. Solche Schuhe müssen so groß sein, daß über den gewöhnlichen Socken noch ein zweiter getragen werden kann. Dieser Uebersocken wird aus doppelt genommener Rockwolle (Schafwolle) — an den Zehen und am Absatz dreifach — mit 4 mm starken Holzspindeln gestriekt und nicht gewalzt. Es entsteht hierdurch ein so luftiges Gewebe, daß

zwischen der Haut des Fußes und dem wasserdichten Lederstich hinreichende Luftcirculation möglich ist, so daß Schweißansammlung und nachfolgende Abkühlung und Erfrierung nicht zu befürchten ist, selbst dann nicht, wenn nach langer Fahrt bei großer Kälte die Schuhe und die Ueberstrümpfe zusammen gefroren sind, was in der Regel der Fall sein wird.

Die ganze Fußbekleidung ist trotz der starken Umhüllung so durchfühlbar, daß ein Zehendruck zum Lenken des Schneeschuhes noch ausgeführt werden kann; man fühlt sich überhaupt so leicht und wohl in solcher Ausrüstung, als ob man in Strümpfen allein gehen würde.

Ich will nicht behaupten, daß damit das Beste schon gefunden ist; denn alle litterarischen Verbreden über den Schneeschuh und das Schneeschuhlaufen zeigen nur zu deutlich, daß der Anfänger, und das sind wir wohl in Deutschland alle, sehr dazu geneigt ist, seine ersten Versuche schon als Erfolge anzusehen, während man nach einiaen Jahren erst zu begreifen anfängt, wie viele Mißgriffe gemacht worden sind. Eigenen Erfahrungen, wie solche meiner Clubgenossen lassen mich zu der Ansicht kommen, daß Herrn Dr. med. F.'s Zehen nicht aus Unlaß der - 12° R erfroren sind, sondern daß er unpassende Fußbekleidung und mangelhafte Schneeschuhe getragen hat. Denn er spricht von einer Abschürfung der Zehen durch den Querriemen, was bei nur halbwegs entsprechender Ausrüstung nicht möglich sein kann, wohl aber bei einigen seit vorigem Jahr im Handel angebotenen Schneeschuhen denkbar ist.

Wir üben den Skisport im fünften Winter aus und ließen uns durch keine noch so große Kälte davon abhalten. Wir haben tagelange Touren im stärksten Schneesturm gemacht, während dem die Eisenbahnen den Verkehr einstellen mußten und waren bei - 20° R in den Bergen. Da wir trotzdem nie einen Schaden zu erleiden hatten, so glaube ich, daß unsere Ausrüstung erprobt ist und weiter empfohlen werden darf.

Finsterlin, Ski-Club München 1891.

Sprechsaal.

In Nr. 4 Ihres Sportblattes findet sich in dem Schluß des interessant geschriebenen Aufsatzes über den canadischen Schneeschuh eine kleine Ungenauigkeit, die ich mir im Interesse der Sache, und zwar nur aus diesem Grunde, zu berichtigten gestatten würde.

Es heißt: „Beizufügen wäre noch, daß Nansen auf seiner Reise durch Grönland, besonders im ersten Teil der Tour, auf weite Strecken die norwegischen Truger benützt hat, welche in der Hauptsache dem canadischen Schneeschuh ähnlich sind.“

Da ich gerade beim Lesen Nansen's „Quer durch Grönland“ mich befand, möchte ich nur seine eigenen Worte citiren. (Kapitel XIX. Seite 135).

„Kantabar hatten wir nicht mitgenommen, mehrere Kameraden hatten statt dessen große Stücke getheerten Lanwerkes um dem brennenden Durste vorzubeugen.“

Weit angenehmer fand ich es, während des Marsches auf Holzspitzlern zu saugen; das hält bekanntlich den Mund feucht und löst den Durst. Ich benützte bisweilen ein Stück Bambusrohr, das beste war jedoch, sich einen Splitter von den norwegischen Trugern abzuschneiden, die zum Teil aus wildem Kirschbaum angefertigt waren; besonders die Borke dieses Holzes war vorzüglich, und

sowohl Sverdrup wie ich arbeiteten dermaßen auf die Truger los, daß sie ziemlich dünn waren, als wir endlich die Westküste erreichten — glücklicherweise war dies der einzige Gebrauch, den wir für die Truger hatten.“

Von den Skiern schreibt Nansen (Kapitel XVIII, Seite 113). „Ohne dieselben wären wir wohl nicht weit gekommen, wir hätten entweder einen jämmerlichen Tod erlitten oder wären zur Umkehr gezwungen gewesen. Die Skier sind, wie bereits erwähnt, für diejenigen, der sie zu benutzen weiß den indianischen Schneeschuhen bei weitem vorzuziehen, selbst wenn man einen Schlitten zu ziehen hat.“

Er schreibt ferner (Kapitel II, Seite 42, 43) „Schneeschuhe, sowohl indianische wie norwegische, stehen natürlich unter gewöhnlichen Verhältnissen weit hinter den Skiern zurück, d. h. falls ein Mann diese letzteren zu benutzen versteht. Wenn ich trotzdem Schneeschuhe mitnahm, so geschah das mit dem Grunde, weil ich glaubte, sie würden dort zweckmäßiger sein, wo es darauf ankam, die schweren Schlitten die Hügel hinauf zu ziehen.“

Hierzu wurden sie denn auch verwendet, — ich selber gab den indianischen den Vorzug, ebenso einzelne der anderen Norweger. Einer von ihnen konnte sich jedoch nicht mit ihnen ausöhnen.

Er bediente sich der norwegischen Truger, mit denen er freilich bedeutend tiefer in den weichen Schnee hineinkam". Aus dem Angeführten geht zur Genüge hervor, daß Nansen sie selbst nie verwandte.

Bei der stets wechselnden Bezeichnung für Ski, Truger zc. zc. ist ein Verwechseln beim flüchtigen Lesen sehr leicht möglich und führt oft nur der Zusammenhang und die Behandlung des ganzen Themas gleich zur richtigen Auffassung.

Was die Ähnlichkeit der norwegischen Truger mit dem canadischen Schneeschuh anbetrifft, so möchte ich mir da auch einige Zweifel auszusprechen erlauben. Gesehen

habe ich selbst noch keine, aber nach den Zeichnungen scheinen mir die Truger mehr den Schneereifen ähnlich zu sein.

Dagegen sind die canadischen Schneeschuhe und die indianischen Schneeschuhe Nansens der Zeichnung nach fast gleich. V. Mayring.

Als Erwiderung zu Herrn Mayrings Bemerkungen möge genügen, daß allerdings ein — übrigens aus dem ganzen Tenor des Artikels sich selbst corrigierender — Schreibfehler mitunterlaufen ist, indem es am Schlusse statt norwegische Truger „indianische“ heißen soll. Z.

Verschiedene Nachrichten.

Das II. internationale Ski-Wettlaufen zu Müzzuschlag, veranstaltet von dem Verbands Steyerischer Skiläufer, nahm unter lebhafter Beteiligung und von dem günstigsten Wetter begleitet am 6. und 7. Januar seinen Verlauf. Von den 86 eingelaufenen Nennungen entfielen auf Müzzuschlag 28, auf Wien 25, auf Norwegen 10, Langenwang 6 und auf München 4, die übrigen 13 verteilten sich auf verschiedene Orte. Der Verlauf der Rennen war folgender: Juniorkursen (Strecke 600 m): Sieger G. Hayerdhal (M. S. V., München). Jugendlaufen (Strecke 400 m): im Knabenlaufen blieb Sieger Alois Andorfer, Müzzuschlag; im Mädchenlaufen gewann Mizzi Pettrich, Müzzuschlag, einen sicheren Sieg. Damenlaufen (Strecke 400 m). Mit schönem Vorsprung gewann Mizzi Angerer, Langenwang. Seniorlaufen (Strecke 600 m): Sieger blieb der Norweger Andreas Hansen. Im Sprunglaufen (Hoplöb) erhielt der Norweger Robert Pehrson den ersten Preis, obgleich Jonas Holmen die erste Sprungweite mit 11,50 m erzielte, jedoch infolge der nicht korrekt angelegten Bahn jedesmal zu Fall kam. Vorgabe-Laufen (Strecke 600 m): Bei 30 m Vorgabe siegte Jonas Holmen vom Ski-Club Christiania mit dem Rekord von 1 Min. 43 Sek. In dem am 2. Tage stattgefundenen Kampf um die Meisterschaft in den österr. Alpenländern im Skilaufen pro 1894 (Kängdelöb) errang bei einer Strecke von 14 1/2 km. Jonas Holmen die Meisterschaft 55:33 2/3; Zweiter und dritter Sieger wurden gleichfalls Norweger. Der erste unter den Deutschen war Franz Wehrberger (S. S. V. Semmering) 1:14:14 2/3.

Auf einer selbst angelegten steileren Bahn erzielten die Norweger am zweiten Tage im Hoplöb einen weit günstigeren Erfolg, indem sie eine Sprungweite bis zu 20 m erreichten und jedesmal zum Stehen kamen. —

Bei dem Schlußkommers, der mit der Preisverteilung verbunden war, sprach der erste Vorstand des V. S. S. Herr Dr. Ertl den Wunsch aus, daß der Oe. S. V. sowie die Sportgenossen aus dem deutschen Reich sich mit dem V. S. S. zu einem Bunde deutsch-österr. Skiläufer vereinigen mögen, welcher lebhaften Anklang fand.

In der internationalen Wintersport-Ausstellung in Müzzuschlag, die mit dem Ski-Wett-

laufen verbunden war, stellten ca. 60 Firmen aus. Besonders Interesse erregte die Gruppe des finnländischen Exportvereins, der ein Gesamtbild des finnländischen Wintersportes zur Ausstellung brachte. Dieselbe erhielt die höchste Auszeichnung, die silberne Medaille nebst einem Ehrendiplom.

Auf Schneeschuhen über die Zentralalpen. Für die ersten Tage dieses Monats ist von Münchner Fremden des Schneeschuhsports eine wirkliche Hochtour geplant worden. Es handelt sich bei dieser Tour um den Versuch, auf Schneeschuhen die Zentralalpen zu überqueren und zwar ist der Hochjochferner in den Östhaler-Alpen als Uebergangsstelle gewählt worden. Die Expedition besteht aus 5 Teilnehmern, die außer mit dem Ski vollständig alpin ausgerüstet sind und Zelt und Schlitten bei sich führen.

(Münch. Neueste Nachrichten).

Der Akademische Alpenklub in Innsbruck veranstaltete Mitte Januar den ersten Clubausflug mit Skis und zwar auf dem Wege Innsbruck-Imbras-Hall-Atzl. Für den Rückweg wurde bei der Ungeübtheit einiger Teilnehmer 1 1/2 Stunden benötigt. Der A. A. C. hat auch eine Centralstelle für Skiwesen für Innsbruck und weitere Umgebung gebildet. Anfragen und Mitteilungen sind an den Schriftwart derselben, stud. med. F. Hörtnagl in Pradl, schriftlich zu richten.

Der österreichische Ski-Verein hat infolge ungünstiger Schneeverhältnisse sein für den 14. Januar festgesetztes Ski-Wettlaufen auf unbestimmte Zeit verschoben. Es waren zu demselben auch aus Norwegen bereits Nennungen eingelaufen.

Neumayer contra Courist. Infolge des in Nr. 6 des „Schneeschuh-Sport“ enthaltenen geschäftsbildenden Artikels hat Herr Schneeschuhfabrikant Theodor Neumayer, wie derselbe uns durch Circular mitteilt, Beleidigungsklage gegen den „Courist“ eingeleitet.

Preisrodeln in Innsbruck. Am 7. Januar veranstaltete der Akademische Alpen-Club ein Preisrodeln zur Hebung dieses Sports auf der Strecke Kaiser Kopf-Villbrücke (Hiltten). Mit der kürzesten Fahrzeit erreichte das Ziel Herr Duregger, Techniker aus Wien, Alpenklub, in 4 Min. 30 Sek.

Inhalt: nam der norwegische Schneeschuh (21) bei uns in Dienst gebracht werden. Von einem Hofmann. — Mitteilungen aus Sport-treisen. — Sprechsaal. — Verschiedene Nachrichten. — Juttial. — Inserate.

Redaktion und Verlag von Heinrich Müllinger in München. — Druck von Gebr. Haertel in München.

Inseraten-Beilage zu „Der Schneeschuh“. I. Jahrgang. No. 7.

Inserate finden im „Schneeschuh“ grosse Verbreitung, da die einzelnen Nummern zur Gewinnung neuer Abonnenten massenhaft verschickt werden. Preis der 3spaltigen Petit-Zeile 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Inseratenannahme bei der Expedition in München, Blumenburgstrasse 2 (gegenüber der militärischen Hochschule) sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — Telefon Nr. 2560.

Schneeschuhe (Ski)

Zur Hebung des Schneeschuhsports versenden wir nach allen Theilen Deutschlands aus unseren anerkannt besten Schwarzwald-Eschen gefertigte **1a eschene Schneeschuhe** fast zum Selbstkostenpreis. Sämtliche Schneeschuhe werden vor Versandt von einer speciellen Commission auf ihre Brauchbarkeit geprüft und alsdann mit unserem Stempel versehen.

Ski-Club Todtnau
Baden.



Schutz-Mark.

Prima eschene „Ski“
Schneeschuhe ←

nach besten norweg. Modellen hergestellt, liefert komplett mit bestem Riemenzeug und Stab

Wilh. Fischer, Freiburg i/B.
Schneeschuhfabrik mit Dampftrieb.

Rennwölfe SCHNEESCHUHE (Ski)

nach norwegischen Originalen, bester Construction komplett, mit geriffelten Gummipplatten aus Ulmen-, Eschen-, Birken- und Buchenholz liefert von Rm. 8. — an die

Holzwaarenfabrik zu Freistadt in Mähren.
Prospecte, Anleitungen und Preislisten gratis und franco.

Langesunds Ski- und Holzwaarenfabrik Langesund (Norwegen.)

Die einzige norwegische Schneeschuh-Fabrik, welche die goldene Medaille erhalten hat. Dieselbe hat für die Expedition von Dr. Nansen nach Grönland und Nordpol, Schneeschuhe und Schlitten geliefert.

Otto Hierneis

Handschuh-Fabrikant
München, Marienplatz 2.

Begründet 1859

Empfehle mein großes Lager in allen Sorten Glaces & Winter-Handschuhe, gestrickt und mit Lederbesatz, Fäustlinge in Leder, wollene Tücher, wollene Mützen, Pulswärmer, sowie alle Sorten Cravatten und Hofenträger.
Feste Preise.

Die SKI-FABRIK

von

Hans Friedl

in

Müzzuschlag in Steiermark

empfiehlt sich für **Skilauf-ausrüstungen** in solidester und bewährter Ausführung. Preislisten und Prospecte gratis und franco.

Hans Friedl

Lieferant der k. k. Post und Telegrafendirection und des Verbandes steirischer Skiläufer.

Kauft echte Darger
Daagstiefelfabrik
von Karl Tolzner in St. Andreasberg i. Harz für Oberleder und Sohlen, nach deren Anwendung warme Füße und Weichheit des Leders nicht mehr vorzukommen. Laufende Beugnisse, werden dafür. Preis in Verkaufsstellen sichtbar am Plakat wie Fabrik in 1/2 Reichsbanken 180 Pf., 1/2 B. 90 Pf., 1/2 B. 80 Pf.

Vertretung für Bayern der Grossen und Ältesten
Ski-Fabrik der Welt „Larsens“ Abenteurer-Erfindung
Christiana, Norwegen.



Norwegische
Schneeschuhie
empfehlen
Heinrich Schwaiger
Königl. bayr. Hoflieferant
München, Blumenstrasse 5
Abteilung
hierüber frei zu
Verfügung

Schneeschuhe
nach feinsten norwegischen Modellen
ein praktisches, amüsantes und billiges Sports- und
Verkehrsmittel, liefert am besten und billigsten die
Erste deutsche Schneeschuhfabrik von
Richard Busch, Dresden-F. 5.
Liefert hoher und höchster Herrschaften
Anleitung und Stock zu jedem Paar gratis.
Man verlange Prospekt und Preisliste.

Bergschuhe
in allen Sorten für Herren und Damen,
von 12 bis 15 Mark.
Handarbeit, sowie auch weiteres, gut
fortirtes Lager empfiehlt
Ludwig Morhamer,
Schuhlager
Petersonplatz 9 München Petersonplatz 9.
Von Auswärts Einwendung eines alten
Stiefels erforderlich.

Verlag von Friedrich Klinger, München, Altenburgerstrasse 21/22 gegenüber der militärischen Hochschule.
Druck von Gebroder Haertel, München, Schwantbalstrasse 58.

Neue veränderte und vermehrte Auflage.
Der vollständige Vorsteh- & Gebrauchshund,
seine Züchtung, Erziehung, Dressur und Führung für Haus und
Jagd, in Feld, Wald und Wasser, auf bewährter Grundlage
von G. Wörz, k. Oberförster.

Mit 21 Abbildungen. In elegantem Sporteinband 3 Mark.
Nach dem Urtheil einer Anzahl unserer hervorragendsten Jäger und
Kynologen verdient obiges Buch den Vorzug vor allen ähnlichen Werken, da es,
wie kein anderes, den weitgehenden Anforderungen, die man in der Zeitzeit an
ein Buch über Züchtung und Dressur des Vorstehhundes stellt, nach jeder Richt-
ung vollkommen entspricht. Auch ist der Preis ein verhältnissmäßig sehr niedriger
und die Ausstattung praktisch und schön.
Die zahlreichen in der Fachpresse über obiges Buch erschienenen
Kritiken lauten alle überaus günstig und bestätigen das Vorstehende.
Verlag von **Heinrich Killinger in München.**
Wegen Einwendung von **Mk. 3.60** Zusendung franko.

Sammelmappen
zum Aufbewahren der einzelnen Nummern des **SCHNEESCHUH**
sind zum Preis von **70 Pfennigen** pro Exemplar zu haben in der
Expedition dieses Blattes.



Die verehrlichen Leser des
„Schneeschuh“
bitten wir, dieses Blatt in Bekann-
tenkreisen weiter zu empfehlen und
stellen Probe-Nummern jederzeit
gerne zur Verfügung.

Die Expedition des
„Schneeschuh“
feinste Eschen in O I gesotten, in
allen Längen von Mk. 6,00—12,50,
mit verschd. Riemen-
zeug, Zahlreiche An-
erkennungsschreiben
über meine Schne-
schuhe, zeugen von der
Vorzüglichkeit der-
selben.



**Harzer
Jagd-Gamaschen,**
gediegene Arbeit, aus
H. br. u. grün. Forst-
tuch, präp. Loden u. Jagdloinon werden
nach jedem Maass unter Garant. des
Gutsitzens angefertigt. Preisl. u.
Maassanleitung ums. u. portofr.
Julius Hahne. Benneckenstein, Harz.

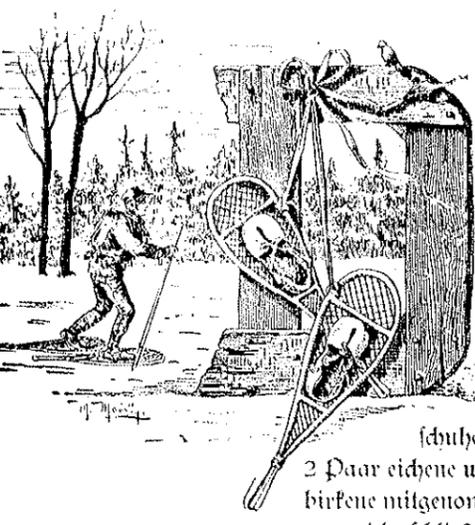


**Schneeschuhe
(Ski)**
Original, aus besten obersteirischen
Eschen, sammt Brems Scheiben-
stöcken (Hasel oder Bambus) und
Anleitung zum Fahren liefert nach
allen Ländern die
Erste steiermärkische Holzwaren- und
Ski-Erzeugung mit Elementarbetrieb
des
Franz Russ & Comp
in **Bruck a. M.** (Obersteiermark).
Für Ski-Vereine und das k. k.
Militär Vorzugspreise.
Ausgezeichnet mit
besten Preisen auf allen be-
schickten Ausstellungen.

Verlag von Friedrich Klinger, München, Altenburgerstrasse 21/22 gegenüber der militärischen Hochschule.
Druck von Gebroder Haertel, München, Schwantbalstrasse 58.



Illustrierte Zeitschrift für den Schneeschuhsport.
I. Jahrgang. München, den 16. Februar 1894. Nr. 8.
Erscheint monatlich zweimal vom November bis April im Verlag von **Heinrich Killinger** in München. Preis pro Jahrgang bei allen
Buchhandlungen und Postanstalten 2 Mk.; direkt unter Streifenband durch die Expedition (Altenburgerstr. 2, gegenüber der militärischen Hochschule)
2 Mk. 40 Pf.; Ausland 2 Mk. 60 Pf.; Oesterreich 1 fl. 45 kr. Bayerischer Postzeitungs-Catalog Nr. 676 n.
Die Abonnenten des „Alpenfreund“ erhalten den „Schneeschuh“ gratis geliefert.



Kann der norwegische Schneeschuh (Ski) bei
uns im Dienst gebraucht werden?
Von einem Forstmann.
(Fortsetzung).

r. Nansen
hatte auf
seiner
Expedi-
tion
9 Paar
Schnee-
schuhe und zwar
2 Paar eichene und 7 Paar
birkenne mitgenommen; wo-
raus ich schliefen möchte,
dass er den birkenen den Vorzug vor den
eichenen gab.

Hölzer (trocken) sind: Eiche 0,86, Esche 0,75,
Buche 0,74, Ulme 0,69, Ahorn 0,67, Birke 0,64,
Fichten, Tanne 0,47.
Hieraus kann man auf den ersten Blick
entnehmen, dass Fichte oder Tanne an Leichtig-
keit von keiner der vorausgeführten Holzart über-
troffen wird.
Da aber außer der Leichtigkeit noch haupt-
sächlich die Festigkeit, Elastizität, Härte und
Glätte des Holzes bei Benutzung zu Schnee-
schuhen in Frage kommen, so muss gewisser-
maßen die Resultate aller dieser Eigenschaften
in Betracht gezogen werden, wenn es sich darum
handelt, das beste Holz zur Skifabrikation aus-
findig zu machen.

Die Mittelzahlen des spezifischen Gewichtes
der hauptsächlich zur Skifabrikation benutzten

Nachfolgende Ausführungen wollen ja keineswegs Anspruch auf absolute Richtigkeit machen, sondern ich möchte nur durch Darlegung meiner diesbezüglichen Erfahrungen der Sache selbst nützen, indem dann wohl auch Andere Wissenswertes mitteilen.

Über Eichenholz habe ich selbst keine Erfahrung, doch hat es sich auf Nansen's Expedition gut bewährt, für die Praxis im Wald dagegen wird wohl sein großes Gewicht hindernd im Weg stehen.

Die Esche wird im Allgemeinen (auch in Geschäfts-Annoncen) als das Beste (und auch Teuerste) angepriesen; sie besitzt auch wirklich alle Eigenschaften, welche ein guter Ski haben muß; denn sie ist sehr zäh, elastisch, hart, fährt sich sehr glatt, nützt sich wohl am wenigsten ab und läßt sich gut arbeiten — nur das hohe Gewicht ist etwas störend, was sich allerdings durch seine Ausarbeitung bedeutend reducieren läßt.

Der Ahorn ist schon merklich leichter, auch sehr glatt, gut zu bearbeiten, doch viel spröder als Esche und auch als Ulme, so daß man im Ausarbeiten desselben nicht zu weit gehen darf.

Die Ulme ist entschieden am glatteften, das Fahren auf ihr eine wahre Lust, dabei ist sie sehr elastisch, gut zu arbeiten, und zu biegen, und ist fast so leicht wie die Birke, so daß ich Ahornholz — obwohl es sich etwas mehr abreibt wie Eichenholz — mit der Birke für das beste Skimaterial halte.

Die Birke würde vermöge ihrer Zähigkeit und der Leichtigkeit wohl als erste Holzart zur Schneeschuhfabrikation dastehen, wenn sie ebenso glatt und ebenso leicht zu arbeiten wäre wie Ulme oder Esche, und wenn man ebenso leicht

völlig astreine Stücke von Birkenholz erhielt wie vom Ahornholz. In der Abnutzung dürften sich Birke und Ulme gleich sein und genügen auf weichem Schnee allen billigen Anforderungen.

Dadurch aber, daß das Birkenholz sehr schwer zu arbeiten ist, und selten eine Sohle hergestellt werden kann, ohne mehrere Einrisse mit dem Hobel, und dadurch, daß man so selten völlig astreines Birkenholz bekommen kann, wird auch die Glätte der „Birkenen“ nie die der „Ahornen“ erreichen können. Den Eschenen steht die Birke an Glätte sehr wenig nach.

Die Fichte wird sehr häufig im Norden zur Schneeschuhfabrikation verwendet; — von Nansen wird sie sogar als diejenige Holzart gerühmt, an welcher der Schnee am wenigsten anballt. Das kann ich aber gar nicht finden; bis jetzt haben stets meine „Birkenen“ am wenigsten den Schnee angenommen. Die Fichtenen und Eschenen meiner Begleiter hatten einmal so an geballt, daß ein Vorwärtskommen derselben geradezu unmöglich wurde, während die Birkenen immer noch vorzüglich liefen.

Vermutlich wächst im hohen Norden ein Fichtenzholz, welches dem unseren doch an Structure nicht ganz gleich ist; denn obwohl ich meine „Fichtenen“ aus einem Bestand entnahm, welcher in der Höhe von circa 900 m über dem Meere wächst, bin ich — abgesehen von der sehr angenehmen Leichtigkeit und hohen Tragkraft, mit den Fichtenen nicht sehr zufrieden; hauptsächlich deshalb, weil sie sich, besonders an den Rändern, ungemein rasch abnutzen und abspalten, so daß eine einzige nur 3—4 Stunden lange Fahrt auf Hartschnee genügt, um die Fersen weghängen zu sehen. (Schluß folgt).

Das Skilaufen in München.

Von A. Finsterlin.

Eine Sammlung von Aufsätzen aus dem Skiklub München (1891*).

In dem Nebenlokal einer Restauration waren im Dezember 1890 einige eifrige Mitglieder des Münchener Eislaufvereins versammelt. Die Sitzung verlief wie der Inhalt einer amtliche Bekanntmachungen, Besprechungen über Vorkommnisse oder Beratungen über demnächste Bekanntmachungen des Vereins — dann folgten Korrespondenzen

und Technisches. Letzteres pflegte unser für den Kunstlauf begeisterter Eislaufwart durch neue Motive für Figurenkombinationen, neue Reben u. dgl. so anregend zu machen, daß darüber manche Stunde von den kleinen Kreis studiert wurde. Zuletzt kam als feuilleton eine Erzählung unseres gemeinschaftlichen Freundes — eines Russen — über seine Couren auf Schneeschuhen — Ski — die er in der Umgebung von Petersburg vor einigen Jahren unter-

*) Diese Aufsätze sind im „Deutschen Eisport“ 1. Jahrgang 1891/92 erschienen und werden mit den auf weiteren Erfahrungen begründeten Zusätzen noch manche Interessenten finden, umso mehr, als besonders der zweite Teil so viele Zusätze erfahren hat, daß diese umfangreicher sind, als der erst veröffentlichte Aufsatz.

nommen hatte. Diese Seite war neu und veranlaßte manche Erläuterungsfragen. Es wollte uns nicht recht einleuchten, wie man mit 3 Meter langen flachen Hölzern sich fortbewegen, dabei noch Wendungen machen und Anhöhen ersteigen könne, auch die Beteiligung von Damen am Skilauf war manchem unverständlich. Einer der Freunde, welcher den Sport in Schnee und Eis durch Gletschertouren und Winterparteen in unseren Alpen in höherem Maße huldigte, stellte die Frage, ob unser heißes Klima wohl die Anwendung von Skiern erlauben würde und als ihm dies theilweise bejaht wurde, drückte er den Wunsch aus, solche Schneeschuhe zu erwerben. Diese Absicht war um so ernstlicher, als er bei Bergparteen die bei uns gebräuchlichen Schneereifen benutzt hatte und das Fortkommen mit denselben, wenn auch als eine Erleichterung gegenüber dem Waten im tiefen Schnee wohl erkannt hatte, aber doch einsehen mußte, daß solche Schneeschuhe bedenklich primitive Werkzeuge seien, die bei uns nur deswegen keine Vervollkommnung erfahren haben, weil deren Benutzung äußerst selten vorkommt.

Unserm Freunde aus Rußland war das rege Interesse Anlaß einige Paare kommen zu lassen, von denen eines am dem Weihnachtstische des Schreibers dieser Zeilen prangte, der diese Gabe seiner Gattin mit großen Augen betrachtete und nicht umhin konnte zu fragen, was er denn eigentlich damit anfangen solle.

So waren 4 Paar Skier nach München gekommen und wurden in den Gärderobelokalen des Eislaufvereins untergebracht. Abends bei Vollmondschein wurde um der erste Versuch gewagt, obwohl unser Lehrer nicht zugewogen war. Der Schnee war nicht besonders mächtig, doch war er entsprechend gut. Der Temperatur von ungefähr 12° R entsprechend hatten wir uns warm angekleidet und begannen muthig mit den Stäben uns fortzuarbeiten; das Tempo war natürlich viel zu schnell, so daß wir nach kurzem Arbeiten zwar nicht weit gekommen waren, aber dampfend und schweißstriefend nach Athem rangen. Wir verbesserten uns, indem wir die zu starke Umhüllung beseitigten, langsamer arbeiteten und kamen so zu einer in der frischen Winternacht ganz wohlthuenden, gleichmäßig den ganzen Körper anregenden und nicht übermäßig anstrengenden Bewegung, die uns über die im Mondlicht glitzernde Schneedecke, zwischen den dunklen Baumgruppen wegbrachte. Das Terrain war im Ganzen flach, mit wenigen kleinen Wellen und unbedeutenden Gräben. Für unsere ersten Übungen war es so wohl geeignet. Erreichten wir abfallendes Gelände, so glaubten wir Flügel bekommen zu haben, so überraschend schnell trugen uns die Gefährte zu Thal. Schwieriger waren die Gräben zu nehmen, denn deren Abhänge sind steiler und jenseits erreichten wir zumeist die Höhe nicht mehr, so daß es viel Gelächter gab, wenn einer nach kühner Fahrt auf dem Bauche wieder zu Thal rutschte.

Nach einigen solchen Ausflügen und unter Leitung unseres Meisters, lernten wir Skilaufen nicht nur besser kennen, sondern freuten uns mehr und mehr desselben. Wie herrlich war es auch, im dämmernden Abendlicht zwischen den malerischen alten Bäumen in frischer Winterlandschaft dahinzugleiten und wenn die Mondscheibe sich erhob und alles mit ihrem Silberlicht übergoß, da erkannten wir, welch herrliche Geräthe wir besaßen, um die Natur zu einer Zeit zu genießen, wo sie den meisten Menschen verschlossen ist, oder doch die meisten glauben, daß ihr Genuß zu anstrengend sei. Wie ergötzend war es, wenn wir uns fast unhörbar dem Wild näherten und hoch fliegen die Skier in unserer Achtung, als es uns gelang, unter Benutzung abfallenden Geländes das Wild auf der Flucht zu überholen.

Damit soll nicht gesagt sein, daß wir uns der Jagd hingegeben hätten. Es wäre dieß uns schlecht bekommen,

da wir in einem Gehege uns befanden. Die Annäherung an ein Rudel Damwild war wohl nur möglich, weil dieses den Anblick von Menschen gewohnt ist. Es scheint auch, daß das schwache Knirschen des gleitenden Schneeschuhs es ermöglicht, ziemlich nahe an das Wild herankommen zu können, wenigstens zeigen Meister Lampe wie die Feldhühner erst spät Lust zu einer Ortsveränderung. Auch Rehe und Hirsche halten uns für das was wir wirklich sind — für harmlose Menschen.

Die Erwähnung eines Vorfalles, daß wir Wild auf der Flucht überholten, war Anlaß, daß von einigen Seiten der Schneeschuh als besonders zur Jagd geeignet erklärt wurde und schöne Fantasiejagden sind auf zinnographischem Wege der stammenden Jägerwelt vorgeführt worden.

Daß es möglich ist auf dem Schneeschuhe zu jagen, soll nicht bestritten werden. So lange aber in Deutschland die Fertigkeit nicht erreicht ist, wie dieß in Norwegen und Finnland erwartet werden darf, wird der Jäger wohl kaum ein geladenes Feuergeehr zu seiner und seiner Gefährten Gefahr auf Schneeschuhen mitnehmen, abgesehen davon, daß ein Gewehr bei einem Fall sehr leicht gebrochen werden kann.

Wir hatten nur 4 Paar Schneeschuhe — die Zeit noch weitere kommen zu lassen, war zu weit vorgeückt, um die Reise von Finnland zurückzulegen. So theilten wir denn mit anderen Freunden unsere Schneeschuhe, die sich dann für den nächsten Winter welche bestellten, so daß wir die nächste Saison schon mit 15 Paaren beginnen konnten.

Nansen's begeisterte Abhandlung über das Skilaufen in seiner Beschreibung der Durchquerung Grönlands regte uns zu weiteren Übungen an, von denen besonders das Bergfahren am meisten reizte. Das erste Versuchsobjekt war der uns am nächsten liegende Hügel im englischen Garten, auf dem der Monopteros steht. Dahin zog sich die lange Reihe der Skiläufer. Die unteren flachen Terrainwellen wurden von den vorsichtigen und schwächeren Läufern benutzt, während die muthigsten die ganze Höhe erklimmen, um in stiegender Fahrt den weiten Hügel hinab und weit im flachen Gelände fortzufahren. Doch wehe — ein Wächter der heiligen Hermandad stellte unsere Übungen ein, weil — „das Schlittensfahren — außerhalb der Weggrenzen verboten sei.“ Nicht allein blieb indeß dieses Mißgeschick. Auch der Ausschluß des Eislaufvereins verbot uns, die so umfangreichen Schneeschuhe länger in der verhältnißmäßig kleinen Vereinsgarderobe zu belassen. Unser neuer Sport war uns aber so lieb geworden, daß wir durch diese Mißgeschicke uns nur enger an einander schlossen und nach acht Tagen hatten wir einen Klub und am Südwestende der Stadt eine Wohnung aus einigen Zimmern mit Küche bestehend. Die nöthigsten Einrichtungsgegenstände wurden nun zusammengeschleppt, so daß wir nicht nur einen Standplatz für unsere Schneeschuhe, sondern auch ein gemüthliches, wenn auch einfaches Zimmer mit den nöthigen Einrichtungen zum Theebrauen hatten. Dicht am Hause dehnt sich eine weite Ebene mit Wiesen, Wäldern und Feldern aus. Einige kleine Hügel sowie die steilen Hänge von Sandgruben bieten willkommene Gelegenheit, das Bergfahren zu üben und nach Kurzem wurde denn auch die erste Exkursion in die Moränenlandschaft zwischen dem Starnberger und dem Ammersee unternommen. Schöne Hügelreihen boten sich hier zu langen saufenden Thalfahrten dar und bis auf ein gebrochenes Paar Ski ist die Partie glücklich abgelaufen, obwohl mehrere ganz ungeübte Fahrer dabei waren. Die mehrfachen Stürze waren immer nur heiter, obwohl die Schneedecke noch nicht besonders mächtig war, wie überhaupt beim Skilaufen selten ernstliche Verletzungen vorkommen, weil der Schnee selbst bei geringer Masse jeden Sturz ungefährlich macht.

Wir haben seitdem aber doch einige nicht unerhebliche Verwundungen erfahren müssen, bei denen freilich übergroße Schneidigkeit und Beiseiteführung aller Vorsicht die Ursachen waren.

Eine andere Tour wurde per Bahn nach Holzkirchen und von da auf Schneeschuhen nach Tölz unternommen. Hierbei hatten wir zweimal Gelegenheit, von langsam erklimmen Höhenzügen in freier Chalfahrt über einen Kilometer in wenigen Sekunden zurückzulegen. Hieran schloß sich eine Chalfahrt im Walde, bei der die seitdem erhaltenen norwegischen Skier sich durch ihre bessere Lenkbarkeit vorzüglich bewährten. An diesem Tage hatten wir durch die Sonne noch viel zu leiden. Es begann ein wundervoller Tag, als wir in Holzkirchen den Bahnzug verließen. Die Sonne erhob sich eben in prachtvollem Glanze über dem östlichen Theil der Bergkette. Der empfindlichen Kälte am Morgen wich aber durch die höher steigende Sonne eine wärmere Temperatur, die den Schnee klebrig machte, so daß wir eine längere Zeit in dem als berühmten Aussichtspunkt bekannten Kloster Reutberg liegen blieben, natürlich auch in der Klosterbrauerei uns pflegten. Nachmittags wagten wir die Weiterfahrt die so lange wir auf freiem Felde waren, ziemlich von Statten zu gehen. Im Walde war aber der Schnee noch klebrig und starke Schneelasten hingen an unseren Schneeschuhen, so oft wir sie auch davon befreiten. Zum Gehen war die Schneelage zu mächtig, wir sanken beim Versuch bis über die Hüfte ein; weßhalb uns nichts übrig blieb, als uns mühevoll auf die nächste Straße zu

schleppen und die nassen Eisplatten derselben zur Weiterfahrt zu benützen, obwohl das seitliche Abgleiten auf solchen äußerst anstrengend ist.

Die letzte Tour fiel schon in das Frühjahr. Es wurden bei dieser nahe an 30 Kilometer auf meist flachem Terrain zurückgelegt. An derselben beteiligte sich auch meine Frau und mein Junge von 12 Jahren. Auch diese Partie war durch warmes Wetter stark erschwert, obwohl wir Morgens 5 Uhr bei ziemlicher Kälte im Mondschein weggefahren sind. Mittags machten wir bereits auf einer trockenen Stelle ein Schläpchen im freien und Abends waren nur noch einige Streifen Schnee vorhanden, auf denen wir heimfahren konnten.

Der langandauernde Winter mit dem tiefen Schnee hat uns außer diesen größeren Ausflügen Gelegenheit zu vielen kleineren Touren gegeben und einigen Gängen konnten wir unseren hier neuen Sport mitgenießen lassen u. A. erhielten wir auch Besuch von den zum internationalen Eiswettlaufen von Wien nach München gekommenen Herren, die hiedurch veranlaßt wurden, in Wien einen ähnlichen Verein zu gründen. Freiherr von Wangenheim, der Verfasser eines sehr schwingvoll aber leider mit wenig Sachkenntnis geschriebenen Aufsatze in der „Wiener Mode“ 1894 Nr. 7 scheint dies nicht zu wissen.

Durch diese geselligen Veranstaltungen gewöhnten wir uns so zusammen, daß wir auch im Sommer uns treu blieben und in unserem Schneehaus das Lawn Tennis Spiel betrieben.

(Fortsetzung folgt)

Wintertour über das Hochjoch 2885 m.

Alpine Zeitung der Münchener Neuesten Nachrichten. 1894. Nr. 77.

Wiederholte Notizen in der Tagespresse über diese Hochtour, welche auf Schneeschuhen ausgeführt werden sollte, haben die Aufmerksamkeit der alpinen Kreise der Spiläufer wie des größeren Publikums erregt, so daß mit einiger Spannung dem Bericht über die Ausführung dieses sportlichen Unternehmens entgegengelesen wurde.

Einem vorangegangenen kurzen Bericht war nicht viel mehr zu entnehmen, als daß zu der Uebersteigung von Dent bis Kurzras, die Rasten abgerechnet, 13 1/2 Stunden gebraucht wurden, während im Sommer dieselbe in 5 Stunden leicht und bequem zu machen ist, und auf dem Gletscher sogar Schlitten den Verkehr erleichtern.

Es hat deshalb sehr befriedigt, daß Herr Cershaf einen ausführlichen Bericht folgen ließ, demzufolge sich die Tour als eine anerkanntenswerthe alpine Leistung darstellt, daß aber die Verwendung der Schneeschuhe selbst für bescheidene Hochtouren, und die zu beweisen schien der Zweck des Unternehmens zu sein, nicht zu empfehlen ist.

Als Schneeschuh-tour war die Projectierung verfehlt. Während der Fußgänger am liebsten von den tiefer gelegenen Thälern hinaussteigt gegen die steinbedeckten Berge, findet der Schneeschuhläufer den höheren Genuß bei einer längeren Tour, wenn er mehr abfallendes als ansteigendes Terrain findet. Die Fahrt von der Station Oetz im Innthal immer ansteigend bis Dent war demnach sowohl anstrengend wie langweilig. Die gebrauchten Zeiten Oetzthal Umhausen 5 Stunden — Lenggenfeld 3 1/2 Stunden — Sölden 3 3/4 Stunden sind dementsprechend auch recht erhebliche, besonders da zum Theil sogar guter Schnee genannt wurde, und lassen sich diese Entfernungen im Sommer viel schneller zurücklegen.

Es ist eine Erfahrung, daß man mit Schneeschuhen bergauf ungefähr die gleiche Zeit wie zur Besteigung im Sommer gebraucht und daß 300 Meter in der Stunde ohne Anstrengung erstiegen werden können, auch dann,

wenn man bereits das bedächtige Tempo gegen das jugendliche Anstürmen hat vertauschen müssen.

Es soll kein Vorwurf sein, daß die Teilnehmer der Tour sich Zeit gelassen haben. Ich gebe ihnen sogar vollkommen recht, daß sie es gethan haben, aber es muß erwähnt werden gegenüber dem Publikum, das den Schneeschuh nur vom Hörensagen und von den Geschäfts-Anlagen in der Stadt und den Zeitungsreklamen kennt und das die erzielten Records einzelner besonders veranlaßt Schneeschuhläufer für die gewöhnlichen Leistungen hält.

Wenn die Beschreibung dieser Tour dazu beitragen wird, die Ansichten über das Schneeschuhlaufen zu klären und darauf zurückzuführen, was es wirklich ist — eine Gymnastik — so ist damit ein Erfolg gegenüber der lägenhaften Reklame errungen und der Sache, dem sportlichen Laufen, nur gedient.

Die Skitour war mit Sölden bereits beendet. Es war demnach nur die Arbeit der Bergauffahrt geleistet, während der Lohn einer flotten Chalfahrt verloren ging. Daß die Teilnehmer der Tour keine Lust zeigten den steilen Berghängen entlang besonders bei Nacht auf Schneeschuhen zu laufen, das kann nicht Wunder nehmen; es war ein Gebot der Selbsterhaltung!

Ein tüchtiger Schneeschuhläufer kann solche Schwierigkeiten wohl überwinden, vielleicht hätte ihn auch die kostbare Ache nicht abgeschreckt — es ist aber etwas anderes ob man Kraftleistungen vollbringen oder dem Vergnügen nachgehen will für die bescheidenen Erfahrungsreisen, die unsere Winter uns zu sammeln erlauben, ist das Terrain für Schneeschuhläufer nicht in den Centralalpen ja nicht einmal in unseren Vorbergen zu suchen. In nächster Nähe Münchens haben wir herrliches Terrain zwischen Isar und Ammersee. — Jäcking — Aufkirchen — Söcking — Peiffenberg — Stadelberg, d. s. sind Tummelplätze für Skiläufer, wo sich der Sport entwickeln kann zum Wohle und der Freude der im anhängenden H. Finkertln.

Redaktion und Verlag von Heinrich Killinger in München. — Druck von Gebr. Haerdt in München.

Inseraten-Beilage zu „Der Alpenfreund“. IV. Jahrg. Nr. 68 und „Der Schneeschuh“. I. Jahrg. Nr. 8.

Inserate

finden grosse Verbreitung, da die einzelnen Nummern zur Gewinnung neuer Abonnenten massenhaft verschickt werden. Preis der 3spaltigen Petit-Zeile 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Inseratenannahme bei der Expedition in München, Blumenburgstrasse 2 (gegenüber der militärischen Hochschule) sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — Telephon Nr. 2560.

Langesunds Ski- und Holzwaarenfabrik Langesund (Norwegen.)

Die einzige norwegische Schneeschuh-Fabrik, welche die goldene Medaille erhalten hat. Dieselbe hat für die Expedition von Dr. Nansen nach Grönland und Nordpol, Schneeschuhe und Schlitten geliefert.



Prima eschene „Ski“
Schneeschuhe

nach besten norweg. Modellen hergestellt, liefert komplett mit bestem Riemenzeug und Stab

Wilh. Fischer, Freiburg i/B.
Schneeschuhfabrik mit Dampfbetrieb.

Rennwölfe SCHNEESCHUHE (Ski)

nach norwegischen Originalen, bester Construction complett, mit geriffelten Gummiplatten aus Ulmen-, Eschen-, Birken- und Buchenholz liefert von Rm. 8.— an die

Holzwaarenfabrik zu Freistadt in Mähren.
Prospecte, Anleitungen und Preislisten gratis und franco.

General-Depôt von **Verbandbüchsen** und **Verbandkästen** für Unterkunfts Häuser von 250 an bis 350 an.

Verbandpäckchen per Stück 35 und 40 ^h Kronachers Taschenverband klein handlich 80 ^h gross 12 — 15 ^h

General-Depôt von **Verbandbüchsen** und **Verbandkästen** für Unterkunfts Häuser von 250 an bis 350 an.

aus der **Münchener Verbandstoff-Fabrik** von Aug. Aubry bei **Heinrich Schwaiger** München, Blumenstrasse 8.

Otto Bierneis
Handschuh-Fabrikant
München, Marienplatz 2.
Begründet 1859

Empfehle mein großes Lager in allen Sorten **Glacé- & Winter-Handschuhe**, gefrickt und mit Lederbesatz, Fäustlinge in Leder, wollene Tücher, wollene Mützen, Fußwärmer, sowie alle Sorten **Grabatten** und **Sofenträger**.
Feste Preise.

Eigene Erzeugung.
Jagd-Loden,
Touristen-Loden,
Cheviots,
auf Wunsch auch wasserdicht, bestes Fabrikat aus **In Gebirgswolle**
Carl Buchwald
Iglau.
Muster und Preisliste gratis und franco.

Kauft echte Garzer Jagdtiefelstiefel von Karl Fetzner in St. Andreasberg i. Harz für Oberleder und Sohlen, nach deren Anwendung nasse Füße und Mühigkeit des Lebers nicht mehr vorkommen, Ländliche Beugnisse haben dafür. Preis in Verkaufsstellen (Näher am Platz) wie Fabrik in 1/2, Blechbüchsen 180 Pf., 1/2 D. 90 Pf., 1/4 D. 60 Pf.

Hofrath Dr. Steinbachers
Kuranstalt
Brunnthal-München
Sommer- u. Winter-Kuren.
Individuelle Behandlung.
Billige Preise.
Aerztlicher Direktor:
Dr. Lahusen.

Schneeschuhe
nach feinsten norwegischen Modellen
ein praktisches, amüsantes und billiges Sports- und
Verkehrsmittel, liefert am besten und billigsten die
Erste deutsche Schneeschuhfabrik von
Richard Busch, Dresden-F. 5.
Lieferant hoher und höchster Herrschaften.
Ausführ. Anleitung und Stock zu jedem Paar gratis.
verlängte Prospekt und Preisliste.

Sammelmappen

Zum Aufbewahren der einzelnen
Nummern des »Alpenfreund«
empfehlen wir unsern geschätz-
ten Lesern die eigens dazu
angefertigten Sammel-Mappen.
Preis per Exemplar
70 Pfennige.
Bei Francozusendung unter
Streifband 80 Pfennige.

**Die Expedition des
„Alpenfreund“.**

Verlag von Heinrich Kittinger, München, Miltnerburgstraße 2/1 (gegenüber der militärischen Hochschule).
Druck von Gebrüder Quertl, München, Schwantalerstraße 58.

Echte Tiroler Loden

für
Anzüge, Touristen-Costüme u. wasserdichte Wettermäntel.
Tiroler Damenloden in allen Farben
und in verschiedenen Qualitäten.
Fertige wasserdichte Wettermäntel, Försterkrägen u. Havelocks.
Fabriks-Niederlage der Firma
Franz Baur's Söhne in Innsbruck,
k. u. k. Hoflieferanten für Loden und Schafwollwaren
bei
Franz Greil in Innsbruck.
Muster gratis u. franko. Versandt prompt gegen Nachnahme.

Heinrich Bederlunger, Innsbruck,
Manufakturwaren- und Geldwechsel-Geschäft.

Preis-Verzeichniss
der garantiert wasserdichten
Tiroler Regen-Mäntel

aus leichtem, naturächtem Tyroler Loden.

Länge 105 cm mit Caputze fl. 7.-	=	ℳ 12.-
115 „ „ „ fl. 7.50	=	ℳ 13.-
125 „ „ „ fl. 8.-	=	ℳ 13.50
135 „ „ „ fl. 8.50	=	ℳ 14.50

Nach Deutschland zollfrei.

Herren-Havelock's kosten um fl. 2.-, resp. um ℳ 3.50 mehr
Lodenmuster und illustr. Preis-Verzeichniss auf Verlangen gratis.

Conservirtes **OBST UND GEMÜSE**
empfeilt die
Conserven Actien-Gesellschaft
von **Jos. Ringler's Söhne**
k. u. k. Hoflieferanten.
BOZEN.

Preiscurante über obige Artikel, sowie **Fleischconserven**
werden auf Verlangen **franco** zugesandt.



Illustrirte Zeitschrift für den Schneeschuhsport.

I. Jahrgang. München, den 1. März 1894. **Nr. 0.**
Erscheint monatlich zweimal vom November bis April im Verlag von Heinrich Kittinger in München. Preis pro Jahrgang bei allen
Anschreibungen und Postaufträgen 2 M.; direct unter Streifband durch die Expedition (Miltnerburgstr. 2, gegenüber der militärischen Hochschule)
2 M. 40 Pfg.; Ausland 2 M. 60 Pfg.; Oesterreich 1 fl. 45 kr. Bayerischer Postzeitungs-Catalog Nr. 625 a.
Die Abonnenten des „Alpenfreund“ erhalten den „Schneeschuh“ gratis geliefert.

**Kann der norwegische Schneeschuh (Ski)
bei uns im Dienst gebraucht werden?**

Von einem Forstmann.
(Fortsetzung).



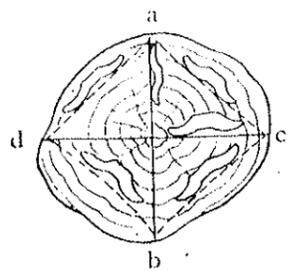
ein man aber
nur Schuhe für
ganz, flockigen
Schnee
haben wollte,
so wäre die
Fichte wohl
sehr geeignet; denn
wegen ihrer Leichtigkeit könnte man die Dimen-
sionen sehr groß greifen, so daß man trotz des
weichen Schnees nicht viel einsänke.

Auch Buchen-Ski habe ich Gelegenheit ge-
habt zu beobachten, — möchte sie aber nicht
empfehlen, da sie sich trotz ihres großen Ge-

wichtes sehr rasch abnutzen, und sich zudem recht
stark verziehen.

Das Verziehen ist überhaupt ein sehr unan-
genehmes Ding beim Ski und es sollte um das
zu vermeiden stets nur solches Holz genommen
werden, das sich mindestens schon 2—3 Jahre
auf Lager befindet und gut getrocknet wurde.
Auch sollte alles zu Schneeschuhen verwendete
Holz gleichviel von welcher Holzart gekloben (ge-
spalten) nicht gefügt sein. Hiegegen wird viel
gesündigt weil man durch das Sägen viel mehr
Paar Ski aus einem gewissen Stück Holz heraus-
bringt, als durchs Kleben.

Ob es nun besser ist, das Holz so zu



spalten, daß die Sohlen, wie aus den Querschnitten

ersichtlich, auf ab, cd, oder auf ad, ac, cb, db zu liegen kommen,

— darüber habe ich vorerst nur bei der Fichte Erfahrung; diese kann nur auf den Spaltflächen ab oder cd gefahren werden; ad, ac, cb, db fransen sich zu sehr aus.

Bezüglich dieser Verhältnisse bei Laubhölzern bin ich im Begriff Versuche anzustellen und glaube, daß nicht viel andere Resultate zum Vorschein kommen als bei den Nadelhölzern, obwohl bei Anfertigung von Hobeln (aus Ahorn) z. B. als Unterflächen immer ad, ac, bc, bd genommen werden „weils besser rutscht“. Analog diesem Verfahren müßten auch für die Skisohlen diese Flächen genommen werden. In den großen Skifabriken des Nordens werden diese — Verhältnisse — um die wir uns hier bemühen jedenfalls längst durch Versuche oder langjährige Erfahrung festgestellt sein (?) und wohl als Geschäftsgeheimnis behandelt? Die Hauptsache bleibt immer völlig astreines geradspaltiges Holz; jeder Ast, jeder wimmerige Faserverlauf, vermindert die Festigkeit und Elastizität, und auch die Schnelligkeit der Fahrt. — Die Ski, die teils mir, teils Bekannten von mir zerbrochen, sind immer an einem Ast zu Grund gegangen. Hauptsächlich bei der Biegung vorn, und etwa 30—50 cm vom hinteren Ende weg sind Nester gefährlich, während sie bis zu 60 cm vor oder hinter dem Trittbrett nicht soviel schaden. Ich habe „birken“ aus Kajana (Finnland) gefahren (5 m lang) von denen einer etwa 25 cm vor dem Trittbrett ein Astloch von ungefähr Bleistiftstärke hatte, ohne daß das irgend welche Nachteile gebracht hätte.

Vielleicht sind einige Gewichtsangaben von Interesse: Die Eschenen eines Schutzbediensteten von mir — Form und Größe genau nach Dr. Nansen wiegen mit harter Gummiplatte und leichtem Riemenzeug 4300 gr.

* Wie ich aus dem „Edneidnib“ entnehme ist eine solche Vorrichtung bereits zum Patent angemeldet (von einem Norweger) ein Mitglied des Todtnauer Ski Clubs hat auch eine erdacht, welche neuer vom Club gekauft worden ist; wie ich selbst habe, unabhängig von diesen beiden Herren, eine solche Vorrichtung, an meinen eigenen Skis anbracht und im Jahr 1894 damit; denn ich gehe auf völlig hart gefrorenem Schnee ohne Benützung eines Stodes einen Berg von ca. 70% Steigung direkt anwärts ohne Aufhängung mit einer Schieberung beim Abwärtsfahren.

Meine eigenen Schneeschuhe wiegen: und zwar

1. die birkenen — ohne Riemen und Sohlen 2900 gr.
 2. die fichtenen mit sehr starkem Zehen und Fersenriemen und dicker Gummiplatte 3450 gr.
 3. die ulmenen wiegen 3700 gr.
- Diese sind aber 3 m lang, 8,5 vorn und 6 hinten und auch mit sehr kräftigen Zehen- und Fersenriemen sowie Gummipplatten versehen.
4. die mit starkem Eisenblech auf ganzer Sohle beschlagenen Schneeschuhe (zu verwenden bei starkem Harst), 1,60 m lang 9 cm breit aus Fichtenholz wiegen sammt Sohlen, kräftigem Riemenzeug und Vorrichtung zur Verhinderung des Rückwärtsrutschens 4550 gr.

Nach Erwägung der Vortheile und Nachtheile der einzelnen Holzarten möchte ich also die Ulme mit der Birke in erste Reihe stellen. Solche, denen es auf 2 bis 4 Pfund mehr nicht ankommt, wäre die Esche zu empfehlen, welche an Widerstand gegen Abnutzung der Sohle entschieden obenan steht. Auch Ahorn könnte noch gut verwendet werden, während Buche und Fichte den meist hohen Arbeitslohn nicht wert sind. Ueberhaupt muß man aber stets beachten, daß auch unter Hölzern gleicher Art sehr großer Unterschied ist. — Es würde uns zu weit führen alle diese Einzelheiten aufzuzählen. Nur kurz möchte ich hinweisen, daß Alter des Holzes, der Ort, wo der Baum stand, dann der Teil des Baumes, aus welchem das Stück herausgespalten, ob Splint, Kern, Stammstück oder weiter oben, — daß alle diese Momente von großem Einfluß auf die Haltbarkeit und Dauer des Ski sind.

Bei Vergleichung der Leistungen des Ski im Norden mit denen bei uns dürfen wir nie vergessen, daß unsere Terrain- und Schneeverhältnisse entschieden ganz andere sein müssen, als dort, daß es wohl nicht soviel harten mit kahler Eiskruste bedeckten Schnee giebt, welcher direktes Verganggehen ohne Vorrichtung*) an den Schneeschuhen sehr erschwert.

Daß der Schnee anders sein muß, entnehme ich aus dem öfters citirten Dr. Nansen'schen Buch „Auf Schneeschuhen durch Grönland“, wo es auf Seite 80 heißt: „— — Tief und weich liegt der Schnee den ganzen Winter hindurch vor den Thüren der Häuser. —“

Es scheint demnach so harte Krusten wie sie bei uns stets vorkommen, insbesondere in den Beständen selbst — im Norden nicht zu geben, oder wenn sie vorkommen, wird es alsbald wieder d'rauf schneien, wodurch dann ja bekanntlich die wunderbarste Skibahn hergestellt wird, die es gibt.

Wenn es aber, wie bei uns häufig, nicht mehr d'rauf schneit, sondern die ganz harte Kruste durch etwas Abtauen am Mittag und Gefrieren bei Nacht von Tag zu Tag härter wird, dann geht wohl das fahren auf baumlosen Flächen, welche sich auch oft mit Duff beschlagen, sehr schön, aber im Bestand (Wald) selbst, wird die Kruste außerdem noch durch das Abtauen des Anhangs (Schnee) zum reinen Eis, so daß eine Fahrt steil abwärts sehr gefährlich werden kann und von einem Aufwärtskommen auf Neigungen von nur etwa 10° auch für geübte Fahrer keine Rede mehr sein kann.

Die Schneeschuhe von Holz werden durch solche Kruste sehr bald arg ruiniert; (die Eschenen haltens noch am besten aus).

Hier leistet dann der „Nechbeschlagene“, mit Vorrichtung gegen Rückwärtsrutschen vorzügliche Dienste.

Wenn Gegner des Schneeschuhs behaupten bei solch hartem Harst kommen sie ohne Hilfsmittel, oder mit Schneereifen im Wald gerade so weit, so ist das eben unrichtig; denn es gibt trotz der harten Kruste viele Stellen, in welchen

man mit unbewehrtem Fuß einbricht und das ist dann ein abscheuliches Geschwerk: einige Schritte auf der Kruste — dann wieder einbrechen — dann tragt's wieder — und so geht's fort — Pfiu Teufel! — das ist sehr ermüdend, abgesehen von den durch die scharfen Eiskristalle zerschundenen Stiefeln.

Um daher die feinen für weichen Schnee bestimmten Schneeschuhe auf dem hartgefrorenen Schnee nicht zu Grund zu richten, wird der Forstmann, der jederzeit hinaus muß, gut thun, wenn er sich solche, eben erwähnte kürzere, leichte Ski aus Fichtenholz machen und mit dünnen Stahlschienen oder in Ermanglung deren — einfach mit Blech unten beschlagen läßt. Ist an solchen noch eine Vorrichtung, welche das Rückwärtsrutschen verhindert, dann hat man ein praktisches unverwundliches Ding, mit dem man auf hart gefrorenem Schnee spielend ohne Stock aufwärts bis zu 40% Steigung geht.

Diese mit ganz leichtem Stahlblech oder Stahlschienen beschlagenen Schuhe gehen auch auf ganz nassem körnigen Schnee noch vorzüglich, wo die hölzernen gar nicht mehr gut rutschen. Die Kürze hat allerdings den Mangel, daß Gräben, Etscher und ähnliche Hindernisse nicht so gut genommen werden.

Es wird daher gut sein, wenn man in der Kürzung nicht zu weit geht.

Den Skifabrikanten wird es jedenfalls nicht schwer fallen aus ganz leichtem Holz (Fichten, Aspen, Linden oder ähnlichem) Ski von 2—2,50 m Länge mit glattem, leichtem Blech beschlagen, herzustellen, welche nicht schwerer sind als etwa leichte „eschen“ ohne Beschlag.

(Schluß folgt.)

Bücherschau.

Das Schneeschnlaufen von O. Vowerg. II. Abtheilg. Warmbrunn 1894. In kleines Werkchen, das in gedrängter Kürze, in verbindungslosen Sätzen das geboten, was Andere in großer Breite nicht zu Stande gebracht. Doch manches bedarf der Korrektur. Vollant richtig ist, daß „jeder Schneeschnläufer seine eigenen, für ihn genau passenden Schneeschuhe besitzen“ muß; aber nicht die Länge der Schneeschuhe, wenigstens in erster Linie, ist von besonderer Wichtigkeit, sondern vor allem ihre mittlere Auf-

biegung, also mit anderen Worten, nicht die Größe des Läufers, sondern sein Gewicht. Der Schneeschn ist passend, (natürlich bei sonst guter Arbeit) wenn der Läufer bei Belastung des selben mit seinem Körper im Stande ist, die mittlere Aufbiegung in eine Gerade zu verwandeln; denn ist er zu schwer, so wird die entstandene Durchbiegung nach unten die Reibung sehr vermehren, ist er zu leicht, so wird die Aufbiegung nicht aufgehoben und der vorne und hinten (stärker) vorhandene Druckpunkt ein-Gleiten ebenfalls sehr erschweren. Dabei kann beim gleichen Schneeschn ein Läufer groß und

Klein sein und doch paßt er beiden, wenn eben ihr Gewicht annähernd das gleiche ist. Daß deshalb die Größe des Käufers ohne allen Einfluß sei, soll damit nicht behauptet werden. Nur nebenbei möchte ich hier erwähnen, daß ich mich hier in diesen Zeilen, wie der Verfasser, hauptsächlich mit den „Norwegern“ beschäftige, denen ich besonders in compirtem Terrain weitaus gegen andere Schneeschuhe den Vorzug gebe.

Nicht billigen kann ich, dem Anfänger billigere Holzsorten zu empfehlen, da diese notgedrungen schlechtere Schneeschuhe liefern, was gerade dem unerfahrenen und daher immer mißtrauischen Anfänger an dem neuen Sporte zweifeln läßt; auch er oder besser gerade er wird mit dem Besten gute Erfolge erzielen, Freude daran gewinnen und so Fortschritte erreichen.

Einfache Stöcke sind besonders bei hohem Schnee sehr unangenehm, da man meistens durch die Schneedecke hindurchstößt, dann mit dem Stocke hängen bleibt und so aus dem Gleichgewichte gerissen wird. Allerdings kann ich auch keine „Holzsteller“ empfehlen; denn diese sind schwer, leicht zerbrechlich und bleiben auch im Schnee stecken. Als sehr gut habe ich Reifen aus spanischem Rohre gefunden, die etwa 15 cm ober dem unteren Ende beweglich am Stocke befestigt werden; diese sind leicht, brechen sehr selten durch, da sie sich glatt auf den Schnee legen, während der Stock seine Richtung ändert. Außerdem rate ich zum Schutze des Stockes zu einem leichten, nicht spitzen Beschlag.

Ueber die Schwierigkeit der einzelnen Arten des Schneeschuhlaufens läßt sich streiten; aber Technik erfordert jede. Das Bergauffahren ist nicht selten ein Tappen, das natürlich auch seine Übung erfordert. Der Satz (pag. 2) „Das Bergauffahren kann man ohne weiteres, und das Laufen auf ebener Fläche lernt man nebenbei“ ist doch sehr optimistisch, zumal wenn man damit die Ansicht Nansen's vergleicht, der von einem tüchtigen Schneeschuhläufer eine Übung von Kindsbeinen auf verlangt. Einen Kilometer in 4 Minuten zu laufen

erfordert doch mehr als sich auf die Schneeschuhe zu stellen und drauf los zu fahren!

Für völlig unrichtig halte ich die Behauptung des Verfassers, (pag. 8) daß „auf ebener Fläche die Art der Bewegungen eine ähnliche wie beim Schlittschuhlaufen ist“, denn gerade das hindert das Erlernen des Schneeschuhlaufens, was das Grundprincip des Schlittschuhlaufens ist: der Abstoß des andern Fußes (Spießfußes) mit der Seite. Das läßt im Anfange immer den Schneeschuhläufer zu Falle kommen, daß er die Füße nicht parallel stellt. Wenn der Verfasser zum obigen Satze verlangt, daß die Schneeschuhe den Schnee nicht verlassen dürfen, einander parallel und möglichst nahe bleiben müssen, so weiß ich wahrlich nicht, wie er da eine Nehrstichheit mit dem Schlittschuhlaufen herleiten will, etwa damit, daß man bei beiden Arten von der Stelle kommt? Der Verfasser wollte jedenfalls damit ein Gehen mit den Schneeschuhen ausschließen, daß er das Gleiten mit den Schlittschuhen hereinzog; richtig ist ja, der durch Abstoß des Spießfußes erreichte Schwung muß ebenso ausgegüht werden, wie beim Schneeschuhlaufen der durch Vordringen des einen Beines und Abdrücken des anderen Beines erzeugte Schwung, aber die Entstehung des Schwunges ist eine ganz andere. Im einen Falle dient nur ein Fuß als Stützpunkt der Balance, beim Schneeschuhlaufen aber beide Füße und zwar ungewohnt von einander entfernt und in ungewohnter Lage.

In der Abbildung möchte ich noch hervorheben, daß die Befestigung des Längsbügels an der schmalen Kante des Schneeschuhes eine unzuverlässige ist, obwohl ich dieselbe auch an echten Norwegern gefunden habe; denn beim Gehen bleibt man sehr häufig an dieser Außenbefestigung hängen, abgesehen davon, daß durch die Reibung im Schnee diese Lederteile bald durchgeschliffen werden. Das Büchlein enthält trotzdem viel des Guten und Interessanten, und kann jedem Schneeschuhläufer empfohlen werden, nur muß man mit der nötigen Kritik an die Lektüre gehen. Dr. Kustermann. Ski-Club München 1891.

Sprechsaal.

Die am 1. Januar d. J. gemachte Mitteilung, daß die Einführung, bezw. Anwendung der norwegischen Schneeschuhe (Ski) einem glücklichen Einfall des Herrn Dr. med. in Codtnau zu verdanken sei, enthält einen Irrthum, zu dessen Richtigstellung ich mir erlaube, die folgenden Thatsachen vorzuführen.

Der erste Tourist, der sich in Baden der norwegischen Schneeschuhe bediente, ist Herr Dr. jur. Raymond Pilet, französischer Vice-Konsul, aus Heidelberg. Nach einigen, im Jahre 1890 im Odenwalde gemachten Versuchen, bestieg er am 8. Februar 1891 auf „Skis“ den Feldberg. Der Schnee lag beinahe zwei Meter tief.

Da es gerade Faschingszeit war, sahen die Bärenthaler Bauersleute in Herrn Pilet einen Narren und fragten, „wo er seine karnevalistische Ausstattung“ gekauft hätte!

Die äußerst leichten, jedoch sehr starken Schneeschuhe waren in Telemarken vom besten Jolareschenholz angefertigt und mit großer Sorgfalt von einem hervorragenden Skiläufer, dem Herrn Postverwalter in Bergen ausgewählt worden.

Auf dem Feldberg angekommen wurde der Reisende von Herrn Mayer, dem lebenswürdigen Besitzer des weit und breit bekannten Gasthofes, mit Freude begrüßt; der Feldberg war ja 1890 noch nicht als Winteraufenthalt bekannt und Besuche in der kalten Jahreszeit gehörten damals zu den Seltenheiten.

Herr Mayer war von den Schneeschuhen entzückt; das Maß wurde genommen und ein tüchtiger Wagner in Menzenschwand telegraphisch beauftragt, nach dem norwegischen Modell mehrere „Skis“ anzufertigen. Diese Schneeschuhe sind die ersten, welche auf dem Feldberg benutzt wurden.

Es war deshalb im Winter 1890/91 und nicht im darauffolgenden Winter, wie die Codtnauer Mitteilung unzutreffend lautet, daß der erste, erfolgreiche Versuch, den Feldberg auf Skis zu besteigen, gemacht wurde. Herr Dr. jur. Pilet dehnte seine Ausflüge in den Schwarzwälder Bergen im Winter 1891/92 weiter aus; im Anfang war er allein, doch später gesellte sich der junge russische Graf von C. zu ihm.

Herr Gasthofbesitzer Mayer lernte den Gebrauch der Schneeschuhe bald an; auch seine Hausgenossen übten sich schnell in dem neuen Sport und im Winter 1891/92 ging schon der Briefträger von Menzenschwand den Feldberg auf „Skis“ hinauf.

Ein Ski-Verein wurde in Codtnau gegründet, Schneeschuhe wurden von Norwegen bezogen, Skifabriken in Freiburg, Codtnau u. s. w. errichtet und so allmählig entwickelte sich ein Sport, der schon vor 600 Jahren im hohen Norden beliebt war.

Suum cuique, und daher Ehre dem unermüdblichen Pionier der badischen Skiläufer, Herrn Dr. jur. Raymond Pilet.

W. C. K.

*) Als die ersten Schneeschuhläufer zu Weihnachten 1888 sich in Münchens Umgebung zeigten, da gab es wohl einiges Aufsehen, aber belächelnde Bemerkungen wurden nicht gehört. Es zeigte sich bei der jüdischen wie auch bei der christlichen Bevölkerung ein lebhaftes Interesse und meist auch ein viel richtigeres Urtheil als später von der Tagespresse und einigen uninformierten Zeitungen abgegeben wurde. (Aus der Redaktion.)

Inserate

finden grosse Verbreitung, da die einzelnen Nummern zur Gewinnung neuer Abonnenten massenhaft verschickt werden. Preis der 3spaltigen Petit-Zeile 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Inseratenannahme bei der Expedition in München, Blumenburgstrasse 2 (gegenüber der militärischen Hochschule) sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — Telephon Nr. 2560.

Langesunds Ski- und Holzwaarenfabrik Langesund (Norwegen.)

Die einzige norwegische Schneeschuh-Fabrik, welche die goldene Medaille erhalten hat. Dieselbe hat für die Expedition von Dr. Nansen nach Grönland und Nordpol, Schneeschuhe und Schlitten geliefert.

Preisgekrönt mit großen goldenen und silbernen Medaillen. Wien, Prag, Pest, Brest, Cassel, Königsberg in Ostpre., Hall in Tirol.

Erste und größte Bezugsquelle Wetterfester, Wasserdichter Tiroler Loden



dann Wettermäntel, Joppen, Havelohs, Kaisermäntel, Lodenhüte, Anzüge, Damenmäntel etc. etc.

aus erstklassigen, naturwasserdichtem, Sameelhaar- und Tiroler Loden in 80 verschiedenen Qualitäten und beliebigen Farben, empfehle als leichte, beste und wetterfeste Bekleidung für Gebirgstouren, Jagd und Reise. Abgabe der Lodenstoffe nach Meter. Muster, illustrierte Preisliste, sowie hunderte Anerkennungs- und Empfehlungsschreiben franco.

Erstes Special-Tiroler-Loden-Geschäft
A. Witting,
Innsbruck (Tirol).

General-Depôt von **V Touristen-Verbandtäschchen** aus der Münchener Verbandstoff-Fabrik von Aug. Aubry bei **Heinrich Schwaiger** München, Blumenstrasse 8.

Verbandbüchsen von 2,50 an
Verbandkästen für Unterkunftsäuser von 3,50 an

Verbandpäckchen per Stück 35 und 40 Pfg.
Dr. Kronachers Taschenverband klein handlich 80 Pfg.
gross 12-15 Pfg.

Otto Bierneis

Handschuh-Fabrikant
München, Marienplatz 2.

Gegründet 1859.

Empfehle mein großes Lager in allen Sorten Glace- & Winter-Handschuhe, gestrickt und mit Lederbesatz, Fäustlinge in Leder, wollene Tücher, wollene Mützen, Fußwärmer, sowie alle Sorten Cravatten und Hosenträger.
Feste Preise.

Eigene Erzeugung.

Jagd-Loden,
Touristen-Loden,
Cheviots,

auf Wunsch auch wasserdicht, bestes Fabrikat aus Ia Gebirgswolle

Carl Buchwald

Iglau.

Muster und Preisliste gratis und franco.

Kauft echte Garzer Jagdrieffelschmiedere von Karl Tatzner in St. Andreasberg i. Harz für Oberleder und Sohlen, nach deren Anwendung wasserfeste Schuhe und Bekleidung des Bebers nicht mehr vorkommen. Tausende Zeugnisse erden dabei. Preis in Verkauftellen (Nichtbar am Platz) wie Fabrik in 1/2 Reichsbüchsen 180 Pf., 1/2, 2. 90 Pf., 1/2, 3. 60 Pf.

Hofrath Dr. Steinbachers
Kuranstalt
Brunnthal-München
Sommer- u. Winter-Kuren.
Individuelle Behandlung.
Billige Preise.
Aerztlicher Direktor:
Dr. Lahusen.

Schneeschuhe
nach feinsten norwegischen Modellen
ein praktisches, amüsantes und billiges Sports- und
Verkehrsmittel, liefert am besten und billigsten die
Erste deutsche Schneeschuhfabrik von
Richard Busch, Dresden-F. 5.
Lieferant höher und höchster Herrschaften.
Ausführl. Anleitung und Stock zu jedem Paar gratis.
Man verlange Prospekt und Preisliste.

Sammelmappen

Zum Aufbewahren der einzelnen
Nummern des „Alpenfreund“
empfehlen wir unsern geschätz-
ten Lesern die eigens dazu
angefertigten Sammel-Mappen.
Preis per Exemplar

70 Pfennige.

Bei Francozusendung unter
Streifband 80 Pfennige.

**Die Expedition des
„Alpenfreund“.**

Verlag von Heinrich Klinger, München, Blumenburgstraße 2/1 (gegenüber der militärischen Hochschule).
Druck von Weber & Co., München, Schwantzenstraße 68.

Echte Tiroler Loden

für
Anzüge, Touristen-Costüme u. wasserdichte Wettermäntel.

Tiroler Damenloden in allen Farben
und in verschiedenen Qualitäten.

Fertige wasserdichte Wettermäntel, Försterkrägen u. Havelocks.
Fabriks-Niederlage der Firma

Franz Baur's Söhne in Innsbruck,
k. u. k. Hoflieferanten für Loden und Schafwollwaren
bei

Franz Greil in Innsbruck.

Muster gratis u. franko. - Versandt prompt gegen Nachnahme.

Heinrich Bederlunger, Innsbruck,
Manufakturwaren- und Geldwechsel-Geschäft.

Preis-Verzeichniss

der garantiert wasserdichten

Tiroler Regen-Mäntel

aus leichtem, naturüchtem Tyroler Loden.

Länge 105 cm mit Caputze	fl. 7.—	=	M. 12.—
> 115 „ „ „	fl. 7.50	=	M. 13.—
> 125 „ „ „	fl. 8.—	=	M. 13.60
> 135 „ „ „	fl. 8.50	=	M. 14.50

Nach Deutschland zollfrei.

Herren-Havelock's kosten um fl. 2.—, resp. um M. 3.50 mehr.
Lodenmuster und illustr. Preis-Verzeichniss auf Verlangen gratis.

Conservirtes **OBST** UND **GEMÜSE**
empfeilt die
Conserven Actien-Gesellschaft
Jos. Ringler's Söhne
k. u. k. Hoflieferanten.
BOZEN.

Preiscurante über obige Artikel, sowie **Fleischconserven**
werden auf Verlangen **franco** zugesandt.



Illustrirte Zeitschrift für den Schneeschuhsport.

I. Jahrgang.

München, den 16. März 1894.

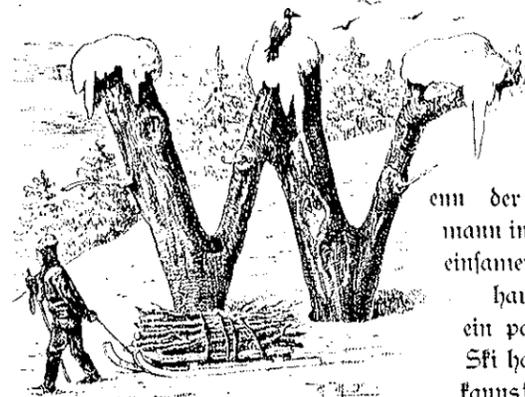
Nr. 10.

Erscheint monatlich zweimal vom November bis April im Verlag von Heinrich Klinger in München. Preis pro Jahrgang bei allen
Buchhandlungen und Postanstalten 2 Mk.; direkt unter Streifband durch die Expedition (Blutenburgstr. 2, gegenüber der militärischen Hochschule)
2 Mk. 40 Pf.; Ausland 2 Mk. 60 Pf.; Oesterreich 1 fl. 45 kr. Bayerischer Postzeitungs-Catalog Nr. 625 a.

Die Abonnenten des „Alpenfreund“ erhalten den „Schneeschuh“ gratis geliefert.

Kann der norwegische Schneeschuh (Ski)
bei uns im Dienst gebraucht werden?

Von einem Forstmann.
(Schluß).



em der Forst-
mann in seinem
einsamen Wald-
haus ' nur
ein paar gute
Ski hat, dann
kann's schneien,
wie es will — je
mehr desto besser! —

Wie mußte man sich früher mit den Schnee-
reisen plagen — beim Wildfütterern z. B. —
todmüde kam man nach vier- bis fünfständigem
Marsch nach Hause ohne mehr geleistet zu haben,
als man bei schneefreiem Boden in 1 Stunde

vollbringt. Jetzt macht man mit Ski bei nur
einigermaßen günstigen Schnee Tagestouren,
bei welchen man weiter herunkommt, als im
Sommer, ohne mehr ermüdet zu sein.

Den ausgiebigsten Gebrauch kann man vom
Ski nur dann machen, wenn man das Terrain
vollkommen kennt, wie das beim Forstmann
der Fall sein muß; ohne Schaden für den Dienst
werden die Gänge dann leicht so eingerichtet
wie es für das Skifahren am bequemsten ist. —

Der Schutzbedienstete wird bei fleißigen
Begängen bald seinen ganzen Bezirk kreuz und
quer mit Skibahnen durchzogen haben, welche
— je öfter befahren — desto besser werden —

und große Erleichterung bei Ausübung des Forst- und Jagdschutzes bieten.

Sollten sich etwa einige Forstleute — in alten Vorurtheilen befangen, — vorerst noch gegen die Einführung der Ski sträuben, — diese werden sich bald genug gezwungen sehen ebenfalls die „flinken Fußbretter“ anzuschmalen, wenn ihnen die Holz- und Wildfrevler höhnisch grinsend an der Nase vorbei sausen und dabei den bis an die Kniee im Schnee daher keuchenden, verdutzt dreinschauenden Skifeinden zurufen: „ja nur nig überhuden, es geht schön langsam a.“ — Spaß bei Seite, schon an manchen Orten hört man von verdächtigen Skifahrten im Wald, — welche weder vom Forstpersonal noch von Sportsleuten herrühren können.

Wie schon bemerkt kann man auch bei ganz geringer Schneelage, bei 10 bis 15 cm schon großes Vergnügen beim Skifahren haben — und auf der Ebene und abwärts auch großen Vorteil gegenüber dem Fußgänger erlangen. Aber die Unentbehrlichkeit des Ski zeigt sich erst dann, wenn man ohne denselben überhaupt nicht mehr weiter kommt; also bei Schneehöhen von 1 bis 2 m, welche ja schon in unseren Mittelgebirgen nichts seltenes sind.

Wenn man da über 15jährige Culturen fährt, an deren Existenz man nur dadurch erinnert wird, daß hier und da ein Fichtengipfel über den Schnee hervorspitzt, wenn man über Moore und Auen, die mit ihren Gräben und Dämpfen im Sommer fast gänzlich unpassierbar sind, da bekommt man erst Respect vor dem praktischen Gerät, ohne welches man den ganzen Winter gezwungen war, die gebahnten Wege aufzuseuchen — denn eine längere Wanderung auf Schneereifen — — wers durchgemacht hat, weiß was das heißt — und glücklich derjenige, welcher es nicht weiß.

Freilich ist Terrainkenntnis bei Benützung der Schneeschuhe die Hauptsache; besonders im Gebirge.

Ich bin überzeugt, daß die Tour über das Hochjoch — welche, wie in den M. N. N. vom 16. Febr. zu lesen — als Skitour entschieden, leider verunglückt ist, nur deshalb nicht gelang, weil die Teilnehmer selbst — wenn sie auch wohl schon im Sommer die Gegend be-

gangen haben mögen — unmöglich eine solche Terrainkenntnis haben konnten, wie es zur erspriesslichen Benützung der Ski in so coupirtem Terrain absolut nötig ist. Im Winter verändert sich das ganze Bild der Gegend so, daß sich Jemand, der nicht oft auf den betreffenden Platz kommt, einfach nicht mehr auskennt.

Die engagierten Führer hatten natürlich von dem was der Ski verlangt keine Ahnung, und so sind leider die Ski unterlegen.

Sehr traurig wäre es aber, wenn sich wegen des einen mißglückten Versuchs die Kollegen im Hochgebirg abhalten ließen die Ski einzuführen. Bei geeigneter Ortskenntnis und genügend tiefem Schnee geht der Ski auf die steilsten Berge, denn es liegt ja ganz in dem Belieben des Fahrers die Steigung steil oder weniger steil zu nehmen, je nach Beschaffenheit des Schnees. Senkrecht in die Höhe steigt man ja im Winter doch auch ohne Ski nicht; man beschränkt sich mehr auf Ziehbahnen und Bergangsteige in den tieferen Lagen, welche an die Futterhütten führen u. s. w. und diese Steigungen werden jedoch mit Ski sehr leicht genommen, so wie man nur ein klein wenig geübt ist.

Auf befahrenen Straßen oder Wegen soll man für gewöhnlich nicht mit Ski fahren wollen; es geht zwar abwärts meist sehr schnell, aber es ist lang kein so großes Vergnügen als auf ungebahnter Schneefläche; schon deshalb nicht, weil die Illusion der „Notwendigkeit“ wegfällt, außerdem wird der feine Holz-Ski hiedurch sehr schnell gänzlich verdorben.

Bei wenig Schnee (also bis zu 30–40 cm) im Wald rasch abwärts zu fahren ist äußerst gefährlich, wenn man nicht sehr gewandt ist und obendrein scharf aufpaßt und trotzdem wird es ohne Sturz nicht abgehen; denn unzählige kleinere Stöcke, Steine, Äste, welche vom Schnee bedeckt, zwar unsichtbar sind, aber nicht hoch genug über schneit wurden, um überfahren zu werden, halten entweder den Fersenriemen auf, oder fahren zwischen den Fersenriemen und Fuß, so daß man unfehlbar fallen muß und zwar um so härter, je weniger Schnee da ist. Drum gehört halt zum Schneeschuhfahren viel, recht viel Schnee, dann ist's eine Freude.

Alles in Allem: der norwegische Schneeschuh (Ski) ist nicht nur sehr gut verwendbar für den Dienst im Wald, sondern er wird nach und nach für den Forstmann geradezu unentbehrlich werden, sowie man sich nur einmal an die Anfangs so wenig Vertrauen einflößende Länge gewöhnt hat.

Auf Schneeschuhen.

(Von H. Fries, Schwenzen-Christiania, Daheim 1891. Nr. 18.)

Die lieblich drängende Einladung zur Ausübung des fröhlichen Skisports bildet die Einleitung zu diesem Artikel. Der Verfasser verspricht uns nichts weniger als die Heranbildung einer neuen Generation mit nervigen Gestalten, offenen, fröhlichen Gesichtern mit vollen, rosigen Wangen. Und dies ist nicht übertrieben; der Skisport könnte solch' Zutrauen rechtfertigen, denn er bildet allerdings ein vorzügliches gymnastisches Mittel zur Förderung der körperlichen Ausbildung unserer Jugend und wird zu einem Jungbrunnen für das reifere Alter. Die energische Bewegung in der staubfreien Atmosphäre ist wohl das wirkungsvolle Agens, wie die Abhärtung günstigen Einfluß auf die Bewahrung vor Verkältungskrankheiten ausübt.

Der weitere Theil des Artikels über das Technische des Laufens ist leider nicht so ganz mannschaftbar wie man es schon in Rücksicht auf die Abstammung aus der Heimath des Skisportes erwarten sollte. Der Grund hierfür liegt darin, daß der Verfasser, wie er selbst bekennt, erst seit einem Jahre Skiläufer ist und, wenn er auch mit Eifer dabei ist und den Vortheil, gute Vorbilder zu sehen, anzunutzen versteht, so ist er eben doch Anfänger und wird als solcher noch manches lernen und erfahren müssen.

So möchte ich erwähnen, daß der Sprung nicht an den Anfang des technischen Theils des Artikels, sondern an den Schluß desselben gehört und die dazu gegebene Zeichnung an dem Punkt h einen Fehler zeigt. Weiter wird dem Anfänger vom Doppelstab abgerathen. Man mag über das Laufen ohne Stab mit einem oder mit zwei Stäben seine Ansicht haben und der einzelne mag es danach halten — sicher aber ist, daß der Anfänger eher zu einem vergnüglichen Laufen kommt, wenn ihm zwei Stäbe zur Verfügung stehen, als wie ohne oder mit einem Stab. Selbst gewandte Läufer, die recht wohl ohne oder mit einem Stab laufen können, bedienen sich zweier Stäbe, weil die Art der Bewegung eine gleichmäßige ist, weniger ermüdet und beim Fahren in der Ebene, besonders aber beim Bergauffahren bedeutend schneller von statten geht. Es wird dann der Stab als unentbehrlich zum Bremsen bei Abhängen und sonstigen Hindernissen bezeichnet. Das ist eine schon oft gelesene Fabel. So lange die Fahrt nur langsam geht, so daß man noch bremsen könnte, da braucht man es nicht, wird aber bei längeren oder steileren Abhängen die Fahrt eine schnelle, da bietet der weiche Schnee nicht so viel Hinderniß, daß die Kraft der abwärts gleitenden Last auch nur im geringsten gemindert wird, abgesehen davon, daß um bremsen zu können der Körper eine Lage annehmen müßte, die einen sicheren Fall veranlassen würde. Allerdings wird dadurch die Absicht zu bremsen prompt erzielt, wenn auch nicht mit dem Stabe.

Recht bedenklich ist die Art wie das Maas der

Ich kann aus vollster Überzeugung allen Kollegen und Fachgenossen zum Ski rathe und bin überzeugt, alle, welche sich, wie ich, in einem rechten Schneeloch befinden, werden nach einiger Zeit des Fahrens nur das Eine bedauern, daß sie so viele Winter ihres Lebens vertrauern mußten, weil sie den „Schneeschuh“ nicht kannten.

Schneeschuhe genommen werden soll. Es ist allerdings diese Art in fast allen Prospekten und Reklameschriften von Schneeschuhhändlern angegeben und damit ist das geringe Verständniß, welches jetzt noch über diesen Sport herrscht, bewiesen. Ein kleiner, dicker also schwerer Mann wird jedenfalls eine größerer Wais und steifere Schneeschuhe bedürfen, als eine lange aber leichtere Gestalt. Die Körperlänge hat doch sicher mit der Anforderung an Schneeschuhe gar nichts zu thun!

Die „Kamparsko“ oder „Finsko“ sind in Deutschland nicht zu bekommen, was auch kein Schaden ist; denn sie sind zu warm. Warum empfiehlt Verfasser hier nicht die vorzüglichen leichten norwegischen Felleiderschuhe mit dazu gehörigen Hebersocken?

Ueber das Laufen selbst sagt Verfasser sehr wenig und verweist auf die Uebung. Das ist allerdings gut, aber besser hätte er vermieden von einem nach hinten abstoßenden Fuß zu sprechen. Ich bin davon überzeugt, daß ihm das auch nach vieljähriger fleißiger Uebung kaum gelingen wird, sondern möchte doch empfehlen, auf den Versuch eines Abstoßens (also wie beim Schlittschuhlaufen) zu verzichten und dafür durch energisches Vorgleiten zu versuchen, allmählig ein schwingvolles Laufen zu lernen. Ich kann dabei allerdings nicht wie Herr Fries versprechen, daß man rasch die steilsten Bergeshöhen zu erklimmen lernen wird, aber langsam und sicher sind auch zwei nicht zu verachtende Eigenschaften.

Ueber die Bilder kann ich nicht umhin noch einige Worte zu sagen.

1. Das liebeliche Paar, das wird nicht mehr weit kommen — beide haben die Schneeschuhe nicht parallel, sie bemüht sich vergeblich zu bremsen, er fuchelt bereits mit dem Stab und umsonst wird er sich an das schwache Geschlecht geklammert haben — beider Fall ist unvermeidlich.

2. Die Schneeschuhe sind schematisch gezeichnet, das sollte aber doch dabei stehen und sollten auch die Maasse angegeben sein.

3. Der arme Briefträger! Wohin werden seine Beine im nächsten Augenblick gerathen sein. Wer einen so verantwortungsvollen Dienst hat, der soll schon auf sicheren Füßen stehen, will er nicht den oft werthvollen Inhalt seiner amtlichen Tasche verlieren.

Abgesehen von diesen Unrichtigkeiten muß ich aber auch darüber meine Verwunderung ausdrücken, daß ein in so großer Auflage erscheinendes Blatt, wie das „Daheim“, das außer den Abonnementgeldern auch durch die vielen Anzeigen eine enorme Einnahme erzielt, zwei Jahre alte Cliches zum Abdruck bringt. Damals konnte die Leipziger Illustrirte Zeitung ihren Lesern diese Phantastengebilde noch anstischen. Jetzt, wo es doch allerwärts Schneeschuhläufer geben sollte, wo verschiedene Vereine existiren, da dürfte die Beschaffung guter Bilder auf keine so großen Schwierigkeiten stoßen.

A. Finsterlin.

Allerhand vom Schneeschuhlaufen.

Einen sehr unterhaltenden Theil beim Schneeschuhlaufen bildet der Zuschauer. Die Neugierde, wie das „Ding“ geht, wie die langen „Trimmer“ oder „Diecher“ zur Fortbewegung dienen können, ist meistens sehr naiv; daß man gar bergauf fahren kann, scheint dem Ueinge-weihten ein Ding der Unmöglichkeit. Am originellsten ist natürlich der Landbewohner; seine höchsten Ausdrücke des Staunens, wie „unsa labi Frau“ und „mei Lebtag“ werden dem Skiläufer zutheil und seine Verwunderung ist manchenmal ein vollständiges Perplexsein; während der Städter doch schon schandenhalber in dem vielge- nannten Sport etwas orientirt sein will. Und doch hat der Bauer bedeutend mehr Idee von der Sache. Einiges mal bekam ich schon zu hören: „Eigentlich is' nig anders als uns're Hofschtreda!“ Dieselben sind schwindelartige Bretter, oft genug eben nur Dachschindeln, die als Ersatz für Schneereifen dienen, meistens aber zur Chalfahrt im Spätwinter benützt werden, wenn der Bauer auf seiner Alm Winterinspektion hält. Viel Verwendung finden diese „Schloapfen“ auch an den Holzschlitten. Trotzdem bringt man dem Schneeschuh das größte Miß- trauen entgegen und Gefallen findet der Bauer nur an einer sehr schneidigen Chalfahrt, natürlich mit der Angst, daß bei der „Dummheit“ Hals und Beine gebrochen werden müssen. Auch unsere Forstwärter älteren Kalibers sind absolut keine Freunde der geplanten Einführung der Schneeschuhe im Forstdienste, und wie ich selbst erfahren mußte, mit vollem Rechte. Bei uns und ich möchte behaupten überhaupt im Gebirge hat das Schneeschuh- laufen nur den Sportwert. Wenn ich das Terrain suchen darf, ja dann nur hinauf auf Zwei- und Drei- tausender; gut recognoscirt und dann frisch gewagt; Die Wege der Förster und Jäger aber hängen nicht von seinem freien Willen ab.

Schon länger hatte ich einem strammen Forstwärter in dem 1/2 Stunden entfernten Jochberg versprochen, mit ihm eine Probetour zu unternehmen. Er mit den runden oberbayerischen Schneereifen, ich mit Schneeschuhen. — Auf unseren Schattseitbergen haben wir noch ca. 60 cm tief Schnee, während der Sonnberg schon viel apere Stellen zeigt und außerdem mancher unserer schönen Stihügel recht profan mit Mist bedeckt wird. So fuhren wir, ein Freund und ich, „Schattseits“ auf äußerst glänziger Schneebahn durch Auen und Wiesen

nach Jochberg. Unser Schneereifenmann, über den wir unbedingt den Sieg davon zu tragen hofften, war bald gerüstet und hinauf gings seinem leichtesten Dienstweg nach, wie er sagte. Die erste halbe Stunde über Wiesen, Wald und steilen Waldblösen, da waren wir entschieden im Vortheil, bald kostete uns aber das „Umlisten“ einer steilen Fläche viel mehr Zeit und gleich darauf war's mit der Benützung der Schneeschuhe aus. Knie tief ein- stufend, die „Scheiter“ unter dem Arm gings durch den steilen Wald aufwärts und erst in der Höhe von 1300 m konnten wir zur Durchquerung eines schluchtenreichen Abhanges dieselben wieder benützen. Doch auch da waren wir im Nachtheil. Die untere Schneefläche war gefroren, der Abhang sehr steil, jedes festere Einsetzen führte einige Fuß abwärts und das Gewinnen der jen- seitigen Stellen der Einsenkungen hatte seine liebe Not. Nun bergab im Wald! Nur die Schneeschuhe schnell wieder unter den Arm! Jeder Versuch bedeutete da Selbstmord. — Erst am Waldesrand, wo sich gegen das Dorf hin tief hinab in schönen Wellenlinien eine Wiese, sogenannte Leite, zieht, kamen wir wieder zur Geltung. In saufender Fahrt überholten wir den voraneilenden Forstmann, der uns stannend nachblickte. Zum größten Ergötzen der sich mittlerweile eingefundenen Zuschauer fuhren wir den Abhang noch 2 mal herunter. Der Versuch des Forstmannes mit unsern Schneeschuhen, die ihn auch nicht den kleinsten Hügel hinaufkommen ließen, tief sein Staunen über die von uns über- wundenen Steilheiten wach; aber die Erkenntnis, daß die Schneereifen in solchem Gebiet bedeutend prak- tischer sind, haben wir mit fortgenommen. Nächstes Jahr werde ich ihm die canadischen Schneeschuhe vor- führen.

Noch ein Wort über die Kaufstäbe. Der Bambus- stock ist ganz zu verwerfen. Wenn er nur brechen würde, wie ein anderer Stock! So bekommt er aber nur Risse, in m vergißt im Moment auf seine Unbrauchbarkeit, stößt sich und kommt dadurch viel böser zu Fall, wie sonst. Die von mancher Seite als unpraktisch verworfene Brems- scheibe leistet beim Bremsen thätlich gute Dienste; bei steilen Flächen, überhaupt im Gebirge ist sie ent- schieden anzurathen, denn die Fahrgeschwindigkeit läßt sich mit dem gewöhnlichen Stab nicht annähernd so vermindern. Franz Reisch.

Kleine Mittheilungen.

Holmenkollrennen in Christiania. Am 18. und 19. Februar fand bei lebhafter Betheiligung und unter den günstigsten Wetterverhältnissen das diesjährige Holmen- rennen statt. Im Distanzlaufen startete als erster Jonas Holmen, der die Strecke von 20 Kilometern in 1 Stunde 35 Minuten und 10 Sekunden zurücklegte. In der Juniorklasse blieb Torger Sanve Sieger in 1 Stunde 39 Minuten 25 Sekunden. Bei dem am zweiten Tage stattfindenden Sprunglaufen erhielt Jonas Holmen gleich- falls den ersten Preis, der bei sicherem und elegantem Sprunge eine Weite von 22 1/2 m erzielte.

Die besten Records im Schneeschuhlauf, welche bisher erzielt wurden, sind: Am 29. Januar 1893 sprang

der Norweger Asbjörne Werke auf dem Solberghügel 28 Meter weit und kam stehend wieder zu Fuß; in Wisconsin, Amerika, sprang Henneswedt am 12. Januar 1903 ameri- kanische Fuß weit. Die schnellste Dauerfahrt erzielte Jonas Holmen aus Christiania, der eine Strecke von 23 Kilometern in 1:52:41 zurücklegte.

Finnische Schneeschuhe. Die Ansicht, daß finnische Schneeschuhe sich nur zum Flachlaufen eignen, ist ganz und gar falsch. Die Finnländer haben eben für die verschiedenen Terrains verschiedene Typen, worunter eine aus Obertorneå, die kürzer als die anderen ist und einen höher gebogenen Schnabel aufweist, vorzüglich zum Be- fahren der Berge sich eignet.

Inhalt: Kann der norwegische Schneeschuh (Sti) bei uns im Dienst gebraucht werden? Von einem Forstmann. — Auf Schneeschuhen von G. Fries, Schwegen-Christiania. — Allerhand vom Schneeschuhlaufen. — Kleine Mittheilungen. — Initial. — Inseratenbeilage.

Redaktion und Verlag von Heinrich Wittlinger in München. — Druck von Gebr. Haertl in München.

Inseraten-Beilage zu „Der Alpenfreund“ IV. Jahrg. Nr. 70 und „Der Schneeschuh“ I. Jahrg. Nr. 10.

Inserate finden grosse Verbreitung, da die einzelnen Nummern zur Gewinnung neuer Abonnenten massen- haft verschickt werden. Preis der 3spaltigen Petit-Zeile 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Inseraten- annahme bei der Expedition in München, Blumenburgstrasse 2 (gegenüber der militärischen Hochschule) sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — Telephon Nr. 2560.

Preisgekrönt mit großen goldenen und silbernen Medaillen. Wien, Prag, Teplitz, Cassel, Königsberg in Ostpr., Hall in Tirol.

Erste und größte Bezugsquelle Wetterfester, Wasserdichter Tiroler Loden



dann **Wettermäntel, Joppen, Haveloks, Kaisermäntel, Lodenhüte, Anzüge, Damenmäntel etc. etc.**

aus erstklassigem, naturwasserdichtem, Kameelhaar- und Tiroler Loden in 80 verschiedenen Qualitäten und bestesten Farben, empfiehlt als leichte, beste und wetterfeste Bekleidung für Gebirgstouren, Jagd und Reise. Abgabe der Lodenstoffe nach Meter. Muster, illustrierte Preisliste, sowie hunderte Anerkennungs- und Empfehlungsschreiben franco.

Erstes Special-Tiroler-Loden-Geschäft
A. Witting,
Innsbruck (Tirol).

Verbandpäckchen per Stück 35 und 40 „
Dr. Kronachers Taschenverband klein handlich 80 „ gross 12—15 „

General-Depôt

Touristen-Verbandtäschchen

aus der Münchener Verbandstoff-Fabrik von Aug. Aubry bei **Heinrich Schwaiger** München, Blumenstrasse 8.

Verbandbüchsen von „ 2.50 an
Verbandkästen für Unterkunftsäuser von „ 3.50 an

Hofrath Dr. Steinbachers

Kuranstalt Brunthal-München

Sommer- u. Winter-Kuren.

Individuelle Behandlung. Billige Preise. Arztlicher Direktor: **Dr. Lahusen.**

KOLA Pastillen Sarotti

Kola Cacao Sarotti

KOLA Bonbons Sarotti

Unsere verbesserten, jetzt allgem. beliebten Kola-Präparate sind ein Stärkungs-, Genuss- und Nahrungsmittel ersten Ranges, berufen, sich in jeder Familie Eingang zu verschaffen.

Niederlagen überall; wo nicht, direkt zu beziehen!
FELIX & SAROTTI, Berlin, Leipzigerstrasse 136.

Fabrik: Belle Alliancestrasse 81.



Annerkannt beliebteste Marke.

Eigene Erzeugung.
Jagd-Loden,
Touristen-Loden,
Cheviots,
auf Wunsch auch wasser-
dicht, bestes Fabrikat aus
Ia Gebirgswolle
Carl Buchwald
Iglau.
Muster und Preisliste } gratis und franco.

Langesunds Ski- und Holzwarenfabrik
Langesund (Norwegen.)

Die einzige norwegische Schneeschuh-Fabrik, welche die goldene Medaille erhalten hat. Dieselbe hat für die Expedition von Dr. Nansen nach Grönland und Nordpol, Schneeschuhe und Schlitten geliefert.

Sammelmappen
zum Aufbewahren der einzelnen Nummern des „Alpenfreund“, das Exemplar 70 Pfennig (bei Frankozusendung 80 Pf.) versendet die Expedition des Alpenfreund.

Verlag von Heinrich Hillinger, München, Blumenburgstraße 2/1 (gegenüber der militärischen Hochschule).
Druck von Gebrüder Haertel, München, Schwantzenstraße 58.

Echte Tiroler Lodен

für
Anzüge, Touristen-Costüme u. wasserdichte Wettermäntel.
Tiroler Damenloden in allen Farben
und in verschiedenen Qualitäten.
Fertige wasserdichte Wettermäntel, Försterkrägen u. Havelocks.
Fabriks-Niederlage der Firma
Franz Baur's Söhne in Innsbruck,
k. u. k. Hoflieferanten für Lodен und Schafwollwaren
bei
Franz Grell in Innsbruck.
Muster gratis u. franko. - Versandt prompt gegen Nachnahme.

Heinrich Bederlunger, Innsbruck,
Manufakturwaren- und Geldwechsel-Geschäft.

Preis-Verzeichniss

der garantiert wasserdichten

Tiroler Regen-Mäntel

aus leichtem, naturrächtigen Tyroler Lodен.

Länge 105 cm mit Caputze	fl. 7.-	=	M. 12.-
„ 115 „ „ „	fl. 7.50	=	M. 13.-
„ 125 „ „ „	fl. 8.-	=	M. 13.60
„ 135 „ „ „	fl. 8.50	=	M. 14.50

Nach Deutschland zollfrei!

Herren-Haveloc's kosten um fl. 2.-, resp. um M. 3.50 mehr
Lodenmuster und illustr. Preis-Verzeichniss auf Verlangen gratis.

Conserviertes OBST UND GEMÜSE
empfielt die
Conserven Actien-Gesellschaft
BOZEN.
Jos. Ringler's Söhne
K. u. k. Hoflieferanten.

Preiscurante über obige Artikel, sowie **Fleischconserven** werden auf Verlangen **franco** zugesandt.



Illustrirte Zeitschrift für den Schneeschuhsport.

I. Jahrgang.

München, den 1. April 1894.

Nr. 11.

Erscheint monatlich zweimal vom November bis April im Verlag von Schönlöcher in München. Preis pro Jahrgang bei allen Buchhandlungen und Postanstalten 2 M.; direct unter Streifen durch die Expedition (Blumenburgstr. 2, gegenüber der militärischen Hochschule) 2 M. 40 Pf.; Ausland 2 M. 60 Pf.; Oesterreich 1 fl. 45 kr. Bayerischer Postzeitungs-Catalog Nr. 626 a.

Die Abonnenten des „Alpenfreund“ erhalten den „Schneeschuh“ gratis geliefert.



„Das Rodeln“.

Ein Wintersport.

Unter dem Ausdruck „Rodel“ versteht man in Tirol einen kleinen etwa 25—30 cm hohen, entsprechend breiten, meist mit eisernen Schienen beschlagenen Schlitten, der wohl auch zur Fortbewegung kleiner Lasten, in der Regel aber dazu dient, um damit auf stark geneigten schneeigen oder eisigen Wegen pfeilschnell herabzurutschen, was „rodeln“ genannt wird.

Vor etwa 20 Jahren rodelten höchstens Schulkinder; jetzt ist das Rodeln — und zwar mit Recht — zu einem beliebten Wintersport geworden, an dem sich Alt und Jung betheiligen, der ähnlich kräftigend auf den Ausübenden wirkt, wie etwa das Bergsteigen, er hebt den Muth und schärft die Entschlossenheit. Besonders auf stark gekrümmten, an Abhängen oder an Bächen hinführenden Bahn ist peinliche Aufmerksamkeit,

ein starker Ueberblick und schnelles rechtzeitiges geeignetes Eingreifen nötig, um die mit rasender Schnelle dahinsausende Rodel zu lenken, und so Entgleisung, Umsturz und ein kaltes Bad zu verhüten.

Die Liebhaber dieses gesunden Sportes vermehren sich — wenigstens in Innsbruck — von Tag zu Tag. Wird das Christkindl mir heuer wohl eine Rodel bringen? fragt sich der emporkommende Schulknabe um die Weihnachtszeit voll bangen Hoffens. Und welche Freude beherrscht das jugendliche Herz, wenn sich sein sehnsüchtiger Wunsch erfüllt hat. Stolz zieht er hinauf zur winterlichen Bergeshöhe, beneidet von seinen weniger glücklichen Kameraden, um es dort dem Erwachsenen gleich zu thun im manneswürdigen Spiele. An Sonntagen strömen hunderte aus der Stadt, die Jugend sowohl als gereifte Männer,

jeder eine Rodel auf den Rücken oder dieselbe nachziehend. Nun geht es hinauf zu den hochgelegenen Dörfern des Gebirges, um den oft stundenlangen Weg zurück in lausender Fahrt binnen wenigen Minuten zu durchreiten. Die günstige Lage Junsbrucks in Mitte von Bergen befördert diesen Sport außerordentlich. Am meisten benutzt werden hierzu die Wege: Am Daß, Langer Kopf, Heilig Wasser, Igels, Stockhöfe, Mutterer Alpe, Wegscheider Alpe-Patsch, Waldraß Matrei, Schönbürg, Voldenthal Hall. Die Krone aber gebührt der fast 3 Stunden langen Bahn Salzburg (670 m Hall 559 m) (Höhenunterschied also 115 m)*. Diese Strecke wird von den gewandtesten Rodlern den „Knappen“ — bei sehr günstigen Wegverhältnissen in der außerordentlich kurzen Zeit von 15—17 Minuten zurückgelegt. Man kann sich also einen Begriff von der Schnelligkeit einer solchen Fahrt machen, aber auch davon, welche Geschicklichkeit und Behendigung dazu gehört, um das mit Windesschnelle dahinrasende Fahrzeug auf den vielen Krümmungen und Steilstellen voll zu beneistern.

* Beispielsweise sei angeführt, daß am 11. Jänner in St. Magarthen (Spaltthal) über 100 Rodeler zusammenkamen.

Mitglieder der hiesigen alpinen Gesellschaft „Wilde Bände“ üben diesen Sport seit etwa 20 Jahren. Diese waren es, die im Winter 1895 das erste Preisrodeln zu Gunsten der „Knappen“ veranstalteten. Als Sieger legte damals die Strecke Salzburg Hachel (Höhenunterschied 816 m) der Knappe Gstreintthaler in 6 Minuten 10 Sekunden zurück.

Den 6. Jänner d. J. wurde von der gleichen Gesellschaft auf derselben Strecke das 2. Preisrodeln auf der die Nacht vorher durch Schneeverwehungen leider verdorbenen Bahn, abgehalten. Als Erster errang den Sieg abermals der obengenannte Gstreintthaler, diesmal in 11 Minuten 10 Sekunden. Am 7. Januar veranstaltete der Akademische Alpen Club zur Hebung dieses Sports ein Preisrodeln auf der Strecke Langer Kopf - Dillbrücke (Hiltten), wobei Herr Durregger, Techniker aus Wien, in kürzester Fahrzeit das Ziel erreichte.

Möge dieser ebenso gesunde als unterhaltende Sport auch bald eine größere Verbreitung finden.

Julius Post, Junsbruck.

Das Skilaufen in München.

Von A. Finsterlin.

(Fortsetzung).

em die atmosphärischen Niederschläge in Schneegestalt sich auf unsere Verkehrswege breiten, so machen sich in den Städten gemäß ortspolizeilichen Vorschriften sofort Tausende von

Menschenhänden darüber her um den Schnee

in Karren zu verladen und aus der Stadt hinauszuschaffen, damit der Verkehr kein Hindernis hat. Anders auf dem Lande, dessen Bewohner sich bequem mit dem winterlichen Kleide der Natur zurechtzukommen. In Stelle der Wagen treten hier die Schlitten und der Fußgänger wenn die Schneedecke zu mächtig ist, um einen Fußpfad austreten zu können, bewehrt sich mit einer größeren Basis seiner Füße, die es ihm ermöglicht, ohne zu tief in den Schnee einzusinken über denselben wegzukommen. In unserer Zone wird diese Hilfe wohl nur in den Berggegenden benutzt und auch da ist das Werkzeug in einer Einfachheit geblieben, daß es nur als äußerster

Nothbehelf dienen kann. In den nordischen Gegenden, die schnell von solcher Masse tiefen Schnees bedeckt werden, daß der menschliche Verkehr nur mehr mit Hilfe des Schneeschuhes stattfinden kann, da hat der strebende Geist mannigfache Verbesserungen an denselben geschaffen, so daß mit Beginn einer Schneebahn dort erst ein lebhafter Verkehr entsteht, welcher die Bedürfnisse überschreitend, zum sportlichen Vergnügen sich mehr und mehr ausgebildet hat.

Zu einem Bedürfnis wird in Deutschland das Skilaufen wohl nirgends werden; doch verdient dasselbe die Aufmerksamkeit der sportlichen Kreise, theils als Mittel zu touristischen Leistungen im Winter, theils als vorzügliche gymnastische Übung. Besonders diejenigen Sportgenossen, welchen der Winter einen Schluß ihrer Übungen befehlt, den Radfahrern und Ruderern, diese haben damit ein vorzügliches Mittel im Crainig zu bleiben. Aus diesem Grunde werden hier die Erfahrungen des Münchener Ski-Clubs den Sportgenossen mitgeteilt.

Es wurden bei uns zuerst finnländische Schneeschuhe aus Birkenholz in Benutzung genommen. Diese sind etwa 3 m lang an beiden Enden spitz zulaufend bei einer Breite in der Mitte von 10 cm und einer Holzstärke von in der Mitte 3 nach vorn und hinten auf weniger als 1 cm sich verjüngend. Eine Rippe verstärkt das Holz in der Mitte. Die Laufebene hat in der Mitte eine Rinne und ist nach den Rändern zu etwas bogen-

förmig zugearbeitet. Das vordere Ende ist etwa 20 cm, das hintere 10 cm aufgebogen. Außer diesen Aufbiegungen ist der ganze Ski noch der Länge nach in der Mitte aufgebogen, so daß erst das auf demselben stehende Gewicht des Körpers ihn in eine gerade Linie durchbiegt. In der Mitte ist seitlich ein Schlich, durch welchen ein starker Riemen gesteckt wird, der oben nach der Größe des Fußes zusammengebunden wird. Unter und hinter dem Riemen ist ein Stück ungegerbten Renntierfelles mit der Haarseite nach oben und dem Strich der Haare nach vorne. Zur Unterstützung der Fortbewegung werden zwei Stäbe benutzt an denen etwa 12 cm ober dem mit einem Stachel versehenen unteren Ende ein gestochener Ring (Schneereif) im Durchmesser von 15—20 cm befestigt ist. Diese finnländischen Skier sind sehr flüchtig in der Spur. Um den vollen Werth derselben schätzen zu können, gehört größere Übung. Der Anfänger findet sie wenig lenksam und wird nur schwer die begonnene Fahrrichtung verändern können. Anders der geübte Fahrer, ihm wird es möglich, bei schnellster Chalfahrt Curven selbst in verhältnismäßig geringem Durchmesser noch blitzschnell auszuführen.

Trotzdem mag anerkannt werden, daß die norwegischen Skier auf einer höheren Entwicklungsstufe stehen. Diese sind etwa 220 cm lang, in der Mitte 8 cm, hinten 9 cm und vorn 10 cm breit und verjüngen sich von da bis zur Spitze, an der ein Knopf ist. In der Mitte sind sie 3 cm dick mit einer stetigen Abnahme nach der Spitze und Ende bis zu weniger als 1 cm. Aufgebogen ist nur die Spitze und die ganze Länge. Das rückwärtige Ende ist breit im rechten Winkel abgeschritten, wodurch ein Rückwärtsgleiten beim Bergaufahren mehr verhindert ist. Die Lauffläche ist ganz eben oder mit einer schwachen Rinne in der Mitte.

Statt dem Renntierfell in dem der Schnee sich leicht festballt und schwer wegzubringen ist, wird eine Gummipolster unter dem Fuß befestigt. Außer dem Zehenriemen ist noch ein Lederbogen angebracht, der den Fuß oberhalb der Ferse umfaßt, so daß der Schneeschuh wirklich befestigt ist, während bei den finnländischen es leicht vorkommt, daß ein Ski vom Fuße abrückt und allein oft weit voraus läuft. Der Hauptvorteil für den Anfänger ist die vorzügliche Lenkbarkeit, welche der norwegische Ski durch die seitliche Kurve erreicht. Bei einiger Übung läßt sich die Fahrrichtung in ziemlich scharfer Wendung verändern, was im kuppigen Terrain oft sehr notwendig wird um Felsen, Bäumen, aperen Stellen oder Abstürzen rechtzeitig ausweichen zu können.

Der Norweger benützt nur einen Stab. Der Münchener Ski-Club hat jedoch die beiden Stäbe zum Beibehalten, wie er sie mit den finnländischen Schneeschuhen bekommen hat, und mit denen sein Lehrer das Laufen gelehrt hat, weil bei längeren Strecken auf ebenem Terrain eine gleichzeitige gymnastische Übung unterhalten wird. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß wir nicht auch mit einem Stab oder ganz ohne Stab fahren können, gerade so wie man auch Bergpartien ohne Bergstock machen kann. Die Verheftung von zwei Stäben hat aber mancherlei Vortheile. Das Fahren ohne Stab auf längere Strecken ermüdet und fördert wenig. Mit einem Stab kommt der Anfänger kaum von der Stelle; der Geübte, der mit anderen wohl mitkommt, ermüdet einseitig, so daß er von rechter zur linken Hand mit der Stabführung immer wechseln wird und was wohl die Hauptsache ist er verdirbt die Spur für die Nachfahrenden. Denn auch ohne die Eindrückung der Stäbe im Schnee anzusehen, wird der Kundige aus den Spuren der Schneeschuhe sofort erkennen, ob mit einem oder zwei Stäben gefahren wurde.

Das Spurelegen ist meist eine anstrengende Arbeit. Das Fahren in einer guten schönen Spur ist erst das Vergnügen. Es ist deshalb sehr anzurathen, daß mit einem Stock fahrende an den Schluß der Colonie be-

ordert werden, wohin sie auch wegen dem langsameren Fortkommen, wenn es nicht besonders gewandte Leute sind, gehören.

Zur weiteren Ausrüstung empfiehlt sich eine bequeme Wollkleidung, am besten kurze Hose. Selbst bei scharfer Kälte genügt der einfache Anzug und ist statt der Weste oder etwa über derselben eine gestrickte Jagdweste sehr angenehm. Eine solche gestattet den Rock offen zu tragen und kann dieser dann bei Kälte zugedöpft werden. Ein leichtes Halstuch, das aber beim Fahren weit geschlungen sein muß und nur beim Rasten fester angezogen wird. Eine leichte Filzmütze, die zum Schutz der Ohren gegen scharren Wind heruntergeklappt werden kann, ist sehr gut.

Zum Schutz der Ohren genügt es, wenn der obere Theil der Ohrmuschel an den Kopf leicht angedrückt wird, wie ja bekanntlich eine Gummischmür um den Kopf und die Ohren getragen, letztere vor dem Erfrieren sichert. Wenn die Mütze so konstruirt ist, daß der Vordertheil auch herabgeklappt werden kann, so ist damit auch ein Schutz des Gesichtes gegen schneidenden Wind und gegen Schneeblesenden geschaffen.

Ueber die gewöhnliche Fußbekleidung wird ein Filzüber Schuh getragen, der einen Besatz von dünnem Leder an der Sohle und an den Seiten, wo der Riemen des Skis ist, bekommen soll. Pelstiefel sind zu warm. Die norwegische Fußbekleidung ist dem Filzüber Schuh noch vorzuziehen. Sie besteht aus besonders dicken Socken über den gewöhnlichen Strumpf getragen und in aus schwachem Felleleder gefertigten niederen Schuhen mit dünnen Sohlen ohne Absatz und einem kleinen Ledersporn. Die Lebersocken werden aus doppelt genommener Rockwolle (Schafwolle) an den Zehen und am Absatz dreifach — mit 4 mm starken Holzadeln gestrickt und nicht gewalkt. Handschuhe werden am besten 2 Paar mitgenommen, weil diese beim Fallen leicht naß werden. Fäustlinge wie der Bauer und Fuhrmann sie trägt sind am besten. Wer elegant sein will, kann solche aus leichtem Pelz sich anschaffen. Die Hauptsache ist dabei, daß man die Stäbe noch gut fassen kann. Wer kurze Hose trägt, wird Ledersamatschen benötigen, die über das Knie reichen, die jedoch auch für Fahrer mit langen Beinkleidern zu empfehlen sind, weil dadurch beim Fallen der Durchdringung vorgebeugt wird.

Für größere Touren läßt sich ein Rucksack ohne Belastung tragen, in dem noch ein Wettermantel, einige Stricke und Erfrischungsmittel Platz finden. Spirituosen sind dringend abzurathen, dagegen ist eine Flasche voll Thee mit wenig Arac, wer ohne diesen doch nicht sein, zu empfehlen. Gegen den Durst hilft auch gedörrtes Obst.

Eine Schneibrille ist nicht für Jedermann notwendig, weil die schiefe fallenden Strahlen der winterlichen Sonne nicht den starken Reflex erzeugen und deshalb auch nicht der Schutz nöthig ist, wie er bei Gletschertouren unbedingt notwendig wird. Wer aber ein empfindliches Auge hat, dem ist die Mitnahme einer Schneibrille oder eines Stückes blauer Gaze immerhin anzurathen, besonders bei Touren gegen das Frühjahr zu. Ein Blechfäßchen voll Oel oder ein Stück Speckschwarte von rohem Schinken, Haut eines geräuchernten Aals u. dergl. sind Mittel zum Schmieren der Schneeschuhe um das Ankleben des Schnees bei eintretendem Witterungswechsel zu verhindern. Es werden noch andere Mittel empfohlen, wie das Einreiben mit einem Häring oder einem mit Salz gefüllten Säckchen. Wir haben bis jetzt nur die fetten Mittel verwendet und die salzigen noch nicht versucht, weil wir diesen ein Eindringen in die geölte Lauffläche nicht zutranen; es ist anzunehmen, daß sie nur auf ganz kurze Zeit von Wirkung sein werden. Es wird aber oft nichts Anderes übrig bleiben, als die Fortsetzung der Tour so lange aufzuschieben, bis entweder der Frost gegen Abend wieder zugenommen hat oder bis das Chauwetter noch ent-

schledener sich geltend macht, in welcher letzterem Falle die Fahrt auf dem nassen Schnee sogar sehr flott von Statten geht. Das Kriechen des Schnees kommt oft bei schönem Frostwetter in Folge des plötzlichen Sonnenscheines während der Mittagsstunden vor.

Das Einsteigen in Wirthshäusern soll möglichst beschränkt werden und ist nur bei Touren für den ganzen Tag, wenn sehr früh aufgebrochen wird, angezeigt. Der Wintertag ist ohnehin so kurz und die Ruhe und Erholung nach beendeter Tour wird zu erhöhtem Genuß, wenn man auf eine ansehnliche sportliche Tagesleistung zurückblicken kann.

Das Skilaufen braucht nicht erlernt zu werden. Jedermann wird es können, der sich die Mühe giebt, es zu üben und seine Muskeln der eigenartigen Bewegung anzupassen; doch gehört viel Übung und Ausdauer dazu, um einigermassen Gewandtheit zu erreichen. Des Anfängers Leistungen sind bescheiden und doch befriedigend für ihn, wenn ihm nicht Leistungen vorkommen, die mit dem Schneeschuh überhaupt nicht erreicht werden können. Erst später wird ihm die Unbeholfenheit gewahrt und lange wird es noch dauern, bis er als geübter Fahrer gelten darf. Der Anfänger soll in der Spur eines geübten Fahrers zu laufen beginnen, damit er die parallele Stellung der Füße gewöhnt. Mit etwas vorgelegtem Oberkörper, leicht in die Knie gebeugt, in jeder Hand einen in Schulterhöhe angefaßten Stab kann die Fahrt beginnen. Linker Fuß — rechter Arm und rechter Fuß — linker Arm arbeiten zusammen. Die Stier, deren Riemen so gebunden sind, daß nur die Sehen darin stecken, werden nicht aufgehoben; sondern nur vorgeschoben. Auf den vorgelegten Fuß ist das Gewicht des Körpers zu verlegen, während der rückwärts befindliche Fuß im Zehenstand kaum mehr auf dem Ski ruht und diesen leicht mitnimmt. Das Tempo des Schreitens — denn es ist eigentlich ein gleitendes Gehen und kein Laufen — soll besonders anfangs sehr langsam sein, weil die Schnelligkeit des Fortkommens darauf beruht, daß der durch Abstoß und Fortschreiten gewonnene Schwung voll ausgenutzt wird und dieser von einem Fuß auf den anderen in ähnlicher Weise übertragen wird, wie dies beim Schlittschuhlaufen geschieht. Die Stäbe dürfen nicht wie Krücken senkrecht oder gar nach vorwärts gestellt werden, sie sollen keine Stützen zur Erhaltung der Balance sein; sondern das Vorgehen soll mit ihnen durch kräftigen Druck nach rückwärts unterstützt werden. Ein zu weit nach vorwärts eingestellter Stab wird das Vorgehen aber hindern. Nach der Übung in der Ebene empfiehlt es sich eine Terrainwelle aufzusuchen, die in leichtem Winkel abfällt. Das Hinauffahren wird mit kräftiger Hilfe mit Stäben keine Schwierigkeiten machen. Steile Halden werden in schiefer Richtung bestiegen, dabei die Stäbe zusammen in beiden Händen gehalten und wie der Bergstock benutzt, indem die Stäbe gegen die Bergseite genommen wird. Zur Thalfahrt nimmt man beide Stäbe zusammen in beide Hände horizontal vor den Körper, so daß rechts und links sich ein Ende mit dem Reif befindet und macht dann einige kleine Schritte bis die freie Fahrt beginnt. Beim freien Abwärtsfahren müssen die Füße gut geschlossen sein, der Oberkörper wohl vorgelegt werden und die Knie mehr gebeugt sein als beim ebenen Laufen. Droht der Körper das Gleichgewicht zu verlieren, so kann es durch leichtes Nachgreifen auf die entsprechende Seite mit den Stäben vielleicht wieder gewonnen werden. Gelingt dies nicht, so wird damit der Sturz gemildert. Für den Anfänger mögen dies Regeln sein. Ein geübter Käufer braucht sich daran nicht mehr zu halten, er wird lange Thalfahrten in aufrechter Körperhaltung ausführen, nach rechts oder links die Fahrtrichtung verändern, wenn die

Terraingestaltung ihn dazu veranlaßt und nur bei steilen Stellen mit vorgeneigtem Oberkörper in die Kniebeugung gehen. Er wird überhaupt stets bereit sein, sich so zu halten und sich so zu bewegen, wie es das befahrene Terrain verlangt. Die Praxis wird es Jedem lehren. Eine Theorie braucht darüber schwerlich aufgestellt werden. Vor dem Fallen braucht man keine Angst zu haben. Im tiefen Schnee fällt man immer weich, es kommt dabei meist nur eine komische Situation heraus, bei der der Fallende, auch wenn es eine Dame ist, in das Gelächter herzlich mit einstimmt. Das Fallen gewöhnt sich so schnell, daß Anfänger bei jeder ihnen schwierig vorkommenden Stelle sich freiwillig fallen lassen. Uebrigens kann auch der Geübtere dieses sich Fallenlassen nicht entbehren, wenn Hindernissen in schneller Fahrt nicht mehr ausgewichen werden kann.

Die Abfahrt kann natürlich auch in schiefer Richtung geschehen. Wenn man eine lange Strecke abfallenden Terrains vor sich hat, so wird dieses besser in Curven befahren, als in gerader Linie, weil die Geschwindigkeit der Fahrt sich so steigert, daß dem Fahrer der Athem ausgeht, er die Balance verliert und die flotte Fahrt durch einen Fall recht ärgerlicher Weise beendet ist. Solche Curven werden durch einen Druck auf die gleichseitige Kante beider Schneeschuhe erzielt oder bei den Finnländern durch kleine Sprünge nach der Seite. Die Schnelligkeit der Fahrt vermindert sich dabei durch die stärkere Reibung oder dadurch, daß man von der Gefälls-Richtung in eine minder steile Seitenrichtung bis zur ebenen Linie, ja sogar wieder nach aufwärts fährt.

Obgleich es natürlich ist, daß die Leistungen eines Anfängers in jeder sportlichen Thätigkeit nicht mit dem Maaß der bis jetzt erzielten höchsten Leistung gemessen werden kann, so ist es doch fast notwendig, daß bezüglich des Skilaufens hierauf noch besonders hingewiesen wird. Es scheint, der Reklame zu belieben die besten Records als gewöhnliche Leistungen der urtheilslosen Menge anzuführen. Es wird ja nur bezweckt möglichst viele Schneeschuhe zu verkaufen, also braucht man sich nicht viel um die Förderung des Sportes zu kümmern, auch nicht darum, daß der glückliche Besitzer dieses „neuesten“ — „schönsten“ — „gesündesten“ — u. dergl. Sportsartikels eine so gründliche Enttäuschung nach dem ersten Versuch erfährt, daß er den Mut zur Fortsetzung verliert und den Gedanken gar nicht aufkommen läßt, daß zu jeder vollkommenen Leistung ein langer Weg voll Arbeit und Ausdauer nötig ist. Crog riesiger Reklame findet man immer noch wenig Spuren, so daß es wenig Menschen giebt, die von eigenem Ansehen das Skilaufen kennen, noch weniger, die es einmal versucht haben und nur eine kleine Anzahl, die über die ersten Anfänge hinausgekommen sind. Das Urtheil des Publikums ist deshalb eine sehr verschiedene. An Orten, wo flotte Thalfahrten gesehen wurden, da wird am Biertisch die Leistung noch über das Lob der Reklame erhoben und man wird für einen Meisterrfahrer gehalten; hingegen in flachen Gegenden, wo naturgemäß nur bei gänzligen Schneeverhältnissen der Skiläufer rascher als der Fußgänger vom Platz kommt, da ergreift Entsetzen den Zuschauer über die unnütze Plage und da dem gedruckten Wort doch meist geglaubt wird, so wird man als Stümper, der gar nichts kann, verlacht. In früheren Jahren, bevor die geschäftliche Reklame thätig war, da ist dies nicht vorgekommen. Das natürliche Gefühl hat den Schneeschuh immer richtig beurteilt, das Urtheil der Menge hat sich erst irre leiten lassen; so zwar, daß selbst sonst einsichtsvolle Männer, denen anderweitige sportliche Thätigkeiten nicht fremd sind, jetzt über die Leistungen auf Schneeschuhen ein abfälliges Mittel glauben abgeben zu dürfen. (Schluß folgt).

Text: Das Nodeln, ein Wintersport. Von Julius Pod. — Das Skilaufen in München. Von H. Fischer. — Zittliten. — Inseratenbeilage.

Redaktion und Verlag von Heinrich Hillinger in München. — Druck von Gebr. Gaertl in München.

Inseraten-Beilage zu „Der Alpenfreund“. IV. Jahrg. Nr. 71 und „Der Schneeschuh“. I. Jahrg. Nr. 11.

Inserate

finden grosse Verbreitung, da die einzelnen Nummern zur Gewinnung neuer Abonnenten massenhaft verschickt werden. Preis der 3spaltigen Petit-Zeile 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Inseratenannahme bei der Expedition in München, Blumenburgstrasse 2 (gegenüber der militärischen Hochschule) sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — Telephon Nr. 2560.

Preisgetrönt mit grossen goldenen und silbernen Medaillen Wien, Prag, Teplitz, Cassel, Königsberg in Ostpr., Hall in Tirol.

Erste und größte Bezugsquelle Wetterfester, Wasserdichter Tiroler Loden



dann **Wettermäntel, Toppen, Haveloks, Kaisermäntel, Lodenhüte, Anzüge, Damenmäntel etc. etc.**

aus erstklassigem, naturwasserfestem, Aameelhaar- und Tiroler Loden in 80 verschiedenen Qualitäten in beliebigen Farben, empfehle als leichte, beste und wetterfeste Bekleidung für

gebirgstouren, Jagd und Reise. Abgabe der Bekleidung nach Meter. Muster, illustrierte Preisliste, sowie hunderte Anerkennungs- und Empfehlungsschreiben franco.

Erstes Special-Tiroler-Loden-Geschäft

A. Witting, Innsbruck (Tirol).

Verbandpäckchen per Stück 35 und 40

Dr. Kronachers Taschenverband klein handlich 80 gross 12-15

General-Depôt von

Touristen-Verbandtäschchen

aus der Münchener Verbandstoff-Fabrik von Aug. Aubry

bei **Heinrich Schwaiger München, Blumenstrasse 8.**

für Unterkunfthäuser von 3.50 an

Verbandbüchchen von 2.50 an

Hofrath Dr. Steinbachers

Kuranstalt **Brunnthal-München**

Sommer- u. Winter-Kuren.

Individuelle Behandlung. Billige Preise. Aertzlicher Direktor: **Dr. Lahusen.**

KOLA Pastillen Sarotti Kola Cacao Sarotti KOLA Bonbons Sarotti

Unsere verbesserten, jetzt allgem. beliebten Kola-Präparate sind ein Stärkungs-, Genuss- und Nahrungsmittel ersten Ranges, berufen, sich in jeder Familie Eingang zu verschaffen.

Niederlagen überall; wo nicht, direkt zu beziehen! FELIX & SAROTTI, Berlin, Leipzigerstrasse 136.

Fabrik: Belle Alliancestrasse 81.



Annerkannt beliebteste Marke.

Eigene Erzeugung.
Jagd-Loden,
Touristen-Loden,
Chevios,
auf Wunsch auch wasser-
dicht, bestes Fabrikat aus
In Gebirgswolle
Carl Buchwald
Iglau.
Muster und Preisliste } gratis und franco.

Echte Tiroler Lodен
für
Anzüge, Touristen-Costüme u. wasserdichte Wettermäntel.
Tiroler Damenloden in allen Farben
und in verschiedenen Qualitäten.
Fertige wasserdichte Wettermäntel, Försterkrägen u. Havelocks.
Fabriks-Niederlage der Firma
Franz Baur's Söhne in Innsbruck,
k. u. k. Hoflieferanten für Lodен und Schafwollwaren
bei
Franz Grell in Innsbruck.
Muster gratis u. franko. -- Versandt prompt gegen Nachnahme.

Langesunds Ski- und Holzwarenfabrik
Langesund (Norwegen.)
Die einzige norwegische Schneeschuh-Fabrik,
welche die goldene Medaille erhalten hat. Die-
selbe hat für die Expedition von Dr. Nansen
nach Grönland und Nordpol, Schneeschuhe
und Schlitten geliefert.

Heinrich Bederlunger, Innsbruck,
Manufakturwaren- und Goldwechsel-Geschäft.

Preis-Verzeichniss
der garantirt wasserdichten
Tiroler Regen-Mäntel

aus leichtem, naturüchten Tyroler Lodен.
Länge 105 cm mit Caputze fl. 7.— = M. 12.—
" 115 " " " fl. 7.50 = M. 13.—
" 125 " " " fl. 8.— = M. 13.80
" 135 " " " fl. 8.50 = M. 14.50
Nach Deutschland zollfrei.
Herren-Haveloc's kosten um fl. 2.—, resp. um M. 3.50 mehr
Lodenmuster und illustr. Preis-Verzeichniss auf Verlangen gratis.

Sammelmappe
zum Aufbewahren der
einzelnen Nummern des
"Alpenfreund", das
Exemplar 70 Pfennig (bei
Frankozusendung 80 Pf.) versendet die
Expedition des Alpenfreund.

Conservirtes OBST UND GEMÜSE
empfielt die
Conserven Actien-Gesellschaft
BOZEN.
Jos. Ringler's Söhne
K. u. k. Hoflieferanten.

Preiscurante über obige Artikel, sowie Fleischconserven
werden auf Verlangen franco zugesandt.

Verlag von Heinrich Hillinger, München, Blutenburgstraße 2/1 (gegenüber der militärischen Hochschule).
Druck von Gebrüder Herold, München, Schwantentalerstraße 22.



Der Schneeschuh.
Illustrirte Zeitschrift für den Schneeschuhsport.
München, den 16. April 1894. Nr. 12.
I. Jahrgang.
Erscheint monatlich zweimal vom November bis April im Verlag von Heinrich Hillinger in München. Preis pro Jahrgang bei allen
Anschreibungen und Postanstalten 2 Mk.; direkt unter Streifenband durch die Expedition (Blutenburgstr. 2, gegenüber der militärischen Hochschule)
3 Mk. 40 Pf.; Ausland 2 Mk. 60 Pf.; Oesterreich 1 fl. 45 kr. Bayerischer Postzeitungs-Catalog Nr. 626 a.
Die Abonnenten des „Alpenfreund“ erhalten den „Schneeschuh“ gratis geliefert.

Das Skilaufen in München.

Von A. Finsterlin.
(Schluss).

Die Beschaffenheit der Schneoberfläche ist von großem Einfluss auf die Schnelligkeit der Fahrt. Frisch gefallener Schnee trägt schlecht, die Skier sinken tief ein und der Vorläufer hat schwere Arbeit; die in der Spur folgenden haben darunter nicht mehr zu leiden, ebenso ist auch bei großer Kälte in staubiger Masse gefallener Schnee hinderlich. An der Arbeit des Spurlegens werden deshalb der Reihe nach alle an einem Ausflug theilnehmenden abwechseln. Es ergiebt sich deshalb das Bild eines langgedehnten Reihemarsches. Am besten ist der Schnee, wenn er einige Tage von der Sonne beschienen war. Wird die Oberfläche abgethaut und friert dann eine Kruste darauf, so kann der Geübte außerordentliche Schnelligkeit erreichen. Dem ungeübten Fahrer wird aber das Seitwärtsgleiten sehr hinderlich und ermüdend. Ueber das Springen mit Ski, das in Norwegen sportlich auf eigens hierzu hergerichteten

Plätzen geübt wird und worüber von außerordentlichen Leistungen gelesen werden kann, sind keine eigenen Erfahrungen zu berichten. Eines unserer Mitglieder hat wohl ein öffentliches Wetspringen im Norden mit angesehen; doch war er wenig erbaut, wie ungefähr 50 Springer einer nach dem andern über die mit den Landesfarben geschmückte Sprungstelle hinausflogen, keiner aber ohne Fall davon kam. Einen Werth für die Verwendung der Schneeschuhe zum Tourenlaufen hat das Springen nicht, weil natürliche Sprungstellen sehr selten sind. Ein interessanter Sport bleibt das Springen deshalb doch, aber wenn man bedenkt, daß hierbei stundenlang immer an der gleichen Berglehne eine mäßige Höhe bestiegen und ebenso abgefahren und gesprungen wird, was ist hiebei für ein Vergnügen gegenüber einer Fahrt über Feld und Flur quer durch den geheimnißvoll verschneiten Hochwald, hinauf auf Hügel und

Berge mit der Fernsicht in die schnee-glänzende Alpenkette und fliegend hinab in die Thäler aus der eiserstarrten Einsamkeit in die Nähe der menschlichen Wohnungen, aus deren Schornsteinen der leichte Rauch zum Abendhimmel emporsteigt, machend an die Geselligkeit am warmen Herd, welche der Skiläufer nach froher Tagesarbeit erst recht genießt.

Damit ist der Werth und der Zweck des Skilaufens angezeigt. Nicht ein Mittel zur Verkehrs-erleichterung ist es bei uns oder kann es werden. Der Bauer findet, auch wenn er einsam auf einem Einödhofe haust, durch die Schneelage immer noch heraus und tritt sich einen Gangsteig zu seinem Nachbarn. Der Briefbote wird sich immer durcharbeiten; denn der unablässige Verkehr bahnt ihm seinen Weg. Das Skilaufen ist für solche, die in den Städten in rauch- und stauberfüllter Luft ihrem nervenerregenden Beruf nachkommen müssen. Für die ist es eine Erholung, ein Mittel, frische Luft zu genießen und die durch angestrengte Thätigkeit gesunkene Lebensfreudigkeit wieder zu ersetzen, sowie das Körperliche Wohl befinden durch Übung zu heben und zu stärken.

Der abgelaufene Winter war einer der ungünstigsten, seitdem hier auf Schneeschuhen ge-

laufen wird und aus diesem Grunde konnten auch wenig neue Erfahrungen gesammelt werden. Die Osterwoche hat indeß noch herrlichen Schnee in den Alpen dargeboten, der auch von einigen Mitgliedern des Ski-Clubs „München 1891“ ausgiebig benützt wurde. Das Terrain war das von früheren Ausflügen schon bekannte Alpen-gebiet zwischen der Bodenschneid und der Brecher- spitz mit der Auffahrt auf der Kühjackerstraße. Neu war die Übersteigung des steilen Joches von der Freudenreich zur Fürstalpe sowie die Thalfahrt zum Spitzingsee. Vom Spitzingsattel hinab ins Josephsthal konnte bei dem weichen Schnee die Straße benützt werden, die wiederholt befahren wurde. Aufwärts ist 1 Stunde 20 Minuten gebraucht worden, abwärts war die beste Zeit 21 Minuten. Selbstverständlich wurde alles auf Schneeschuhen gemacht. Der gute Erfolg mit dem so manche Schwierigkeit über- wunden werden konnte, besonders der steile An- stieg auf das Joch wie die Thalfahrt im Walde von der Kettenbühl zur Freudenreichalpe regte die Lust zu weiteren kühneren Fahrten an, welche aber für nächstes Jahr aufgeschoben werden muß.

Bücherschau.

Katechismus des Wintersports von Max Schneider, Leipzig 1894. (J. J. Weber). Das in erster Auflage vorliegende Werk ist gut geschrieben, und bietet viel des Interessanten, aber „man merkt die Absicht und wird verstimmt“. Nicht ungerne hätte ich gesehen, wenn der Verfasser etwas weniger Gewicht auf die „Geschäftsstelle des Courist“ gelegt hätte, die man allerorten im Buche als die fast einzig gute Bezugsquelle für die hier erwähnten Sportsgegenstände angegeben findet. Die Sache wurde mir erst klar, als ich das Titelblatt und das Vorwort genauer besah und da den Herausgeber des „Courist“ als Verfasser fand. Man soll Sport und Reclame nicht vermengen.

Die I. Abtheilung behandelt den Schneeschuhsport in klarer und erschöpfender Weise. Sehr gut ist die Kritik über Schneeschuhbefestigungen; daß aber „die von der Geschäftsstelle des „Courist“ eingeführten Bambusstöcke allen Anforderungen entsprechen (Pag. 25)“, möchte doch wohl etwas zu wohlmeinend klingen.

Die II und III. Abtheilung über Schlittensport, Schnee- und Eissegeln zeigt viel Interessantes und wegen ihrer systematischen Durchführung manches Neues.

Die IV. Abtheilung, Eisspiele, ist sehr kurz gehalten und bringt manches, was der Verfasser ersichtlich nicht aus eigener Ansicht kennt.

Die V. Abtheilung, der Eisport, ist sehr dürftig weggekommen, mich hier genauer zu befassen, halte ich trotz mancher irriger Ansichten des Verfassers für völlig unnötig; denn wer hier Eingehenderes in Händen haben will, möge das vortreffliche Buch Diamantidi's „Spuren auf dem Eise“ studieren. Auch Verfasser erkennt an, daß er den größten Teil dieses Abschnittes aus diesem Werke geschöpft hat, das er selbst als „standard work“ bezeichnet.

Leider muß ich dem Verfasser den Vorwurf machen, daß nicht wenige seiner Abbildungen schlecht sind; man ist jetzt gewöhnt besseres zu sehen und zu erwarten; manche sind unrichtig, so Fig. 22. Wie ist bei dem sogenannten Grätenstichgang eine doppelte Durchschneidung der Spuren möglich? Hatte in Fig. 36 der Hintermann, der jedenfalls nach dem Sprunge stürzen wird, die Absicht, seinem Vorläufer auf den Kopf zu springen? Wo sind überhaupt beide heruntergesprungen? Eigentümliche Bildchen sind Fig. 39 und 40; sie gehören in ein Kinder- bilderbuch, nicht aber in ein Sportsbuch. Ein phantastisches buntes Durcheinander ist Fig. 56. Soll das die Zu- kunft darstellen?

Allen Regeln des Kunstlaufs zuwider ist Fig. 104. Vor allem die Haltung des ganzen Körpers. Der in den „Spuren auf dem Eise“ mit vollem Rechte so ge- tadelte Winkel in der Körperlängsachse, jene ominöse Ecke des Anfängers“ ist hier mit voller Klarheit als Muster eines Bogenschützen zur Ansicht gebracht. Was sollen dann die Krampfhaft gehaltenen Arme mit ge- ballten Fäusten? Viele der Kunstlauffiguren sind schematisch gezeichnet, wie man sie wohl nie auf dem Eise sehen wird.

Im großen Ganzen muß man dem Verfasser Dank wissen, daß er als erster ein Werk über den „Wintersport“ veröffentlicht hat und verdient die systematische Durchführung volle Anerkennung, daß dabei der ver- breitetste und schönste Sport das Eislaufen so kurz er- ledigt wurde, mag der Hinweis des Verfassers auf Diamantidi's Werk entschuldigen.

Sollte sich der Verfasser zur Verbesserung der von mir be- anstandeten Punkte verstehen, was sehr zu wünschen wäre, so wäre dem Werken bald ein großer Leserkreis gesichert.

Dr. Kufnermann, Ski-Club München 1891, Münchener Eislaufverein 1883.

Inserate

finden grosse Verbreitung, da die einzelnen Nummern zur Gewinnung neuer Abonnenten massen- haft verschickt werden. Preis der 3spaltigen Petit-Zeile 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Inseraten- annahme bei der Expedition in München, Blumenburgstrasse 2 (gegenüber der militärischen Hochschule) sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — Telephon Nr. 2560.

Preisgekrönt mit großen goldenen und silbernen Medaillen. Wien, Prag, Leipzig, Cassel, Königsberg in Ostpr., Hall in Tirol

Erste und größte Bezugsquelle
Wetterfester, Wasserdichter Tiroler Loden



dann **Wettermäntel, Joppen, Favelohs, Kaisermäntel, Lodenhüte, Anzüge, Damenmäntel etc. etc.**

aus echtfärbigem, naturwasserfestem, Kamelhaar- und Tiroler Loden

in 80 verschiedenen Qualitäten und beliebigen Farben, empfehle als leichtste, beste und wetterfeste Bekleidung für

gebirgstouren, Jagd und Reise.

Abgabe der Lodenstoffe nach Meter. Muster, illustrierte Preislisten, sowie hunderte Anerkennungs- und Empfehlungsschreiben franco.

Bestes Special-Tiroler-Loden-Geschäft
A. Witting,
Junsbrunn (Tirol).

General-Depôt
von
Touristen-Verbandtäschen
aus der
Münchener Verbandstoff-Fabrik
von Aug. Aubry
bei
Heinrich Schwaiger
München, Blumenstrasse 8.

Verbandbüchsen
von 2,50 an
Verbandkästen
für Unterkunfts Häuser von 3,50 an

Verbandpäckchen
per Stück 35 und 40 1/2
Kronachers Taschenverband
klein handlich 80 1/2
gross 12-15 1/2

Dr. Kufnermann

Finnsche
Schneeschuhe od. Ski
(letzter Winterumsatz 2,000 Paar),
**Renntbieregewebe, Rennt-
thierstiefel, Renntthierhäute,
Bärenhäute** empfiehlt
L. E. Fabritius
Uleåborg (Finland).

Otto Sierneis
Handschuh-Fabrikant
München, Marienplatz 2.

Begründet 1859.

Empfehle mein großes Lager
in allen Sorten **Glare- & Winter-
Handschuhe**, gestrickt und mit
Lederbesatz, Hänflinge in Leder,
wollene Tücher, wollene Mützen,
Pulswärmer, sowie alle Sorten
Cravatten und Posenträger.
Feste Preise.

KOLA Pastillen Sarotti
Kola Cacao Sarotti
KOLA Bonbons Sarotti

Unsere verbesserten,
jetzt allgem. beliebten
Kola-Präparate
sind ein Stärkungs-, Genuss- und Nahrungsmittel ersten Ranges, berufen, sich in
ieder Familie Eingang zu verschaffen.

Niederlagen überall; wo nicht, direkt zu beziehen!
FELIX & SAROTTI, Berlin, Leipzigerstrasse 136.
Fabrik: Belle Alliancestrasse 81.



Annerkannt beliebteste Marke.

4 D 492(2)

— 2 —

Misserfolge beim Schneeschuhlaufen.

Einer Sache wird am Besten geteilt, wenn man die Vorurteile, welche darüber herrschen, bekämpft. So wollen wir auch die der Förderung des Skilaufens hinderlichen Vorurteile und irrigen Ansichten besprechen, wo uns solche vorkommen.

Selbst aus dem Munde von Männern, welche gute Erfolge auf touristischem Gebiete aufweisen können, hört man Bemerkungen wie „es bewährt sich nicht! — es ist nichts für unser Klima — in den Wäldern kommt man nicht zurecht — ja, wenn die vielen Zäune nicht wären — u. s. w. ich hab's auch einmal probirt — oder sogar: einmal und nie wieder in meinem Leben!

Geht man dann näher auf die Sache ein, so wird man in den meisten Fällen finden, dass nach einmaligem kurzem Versuch lange Reden über die Nichtsnutzigkeit des neuen Sportes gehalten werden und dass solche Reden immer von Leuten ausgehen und von anderen nachgesprochen werden, die überhaupt keine Erfahrung über das Skilaufen erworben haben.

Dem Skiläufer kann dies allerdings nichts mehr anhaben — er kennt seine Werkzeuge, weiss sie zu benützen und findet damit sein Vergnügen und seine Erholung. Dem Anfänger aber, der noch mit den ersten Schwierigkeiten kämpft, können abfällige Urteile zaghaft machen, seine Ausdauer beeinträchtigen — ja überhaupt ihm am Weiterarbeiten und Ueben abhalten und solchen zu liebe sollen die Vorurteile bekämpft werden.

1) „Es bewährt sich nicht!“ Auf

dieses im Allgemeinen absprechende Urteil näher einzugehen scheint eigentlich überflüssig, nachdem schon so schöne Berichte über wohlgelungene Touren in die Öffentlichkeit gelangt sind, und doch ist von allen Vorurteilen hierin noch die meiste Wahrheit: Man bedenke die Massenfabrikation, die fast plötzlich entstanden ist und die ihre Produkte nun mit allen möglichen Lobungsprädikaten auf den Markt wirft. Es ist doch sicher anzunehmen, dass ein grosser Teil von schnell angefertigten Schneeschuhen nicht so ausgefallen ist, dass ein erfahrener Skiläufer sich derselben bedienen möchte. Ja selbst aus Norwegen bezogene Schneeschuhe sind deshalb nicht immer vorzüglich, weil dort langjährige Erfahrung zu erwarten ist. Erfahrene Skiläufer sind bis jetzt noch nicht so zahlreich, dass jeder, der sich Schneeschuhe kaufen will, einen bewährten Ratgeber an der Hand hat, der ihm hilft ein taugliches Paar auszusuchen. Und das Aussuchen ist die Hauptsache! Nur wer unter vielen Paaren das Beste nimmt, wer mit Richtsicherheit und Meterstab genau prüft, was er kaufen will, der kann hoffen, dass er Schneeschuhe erwirbt, welche sich bewähren.

Eine weitere Aufgabe hat man dann: „gute Schneeschuhe gut zu erhalten!“ Hierzu werden mancherlei Ratschläge gegeben, die nicht immer aus Erfahrung stammen. So gibt es Aufspannvorrichtungen, die eher schaden als nützen. Wir werden darauf später zurückkommen und bewährte Verfahren eingehend beschreiben.

(Forts. folgt.)

Vereinsleben.

Deutscher und Oesterreichischer Eislaufverband. Das Verbandsmeisterschaftslaufen wird am 6. Januar vom Bonner Eis-Club abgehalten werden. Schnelllaufen: 1500 m. Gelaufen wird zu Zweien und auf Zeit. Die zwei besten Zeiten kommen in's Stichlaufen. Der Sieger erhält den Titel: „Meister des Verbandes im Schnelllauf für 1895“, eine goldene Medaille vom Verbandsverbande und einen Wertpreis vom Bonner Eisclub ge-

geben. — Kunstlaufen: Die Pflichtübungen sind: Schlangenbogen-Dreier, Verkehrte Wechselwendung, Schlinge-Schlangenbogen-Schlinge. Höchste Punktzahl: 216. Das Kürlaufen darf bis zu 5 Minuten dauern. Die Vervielfältigungszahl ist 7. Der Sieger erhält den Titel: „Meister des Verbandes im Kunstlauf für 1895“, Medaille und Wertpreis wie beim Schnelllauf.

Ausser diesen hält der Bonner Eisclub am gleichen Tage noch ein Vereinschnelllaufen über 1000 m und ein Verbandschnelllaufen über 5000 m ab.

In den Verband ist der Eislaufverein Hof eingetreten.

Postboten des steierischen Oberlandes sollen für den Dienstgebrauch Schneeschuhe erhalten.

Ein federnder (?) Schlittschuh soll zum Patent angemeldet worden sein. Was werden unsere Kunstläufer dazu sagen, denen für gewöhnlich kaum ein Schlittschuh fest genug ist.

Internationale Eislaufvereinigung. Der bisherige Schriftführer Ary Prins in Hamburg hat sein Amt niedergelegt, das Jonkeer A. E. Barnaart, Huize Kuilenburg, Vogelzang bei Haarlem in provisorischer Weise übernimmt.

Die Neuwahl des Ausschusses ist für Ende November ausgeschrieben.

Die Europameisterschaften für 1895 werden in Budapest stattfinden.

Der **Münchener Eislauf-Verein a. V.** veröffentlicht seinen Jahresbericht für das Geschäftsjahr vom 1. November 1893 bis 31. Oktober 1894.

Bei einem Mitgliederstand von 348 gegen 367 des Vorjahres war eine Einnahme von 4461 Mk. 13 Pf. gegen 3507 Mk. 92 Pf. Ausgaben, so dass für die Thätigkeit des jetzt beginnenden Vereinsjahres 953 Mk. 21 Pf. zur Verfügung sind. Es darf als befriedigend angesehen werden, dass 607 Mk. 80 Pf. für sportliche Zwecke verausgabt wurden; noch mehr aber, dass trotz dieser verhältnismässig kleinen Summe eine ansehnliche eigene Thätigkeit und auch Beschickung des internationalen Schlittschuh-Wettkampfens in Davos möglich war.

Die beiden grossen Laufen, das vom deutschen und österreichischen Eislaufverband in Troppau veranstaltete und das Kunstlaufen um die Meisterschaft von Europa, wurden leider nicht beschickt, obwohl die Kräfte zur würdigen Vertretung wohl vorhanden waren. Hatte doch Seyler (München) im Laufen über 1500 m zu Davos die Zeit von 2 Min. 43 Sec., während die Verbandsmeisterschaft von Ehrhorn (Hamburg) bei gleicher Strecke in 3 Min. 0 $\frac{1}{2}$ Sec. errungen wurde.

Bei den vier Knabenläufen auf dem Kleinhesseloher See waren erste: Dillmann, 1000 m in 2 Min. 11 Sec.; Oldenbourg, 500 m in 1 Min. 20 Sec.; Uhl, 500 m in 1 Min. 17 Sec.; Renner, 500 m in 1 Min. 27 Sec.

Auf der Unsöld'schen künstlichen Eisbahn, über die wir demnächst näher berichten werden, war als Abschluss der Eislaufschule ein Prüfungslaufen im Kunstlauf aus Pflicht- und Kürübungen am 6. und 8. März. An beiden Tagen, besonders an letzterem,

war ein bewegtes fröhliches Treiben und konnten hervorragende Leistungen gesehen werden.

Bei der I. Abteilung mit leichterem Programm zeigte sich besonders bei Herrn Ganghofer, der erster wurde, der Wert eines geregelten Schullaufens. Herr Ganghofer, ein bisher wilder Läufer von grosser Körpergewandtheit und Kraft, hat sich durch fleissige Beteiligung an der Eislaufschule so verbessert, dass bei Fortdauer seiner Bostrebungen wohl anzunehmen ist, er werde sich zu einem hervorragenden Läufer noch weiter entwickeln.

In der II. Abteilung mit schwierigerem Programm (es war eigentlich für ein Vereinslaufen zu schwer) war Herr Fuchs erster. Seine Leistungen sind so bedeutend, dass es wohl nur einiger Pflege und Anregung bedarf, um ihn wenn nicht als Sieger so doch als sehr ersten Konkurrenten bei jedem grösseren Laufen hervorgehen zu lassen. Hoffentlich wird der M. E.-V. a. V. ihm die Gelegenheit hiezu verschaffen. Zweiter und dritter waren Zenger sen. und Zenger jun., die erst im letzten Winter die Eislaufschule frequentierten. Die Leistungen beider sind nicht zu unterschätzen und berechtigen zu den besten Hoffnungen.

Ein Eisfest am 17. März und eine maskirte Tanzunterhaltung bildeten den Abschluss des Vereinsjahres.

Der **Münchener Eislauf-Verein a. V.** hielt am 2. November l. J. seine ordentliche Herbst-Generalversammlung ab.

Die Tagesordnung lautete:

1. Bericht der Rechnungsprüfer;
2. Feststellung des Etats pro 1894/95;
3. Neuwahl des Ausschusses und der Vereinsbehörden;
4. Anträge der Mitglieder.

ad 1) wurden von den Rechnungsprüfern wesentliche Anstände nicht erhoben, worauf diesen und dem Kassier Entlastung erteilt wurde.

ad 2) Der Etat wurde nach kurzer Beratung in der vom Ausschuss vorgeschlagenen Weise genehmigt.

ad 3) In den Ausschuss wurden für das Jahr 1894/95 gewählt:

Zum I. Vorstand: Herr *Ludw. Kery*, k. Major a. D., Liebigstrasse 10 c/II.

„ II. „ Herr *Ludwig Stieckler*, Zahnarzt, Maximiliansstrasse 28/II.

„ Kassier: Herr *Fritz Ehrlicher*, Kaufmann, Neuhauserstrasse 10/0.

„ Schriftführer: Herr *Hans Schedl*, Rechtsprakt., äuss. Maximiliansstrasse 6/III.

„ Eislaufwart: Herr *Gilbert Fuchs*, cand. forest.

Zu Materialverwaltern: Herr *Karl Griessl*, Musiklehrer, Herr *Karl Zenger*, Bankbeamter.

„ Beisitzern: Herr Dr. med. *Alois Kustermann*, Herr *Herm. Frhr. v. Rotenhan*, k. Kämmerer und Oberst z. D., Herr *Karl Stokar von Neuforn*, k. Regierungsaccessist.

ad 4) Der Tagesordnung lagen schriftliche Anträge nicht vor und folgte nur noch eine längere Diskussion über interne Vereinsangelegenheiten.

Um 10 Uhr schloss die Sitzung.

NB. Die Zustell-Adresse ist nimmehr:

Münchener Eislauf-Verein a. V. München.

Herrn Ehrlicher, Neuhauserstrasse 10.

Berliner Schlittschuhclub. In der Hauptversammlung am 24. Oktober wurden gewählt:

I. Vorsitzender: H. Ehrentraut,

II. " H. Bruns,

I. Schriftführer: R. Drews,

II. " P. Karchow,

Kassier: P. v. Gartzen,

Schnelllaufwarte: O. Krüger und Schröder,

Kunstlaufwart: Dannenberg,

Inventarverwalter: H. Firmenich.

Eislauf-Bezirk Hamburg-Altona. In der Jahresversammlung am 18. Oktober wurde beschlossen, dass der St. Georger Schlittschuhläuferverein von 1887 die Meisterschaft des Bezirkes im Kunstlauf und der Eisbahn-Verein vor dem Damthor die im Schnelllauf übernehmen.

Zum Vorsitzenden wurde E. Weber wiedergewählt, der den bisherigen Schrift- und Kassensführer Keidel wieder ernannte.

Berliner Eislauf-Verein 1886. Die Generalversammlung am 11. Oktober wählte zum

I. Vorsitzenden: Dr. O. Bohn,

II. " O. Uhlig,

Kassier: J. Joost,

I. Schriftführer: Dr. A. Jungblut,

II. " O. Schöning.

Dr. Alex. Edel stellte in Gemeinschaft mit der von ärztlich collegialen Verein der Friedrich-Wilhelmstadt in Berlin 15 Thesen auf über die Ueberbürdung in den Schulen. No. 15 lautet: „Zwei Nachmittage in der Woche sind für Spiele im Freien, resp. Schlittschuhlaufen etc. frei zu lassen.“

In München werden seit mehreren Jahren schon in den Höfen der Gymnasien und Schulen Eisbahnen hergestellt und von den Schülern fleissig benützt.

Inserate

finden im „Schneeschuh“ grosse Verbreitung. Preis der 3spaltigen Petitzeile 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Inseratenaufnahme bei der Expedition in Augsburg, Lampart's Alpiner Verlag, sowie bei allen Annoncen-Expeditionen. — Telephone No. 356.

Schnee-Schuhe

nach norwegischem Muster, aus gutem Eschenholze hergestellt, liefert für Erwachsene das Paar zu 12 Mark ohne Porto

Carl Kühnhold,
Braunlage, Harz.

Finländische Schneeschuhe

(letzter Winterumsatz über 2000 Paar)

Rennthiergeweihe, Rennthierstiefel,
Rennthierhäute, Bärenhäute.

L. E. Fabritius, Uleaborg
(Finland).

Schneeschuhe

finnländische, canadische, norwegische etc.
Rennwölfe und Sportschlitten

sowie sämtliche Ausrüstungsgegenstände für den Wintersport liefert am besten und billigsten die

Erste deutsche Schneeschuhfabrik von

Richard Busch, Dresden 5.

Lieferant höchster und hoher Herrschaften etc.

Mehrfach mit nur höchsten Auszeichnungen prämiirt.

== Man verlange Prospekte. ==

Schneeschuhe (SKI)

nach norwegischem Muster complet mit Riemen und Stab liefert

Franz Velten, Nürnberg

Skifabrik mit Dampfbetrieb.

Prämiirt auf der Sportsausstellung zu Hannover 1893 mit silberner Medaille.

Tüchtige Vertreter werden gesucht.

Echte Norwegische Schneeschuhe „Ski“

— Schönster Winter-Sport. —

Theodor Neumayer,

Armee-Lieferant,

München, Neuhauserstr. 9.

Prospekte und Anleitung gratis und franko.